

Lehrbuch

der besonderen

Nosologie, Jatreusiologie

und

J a t e r i e

Von

Dr. Andr. Röschlaub

ordentlichem öffentlichem Lehrer der allgemeinen
und besonderen Therapie und der medicin. Praxis
an der Ludwigsmaximiliansuniversität etc.

Ersten Bandes Zweiter Abtheilung
Erster Abschnitt

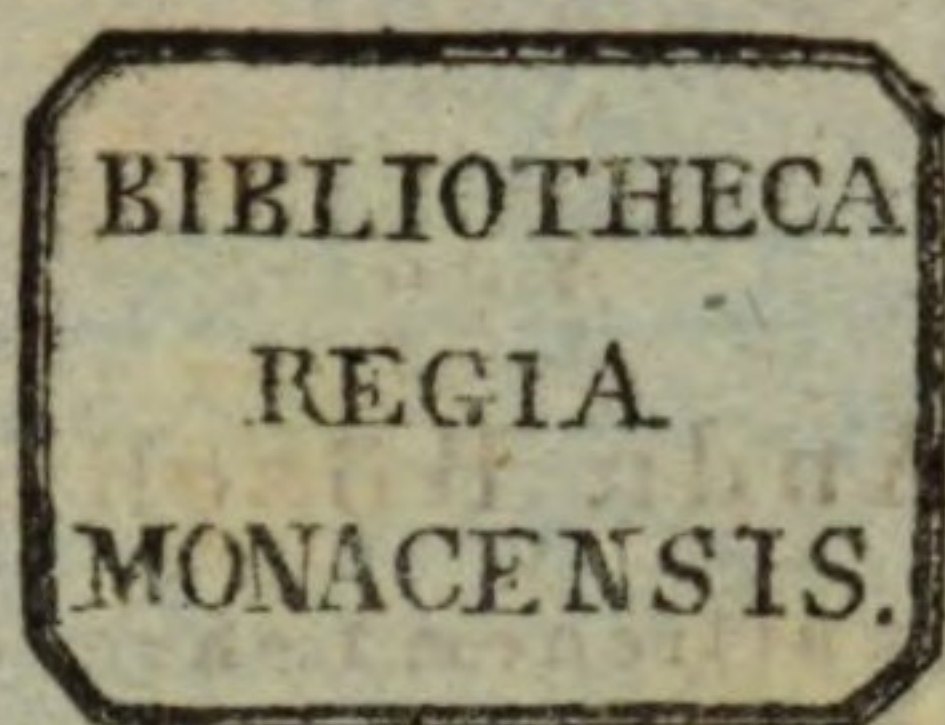
Die Abhandlung der, an der Sinnlichkeit des Menschen
erscheinenden, Übelseynsformen enthaltend

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1 8 0 3

115



V o r r e d e.

Daß in diesem Werke die Klassifikation der abzuhandelnden Formen, ohne welche denn doch dasselbe nicht wohl bestünde, bloß nach den Übelseynerscheinungen einrichtete, sieht der Leser von selbst. Warum dieses geschah, werde ich an einem anderen Orte erklären.

Über das Detail mancher Kurmethode bei gewissen Übelseynsformen kann ich mich hier nicht verbreiten. Der Leser wird sie in meinem Lehrbuche der allgemeinen Iaterie finden: was so bald, als es mir möglich seyn wird, demselben übergeben werden soll. Ich hoffe überhaupt bald ein vollständiges System der Medizin, die

Anthropologie, allgemeine Nosologie, Jatreu-
siologie und Jaterie, mit einer Jamatologie,
u. a. enthaltend, übergeben zu können.

Sollten solide ärztliche Praktiker mich
öfters auf irrigem Wege finden; so mögen
sie mich freundschaftlich zurecht weisen.
Diejenigen aber, welche blofs theoretisiren,
oder etwas Neues sagen wollen, werden
für mich wenig oder nichts sagen.

I n h a l t.

Z w e i t e A b t h e i l u n g.

Übelseynsformen, welche an dem thierischen Leben
des Menschen erscheinen.

Vorerinnerungen. §. 1167. — 1180.

E r s t e r A b s c h n i t t.

Von den Formen des Sinnlichkeitsübelseyns. §. 1181. —
1190.

E r s t e R e i h e. Formen des Gesichtsübelseyns.
§. 1191. — 1193.

E r s t e s K a p i t e l. Von den Verhinderungen des
Sehens. §. 1194. — 1206.

I. Von den Flecken der Hornhaut. §. 1207. —
1224.

II. Von dem Pterygium, Staphylome und den
Eiterungen. §. 1225. — 1258.

III. Von dem grauen Staare. §. 1259. — 1282.

IV. Von dem Glaukome. §. 1283. — 1286.

V. Von dem Vorfalle des Glaskörpers. §. 1287.
— 1291.

VI. Von den Zufällen des Augapfels. §. 1292. —
1328.

VII. Von den, das Sehen verhindernden, Zufällen
der Augenlieder. §. 1329. — 1371.

Zweites Kapitel. Von der Aufhebung des Sehens selbst. §. 1372. — 1375.

I. Von dem geschwächten Gesichte. §. 1376. — 1383.

II. Von der Blindheit. §. 1384. — 1451.

Drittes Kapitel. Von der Fehlerhaftigkeit des Sehens. §. 1452. — 1462.

I. Von der Kurzsichtigkeit und Fernsichtigkeit. §. 1463. — 1469.

II. Von der Halbsichtigkeit. §. 1470. — 1478.

III. Von dem Doppeltsehen. §. 1479. — 1487.

IV. Von den Gesichtstäuschungen. §. 1488. — 1495.

V. Von dem Schielen. §. 1496. — 1505.

VI. Von dem Schiefsehen. §. 1506. — 1510.

VII. Von der Lichtscheue. §. 1511. — 1514.

VIII. Von dem allzuscharfen Gesichte. §. 1515. — 1517.

IX. Von der Tag- und Nachtblindheit. §. 1518. — 1531.

Zweite Reihe. Formen des Gehörsübelseyns, §. 1532. — 1538.

Erstes Kapitel. Von dem Gehindertseyn des Hörens. §. 1539. — 1588.

Zweites Kapitel. Von der Harthörigkeit und Taubheit. §. 1589. — 1620.

Drittes Kapitel. Von der Fehlerhaftigkeit des Hörens. §. 1621. — 1623.

I. Von dem zu scharfen Gehöre. §. 1624. — 1629.

II. Von dem zu trägen Gehöre. §. 1630. — 1632.

III. Von dem Doppelthören. §. 1633. — 1640.

IV. Von dem Klingen und Sausen vor den Ohren.
§. 1641. — 1652.

Dritte Reihe. Formen des Geruchsübelseyns.
§. 1653. — 1685.

Vierte Reihe. Formen des Geschmacksübelseyns.
§. 1686. — 1691.

Erstes Kapitel. Von der Beschränktheit des
Geschmackes, der Eßlust und des Hungers.
§. 1692. — 1722.

Zweites Kapitel. Von dem Erhöhtseyn des
Geschmackes, der Eßlust, des Hungers, u. s. f.
§. 1723. — 1746.

Drittes Kapitel. Von der Verkehrtheit des Ge-
schmackes, der Eßlust, des Hungers. §. 1747.
— 1765.

Fünfte Reihe. Formen des Gefühlsübelseyns.
§. 1766. — 1770.

Erstes Kapitel. Von dem Erhöhtseyn des
Gefühles. §. 1771. — 1786.

Zweites Kapitel. Von dem Beschränktseyn
des Gefühles. §. 1787. — 1812.

Drittes Kapitel. Von der Antipathie. §. 1813.
— 1820.

Viertes Kapitel. Von dem Frostgeföhle.
§. 1821. — 1831.

Fünftes Kapitel. Von dem Hitzegeföhle.
§. 1832. — 1839.

Sechstes Kapitel. Von dem Geföhle der Er-
mattung. 1840. — 1847.

Siebentes Kapitel. Von dem Angstgeföhle.
§. 1848. — 1874.

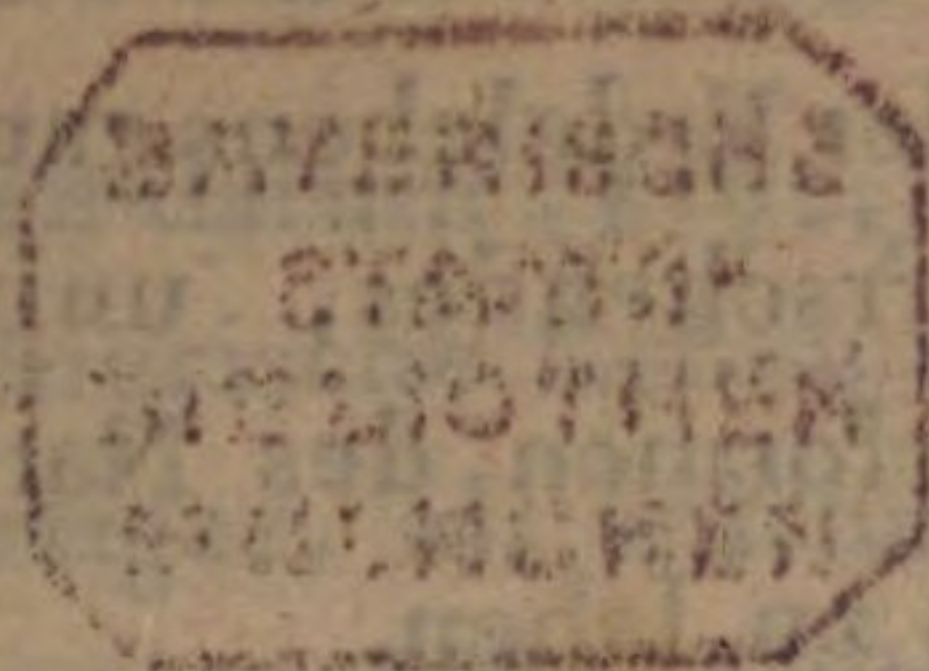
Achtes Kapitel. Von dem Geföhle von Jucken,
Kitzeln, u. s. f. §. 1875. — 1882.

Neuntes Kapitel. Von dem unbehaglichen,
schmerzhaften Gefühle. §. 1885. — 1890.

- I. Von den Gliederschmerzen. §. 1891. — 1950.
 - II. Von den Gelenkeschmerzen. §. 1951. — 2030.
 - III. Von den Kopfschmerzen. §. 2031. — 2053.
 - IV. Von den Gesichtsschmerzen. §. 2054. — 2066.
 - V. Von den Augenschmerzen. §. 2067. — 2083.
 - VI. Von den Ohrenschmerzen. §. 2084. — 2092.
 - VII. Von den Zahnschmerzen. §. 2093. — 2109.
 - VIII. Von den Magenschmerzen. §. 2110. — 2132.
 - IX. Von den Gedärmeschmerzen. §. 2133. — 2159.
 - X. Von den Knochenschmerzen. §. 2160. — 2165.
-

Zweite Abtheilung

Übelseynsformen, welche an dem
thierischen Leben des Menschen
erscheinen.



V o r e r i n n e r u n g e n .

C X X X I V .

1167. **E**s sey hier von denjenigen Übelseynsformen die Rede, welche, an dem, irgend einem Menschen nach seiner besonderen Individualität eigenthümlichen thierischen Leben erscheinend, besondere und eigenthümliche Weisen von Verunstaltung einer oder auch mehrerer Richtungsweisen eben solcher Lebensform darstellen.

1168. Solche Übelseynsformen können daher eben so verschieden seyn, als verschieden sind nicht nur:

a) Die Richtungsweisen des, dem Menschen eigenthümlichen thierischen Lebens; sondern auch

b) Die möglichen Arten von Verunstaltung jeder derselben einzeln oder mehrerer zugleich.

1169. Alles thierische Leben aber, folglich auch das menschlich-thierische, offenbaret sich als Trieb, auf eigenthümliche Weise ein von

dem Egoismus des Erdelebens ganz entbundenes, denselben beherrschendes, universelles Leben nach beiden Urformen des Naturlebens (Licht und Finsterniß) zu leben.

1170. Jede Richtungsweise des menschlich-thierischen Lebens offenbaret sich daher (1169.) entweder:

a) Als Sinnlichkeit; oder:

b) Als freie (d. i. von dem Erdeegoismus entbundene) Bewegung.

1171. Jede Übelseynsform, welche und wie sie an dem thierischen Leben eines Menschen erscheint, stellet also (1167. — 1170.) dar entweder:

a) Ein Sinnlichkeitsübelseyn; oder:

b) Ein Bewegungsübelseyn; oder:

c) Beiderlei (a. b.) zugleich.

1172. Da das thierische Leben des Menschen dem geistigen Leben desselben zunächst untergeordnet und dienend ist, und da von dem geistigen Leben nur mittelst des thierischen das vegetative Leben regieret und geleitet wird; so kann weder in das geistige, noch in das vegetative Leben eines Menschen ein fremdartiges, sich gegen dasselbe als fremdartiges behauptendes, Leben eingreifen, ohne daß auch irgend eine Richtungsweise des thierischen Lebens einige Verunstaltung ihrer individuellen Eigenthümlichkeit erleide.

1173. Eben darum (1172.) kann auch umgekehrt in das thierische Leben eines Menschen nie ein fremdartiges, als solches sich behauptendes, Leben eingreifen, ohne daß irgend eine oder die andere Richtungsweise sowohl des geistigen, als des vegetativen Lebens desselben einige Verunstaltung ihrer individuellen Eigenthümlichkeit erleide.

1174. Das am thierischen Leben eines Menschen erscheinende Übelseyn ist daher (1172. 1173.) auch entweder:

- a) Das ursprünglich, zuerst gesetzte, protopathische; oder:
- b) Ein aus einem oder auch mehrerem früherem Übelseyn hervorgehendes; deuteropathisches, oder hysteropathisches.

1175. Die Richtungsweise des menschlich-thierischen Lebens, an welchem irgend eine Übelseynsform erscheint, ist ferner eben darum (1172.) bald:

- a) Dieselbe, in welcher das fremdartige, verunstaltende Leben, als ursprünglicher und primärer Krankheitskeim eingreift; oder:
- b) Diejenige, über welche sich das, aus dem ursprünglichen primären Krankheitskeime sich verzweigende, oder durch

ihn hervorgerufene fremdartige Leben verbreitet. Oder:

1176. Das am thierischen Leben erscheinende Übelseyn, als solches, ist entweder:

a) Ein idiopathisches (1175. a.); oder:

b) Ein sympathisches (1175. b.).

1177. Jede am thierischen Leben eines Menschen erscheinende Übelseynsform ist aber nur in so ferne heilbar als das eigenthümliche innere Leben desselben sich gegen alles fremdartige Leben, es sey der ursprüngliche, oder ein dadurch daraus hervorgerufener, oder auch sonst hinzugekommener Krankheitskeim, sich zu ermächtigen, sein Eingreifen aus allen seinen Formen, Richtungsweisen und besonderen Regungen auszuschliessen und nur seine eigenthümlichen Gestaltungen wieder hervortreten zu lassen, von den Zentralitäten seiner Hauptformen aus mit irgend bedeutender Gewalt rege ist.

1178. Die gegen eine solche, wie gegen jede, Übelseynsform gerichtete Kurmethode muß daher stets auf die indirekte, und nicht selten auf die direkte Vernichtung der Gewalt alles fremdartigen Lebens, welches nur immer als Krankheitskeim eingreife, gerichtet seyn.

1179. Bei Anordnung der Momente der Kurmethode muß daher nicht nur auf die

Besonderheit der Krankheitskeime, sondern auch auf ihr ursprüngliches und späteres Eingreifen, somit auf das Protopathische oder Deuteropathische, Idiopathische oder Sympathische des Übelseyns Rücksicht genommen werden.

1180. Dieses (1172. — 1179.) gilt von jeder, zu irgend einer der vorhin (1171.) erwähnten drei Ordnungen gehörigen Übelseynsform; deren bekanntere Formen in den folgenden dreien Abschnitten abgehandelt werden sollen.

Erster Abschnitt.

Von den Formen des Sinnlichkeits- übelseyns.

C X X X V.

1181. An der Sinnlichkeit eines Menschen erscheinen zuweilen Übelseynsformen nur in so ferne, als eine oder die andere Weise, auf welche sich das, dem geistigen Leben desselben unterworfenene, höhere Naturleben als Trieb nach der Lichtform ein dem Erdegoismus entbundenenes, ihn beherrschendes, universelles Leben zu führen, in dem leiblichen Leben desselben sich offenbaret, in irgend einer, der ihr zukommenden besonderen Eigenthümlichkeit fremden Gestalt lebt.

1182. Solcher Übelseynsformen können daher eben so verschiedene seyn, als verschiedenartig sind:

- a) Die von fremdartigem Leben direkt oder indirekt ergriffenen Weisen dieses höheren Naturlebens (1181.); und:
- b) Die besonderen Gestalten von Verunstaltung, Beschränktheit u. s. f. des ergriffenen Lebens.

1183. Die Weisen, auf welche das höhere Naturleben nach der Lichtform als erst (1181.) erwähneter, dem geistigen Leben eines Menschen unterworfen, Trieb sich offenbaret, sind:

- a) Das Gesicht (visus);
- b) Das Gehör (auditus);
- c) Der Geruch (olfactus s. odoratus);
- d) Der Geschmack (gustus);
- e) Das Gefühl (tactus, besser sensus).

Anmerkung. Was Einige Getast nennen, so wie das, was man Gemeingefühl (*κοινωνία*) nennt, wird mit dem Gefühl als Eins und Dasselbe angesehen, und so nebst den fünf erwähnten kein anderer Sinn mehr im Menschen angenommen. Das Nähere hierüber gehört zur Anthropologie.

1184. Jeder dieser Weisen der Sinnlichkeit eines Menschen (1183.) kann auf verschiedene Weise durch eingreifendes fremdartiges Leben verunstaltet oder beschränkt leben.

1185. An jeder derselben können also (1184.) verschiedene Übelseynsformen erscheinen.

1186. Die sämtlichen, an der Sinnlichkeit des Menschen erscheinenden, Übelseynsformen können daher als fünf besondere Reihen bildend, betrachtet werden.

1187. Da das menschlich-thierische Leben überhaupt, also auch die Sinnlichkeit, und diese

vorzüglich und am meisten in ihr niedrigsten und, als solcher, allgemeinsten Weise (dem Gefühle) in das vegetative Leben des Menschen einspielet, und da dieses eben dadurch menschlich-thierisch-vegetatives Leben ist, so kann kein fremdartiges Leben als Krankheitskeim in das Sinnlichkeitsleben überhaupt, am wenigsten in das Gefühlleben, eingreifen, ohne daß auch das vegetative Leben mehr oder weniger Verunstaltung erleide, und so umgekehrt.

1188. Gleiches (1187.) gilt auch vom geistigen und menschlich-sinnlichen Leben.

1189. Daher (1187. 1188.) ist das Übelseyn wie es an irgend einer Weise der Sinnlichkeit erscheint bald:

a) Ein idiopathisches; bald

b) Ein sympathisches.

Eben so ist es auch bald:

a) Ein protopathisches; bald

b) Ein deuteropathisches.

1190. Hier sollen solche Übelseynsformen betrachtet werden, deren vorzüglichere und stärkere Züge an einer oder der anderen Weise der Sinnlichkeit eines Menschen sich offenbaren.

E r s t e R e i h e.

Formen des Gesichtsäbelseyns.

C X X X V I.

1191. Es ist hier vorzugsweise von solchen Äbelseynsformen die Rede, deren Hauptzüge sich auf den Sinn des Gesichtes, als solchen, beziehen.

1192. Solche Züge (1191.) aber stellen dar entweder:

a) Eine Verhinderung des Sehens, was etwa auch eine Verfinsterung oder Verdunklung (Obscuratio) des eigentlichen inneren Seheorganes heißen kann; oder:

b) Eine Beschränktheit oder gänzliche Aufhebung des Sehens selbst, oder endlich:

c) Besondere Arten von Verunstaltung oder Fehlerhaftigkeit des Sehens.

1193. Dafs die auf beide erste Weisen (1192. a. b.) sich auszeichnenden Formen des Gesichtsäbelseyns nicht mit einander zu verwechseln seyn; das mag wohl schon für sich selbst, noch mehr aber aus folgenden Kapiteln erhellen.

Erstes Kapitel.

Von den Verhinderungen des Sehens.

CXXXVII.

1194. Wenn das Seheorgan, im strengen, eigentlichen Sinne genommen, nur von dem Übergange des Gehirnes in die Sehnerven, von diesen selbst und ihrer Ausbreitung in die Netzhäute (retinae) der Augen dargestellt wird; so kann, so lange das eigenthümliche Leben solcher Gebildungen bei einem Menschen ungestört fort dauert, derselbe, wenn er dennoch nicht zu sehen vermag, zwar im Sehen verhindert, nicht aber blind, heißen.

1195. Die Verhinderung des Sehens bezieht sich entweder:

- a) Auf beide Augen; oder:
- b) Nur auf eines derselben.

1196. Die Verhinderung des Sehens ferner ist, es sey für eines oder für beide Augen, entweder:

- a) Vollständig, d. i. der Kranke sieht, auf einem oder auf beiden Augen, gar nicht; oder:
- b) Unvollständig.

1197. Dergleichen Verhinderung (1195. 1196.) ist gesetzt durch ein Ergriffenseyn (von fremdartigem Leben als Krankheitskeime) entweder:

a) Der vorderen oder mittleren Augengebilde; oder:

b) Der, das eine oder beide Augen umgebenden, Gebilde.

1198. Zu den Augengebilden, durch deren Ergriffenseyn Verhinderung des Sehens gesetzt ist, gehören vorzüglich:

a) Die Hornhaut (cornea);

b) Die Krystalllinse (lens crystallina);

c) Der Glaskörper (corpus vitreum);

d) Der Augapfel überhaupt.

1199. An der Hornhaut kommen, nebst andern, vor:

a) Die sogenannten Flecken;

b) Das Fell (Pterygium);

c) Das Staphylom;

d) Verschiedene Geschwüre, Eiterungen.

1200. An der Krystalllinse kömmt vorzüglich vor, der sogenannte weisse oder graue Staar (cataracta).

1201. An dem Glaskörper kommen vorzüglich vor:

a) Die Verdunklung desselben (glaucoma);

b) Der Vorfall eben desselben.

1202. An dem Augapfel überhaupt kommen vorzüglich vor:

a) Verwundung (vulnus);

b) Entzündungsgeschwulst (Exophthalmia);

u. a. m.

c) Krebs (carcinoma);

d) Vorfall (Ophthalmoptosis);

1203. Zu den, hier zu erwähnenden (1197. b.), das Auge umgebenden, Gebilden gehören vorzüglich die Augenlieder (palpebrae).

1204. An diesen (1203.) kommen, als das Sehen verhindernde Zustände vorzüglich vor:

a) Verwachsung der Augenlieder (ancyloblepharon);

b) Geschwülste der Augenlieder.

c) Vorfälle derselben, u. a. m.

1205. Je bedeutender jeder dieser (1199. — 1204.) Zustände ist, und je mehr er zugenommen hat; desto mehr wird das Sehen gehindert; und so umgekehrt.

1206. Noch giebt es, aufser den erst erwähnten, mancherlei andere Zustände, welche ebenfalls das Sehen hinderen. Doch möge hier nur von den bereits erwähnten einiges näher betrachtet werden.

I.

Von den Flecken der Hornhaut.

CXXXVIII.

1207. Zu den gemeiniglich sogenannten Flecken an der Hornhaut des Menschen werden vorzüglich gezählet:

- a) παραλαμψις, eine beträchtliche, harte Erhabenheit von perlweiser Farbe.
- b) ουλη, cicatrix, Narbe;
- c) λευκωμα, albugo, ein tief, zwischen den Häuten der Cornea, sitzender weißer, undurchsichtiger Flecken.
- d) αχλις, ein grauer, nicht ganz undurchsichtiger auf der Oberfläche der Hornhaut sitzender, Flecken;
- e) αιγίς, eine weißse, undurchsichtige Hervorragung;
- f) νεφελιον, nubecula, ein weißlicher, flacher, nicht undurchsichtiger Flecken:
- g) γερωντοζον, arcus senilis, Verdunklung eines Zirkelabschnittes der Hornhaut, u. a. m.

1208. Alle dergleichen sogenannte Flecken (1207.) sind wirkliche, dem Auge des Menschen fremdartige, Gewächse, welche, sich nährend aus der, durch Gebilde des Auges bereiteten Leiblichkeit ihre Stellung entweder

- a) An der äußern Lamelle der Cornea; oder
- b) Zwischen den Lamellen derselben behaupten.

1209. Solche fremdartige Gewächse hindern mehr oder weniger das Sehen, wenn sie wirklich an der durchsichtigen Hornhaut, und zwar gegen das Seheloch zu stehen; nicht aber wenn sie von diesem entfernt ihre Stellung behaupten.

1210. Je größer ein, die erste Stellung (1209.) behauptendes, Gewächse, und je undurchsichtiger es ist; desto mehr wird durch dasselbe das Sehen gehindert: und so im Gegentheile. Daher:

1211. Ist das Sehen nur dann an einem Auge gänzlich gehindert, wenn das Gewächse völlig undurchsichtig und so groß ist, daß das ganze Sehloch durch dasselbe völlig bedeckt wird.

1212. Ist hingegen das fremdartige Gewächse noch etwas durchsichtig; so sieht der Kranke die Gegenstände wie in einem Nebel oder Rauche.

1213. Je mehr kleinere Gewächse, sie seyen ganz oder nur zum Theile undurchsichtig, dem Mittelpunkte der Hornhaut nahe sind; desto mehr wird durch sie das Sehen gehindert: und so im Gegentheile.

1214. Ist die eine Hälfte der Hornhaut von einem ganz undurchsichtigen Gewächse bedeckt; so sieht der Kranke auf demselben Auge nahe Gegenstände halb, entfernte aber ganz.

1215. Ist hiebei (1214.) eine Seite der Cornea frei von fremdartigem Gewächse, so wird dadurch leicht Schielen des Kranken veranlaßt.

1216. Je mehr ein dergleichen Gewächse zunimmt, je mehr es die Stellung gegen das

Sehloch einnimmt, und je undurchsichtiger es wird; desto mehr nimmt die anfänglich geringere Verhinderung des Sehens zu.

1217. Wie es sich mit allem dem (1209. — 1215.) verhalte, ist durch die genaueste Beschauung des ergriffenen Auges, sowohl von vorne, als schief von der Seite her, so wie durch Erforschung aller Übelseynerscheinungen zu untersuchen.

CXXXIX.

1218. Die Erzeugung, Entwicklung und Ausbildung jedes solchen Gewächses (1208.) geschieht durch eine eigene Entzündung an der Hornhaut.

1219. Diese Entzündung (1218.) wird veranlafset:

- a) Durch Verwundung, Quetschung, Stofs, oder andere mechanisch die Hornhaut verletzende, oder auf ihre Verletzung gehende Eindrücke;
- b) Durch chemisch die Hornhaut verletzende Eindrücke;
- c) Durch Exantheme, z. B. Pocken, Masern, u. s. f.
- d) Durch ründige Ausschläge, z. B. Krätze, Flechte, u. s. f.
- e) Durch katarrhalisches, rheumatisches, arthritisches, skrophulöses, syphilitisches Organisiren und anderes mehr.

1220. Diese Entzündung an der Hornhaut, wodurch sie auch veranlasst sey, ist meistens als eine indirekt erzeugte zu betrachten.

1221. Wird, sobald die Erzeugung derselben (1220.) geschieht, ihrer Bildung und Entwicklung Einhalt gethan; so wird, wenn auch nicht die Erzeugung und erste Entwicklung, doch die volle Ausbildung des Gewächses abgehalten.

1222. Dieses (1221.) kann, wenn örtliche Verletzung die Veranlassung gab (1219. a. b.) meistens durch kalte oder sehr laue Überschlüge, oder eine indifferente Salbe bewirkt werden.

1223. Bei jeder andern Entstehungsweise (1219. c — e.) hingegen ist die, darauf (1221.) gehende, Kurmethode nach der besonderen Eigenheit, sowohl des Krankheitskeimes, als des Ergriffenseyns des innern vegetativen Lebens des Kranken durch diesen anzulegen.

1224. Auf solche Weise (1221. — 1223.) wird entweder die Verhinderung des Sehens gänzlich, ehe sie noch eintritt, verhütet, oder doch ihrem Überhandnehmen gesteuert.

1225. Ist aber ein solches Gewächse in der Ausbildung seiner schon weiter vorangeschritten; so kann die Verhinderung des Sehens nur durch die Beseitigung des fremdartigen Gewächses selbst gehoben werden.

1226. Die Beseitigung desselben (1225.) aber erfordert bald:

a) Bloßes Sichwiederermächtigen des eigenthümlichen vegetativen Lebens des Kranken; bald:

b) Bloß direkte Zerstörung, oder Tödtung oder Hinwegnehmung des Gewächses; bald:

c) Beiderlei zugleich.

1227. Je mehr das fremdartige Gewächse in der inneren Leiblichkeit der Hornhaut, als seinem Boden, vegetirt, jemehr es durch ein, allgemeiner in das, dem Kranken eigenthümliche, vegetative Leben eingreifendes, fremdartiges Leben fortwährend noch unterhalten und gebildet wird, und je weniger es noch seine völlige Ausbildung erreicht hat; desto mehr ist zu seiner Beseitigung bloßes Sichwiederermächtigen des eigenthümlichen vegetativen Lebens des Kranken erforderlich, jedes direkt auf seine Vertilgung gerichtete Unternehmen unnütz und selbst nachtheilig: und so im Gegentheile.

1228. Die Heilung solcher Verhinderung des Sehens hängt daher (1227.) ab von dem Vermögen des innern vegetativen Lebens, durch geeignete Mittel aufgereget, sich seiner vollen Eigenthümlichkeit wieder zu ermächtigen, und alles fremdartige Leben von seiner Sphäre nach allen Richtungen auszuschließen.

1229. Je zentrischer also oder je übermächtiger dieses (1228.) ergriffen ist; desto weniger heilbar ist solche Krankheit.

1230. Daher (1227. — 1229.) ist der sogenannte *Arcus senilis* (1207. g.) fast durchaus unheilbar.

1231. Daher ist, bei sonst gleichen Umständen, die *nubecula* (1207. f.) leichter, als das *Leucoma* (1207. c.), heilbar; und jenes weicht oft, dieses hingegen seltener, dem Gebrauche bloß innerer, vorzüglich zur indirekten Vernichtung der Gewalt des irgend vorhandenen fremdartigen Lebens geeigneter Arznei, dazu passender Diät und Lebensweise.

1232. Daher ist die von vollständig ausgebildeter *Narbe* (1207. b.) herrührende Verhinderung des Sehens selten heilbar.

1233. Daher wird bei der *Paralampsis*, *Achlis* und *Aegis* der Eintritt der Heilung nur entweder durch Ätzmittel, z. B. durch eine Salbe aus Merkurialien, Grünspan, oder anderen Metallkalken, oder durch das Messer, bald ohne, bald aber mit dem Gebrauche geeigneter (1231.) innerer Arzneien und anderer Mittel veranlasst.

1254. Daher ist bei fortdauernder Entzündung um das schon ausgebildete Gewächse ein mit Bleizucker u. a. versetztes Waschwasser für das Auge zuträglich.

II.

Von dem Pterygium, Staphylome und den Eiterungen.

C X L.

1235. Das Fell (*πτερυγιον*) stellt ein, an der Conjunctiva des Auges sitzendes, die Hornhaut ganz oder zum Theile bedeckendes, entweder weißliches und dünnes (das eigentliche *πτερυγιον*, *ungula*); oder dickes, leder- oder auch knorpelartiges; oder endlich mit vielen rothen Blutgefäßen durchwebtes, (*pannus*) Gewächse dar.

1236. Jedes solche (1235.) Gewächse überzieht entweder:

a) Die ganze Hornhaut; oder:

b) Nur einen Theil derselben.

1237. Daher wird durch dasselbe das Sehen entweder:

a) Gänzlich verhindert (1236. a.); oder:

b) Nur mehr oder weniger beschränket (1236. b.).

1238. Jedes solche Gewächse (1235.) wird auf gleiche Weise, wie die sogenannten Flecken der Hornhaut, erzeugt und gebildet (1213. — 1220.)

1239. Von der Abhaltung und Heilung des Felles, so wie von der Beförderung beider, gilt also das bereits vorhin (1221. — 1224.) Angedeutete.

1240. Ist übrigens (1239.) das Gewächse lederartig, sehnicht oder knorpelartig, und über der Hornhaut beweglich, ist dabei das Auge im Ganzen nicht sehr ergriffen; so ist die Hinwegnehmung desselben durch den Schnitt am heilsamsten.

1241. Bei milderer Fällen solcher Art dienen Ätzmittel, z. B. Auflösung des Sublimates, Lapis infernalis, Lapis causticus, der Spiessglanzbutter u. s. f. in Wasser das Gewächse mittelst eines Pinsels damit überstrichen.

1242. Immer muß aber dabei (1240. 1241.) auf das etwa vorhandene besondere Ergriffenseyn des inneren vegetativen Lebens nach allen Richtungen genaue Rücksicht genommen werden.

1243. Die Umartung des Gewächses in Krebs erfordert die Extirpazion.

CXLI.

1244. Das sogenannte Traubenaugen (*σταφυλωμα*) stellet ein, die Hornhaut mehr oder weniger hervordrängendes Gewächse dar, welches anfänglich weich ist, allmählich aber härter: und nicht selten knorpelartig wird.

1245. Durch dasselbe wird das Sehen immer sehr beträchtlich, bald gänzlich, bald nur grossen Theils, verhindert.

1246. Auch dieses wird auf gleiche Weise, wie die sogenannten Flecken der

Hornhaut, erzeugt und ausgebildet (1218. — 1220.).

1247. Von der Abhaltung und Heilung desselben, so wie von der Beförderung beider gilt daher ebenfalls das vorhin (1221. — 1224.) und so eben (1240. — 1243.) Angegebene.

CXLII.

1248. Die Eiterungen oder Geschwüre, von welchen hier die Rede ist (1199, d.), haben verschiedenen Sitz an oder in der Hornhaut, nämlich:

a) An der, die Hornhaut bedeckenden, Conjunctiva, wo die Eiterung bald die ganze Oberfläche, bald nur einen Theil der Hornhaut bedeckt;

b) Auf der äußeren Fläche der Hornhaut, wo die Eiterung entweder in Gestalt einer kleinen Blatter einen geringen Abszefs bildet; oder:

c) Zwischen der Hornhaut und Conjunctiva eine beträchtliche Eitersammlung, anfänglich am untern Rande, nachher aber noch weiter nach oben bildet;

d) Zwischen den Blättern der Hornhaut, wo die Eiterung, welche nicht selten ihren Sitz verändert, und nach unten zu sich senket, *ὀνυξ*, unguis, heisst;

e) Hinter der Hornhaut, in der vordern oder hintern Augenkammer, wo die Eiterung Eiterauge (*ὕπωμα*) heisst.

1249. Jede dieser Eiterungen (1248.) entsteht mittelst vorhandener, während ihrem Voranschreiten nicht gehobener, Entzündung.

1250. Was daher die Entzündung frühzeitig genug zu heben vermag; das vermag auch die Bildung jeder solcher Eiterung abzuhalten.

1251. Die darauf (1250.) gehende Kurmethode ist aber anzulegen nach der besonderen Eigenheit sowohl:

a) Der vorhandenen Entzündung und ihrer Erzeugungsweise, als:

b) Des irgend vorhandenen Ergriffenseyns des inneren vegetativen Lebens durch dieselbe.

1252. Entweder auf beides (1251. a. b.) oder doch, wenn die Entzündung vorüber seyn sollte, auf das letzte (1251. b.) ist auch bei schon ausgebildetem Eitergeschwüre genaue Rücksicht zu nehmen.

1253. Bei der ersten Spielart der Eiterung (1248. a.) ist nebst den vorhin (1251. 1252.) Erwähnten ein Liniment aus weißem Vitriol mit Eiweiß, oder ein ähnliches, an die zunächst ergriffene Stelle anzubringen.

1254. Bei der zweiten Spielart (1248. b.) ist, außer der allgemeinen inneren Kur (1251. 1252.), kaum irgend etwas zur Beförderung der Heilung erforderlich.

1255. Bei der dritten Spielart (1248. c.) ist durch erweichende, lauwarme Überschläge oder Augenbäder, z. B. aus einer Abkochung von Malvenblumen, Altheawurzel, und dgl. die Eröffnung des Abzesses zu veranlassen, oder, wenn diese auf solches, lange genug fortgesetztes, Unternehmen nicht erfolgt, dieselbe mit dem Messer zu bewerkstelligen.

1256. Bei der vierten Spielart (1248. d.) ist vorzüglich das vorhin (1249. — 1251.) Erwähnte auszuführen, und, wenn darauf die Eiterung nicht weicht, der Schnitt zur Ausleerung des Eiters zu unternehmen.

1257. Entstehen bei allem dem (1249. — 1256.) nach irgend einer solchen Eiterung, Flecken an oder in der Hornhaut; so sind sie auf die, vorhin (1218. — 1234.) angeführte Weise zu betrachten, und zu behandeln.

1258. Bei der fünften Spielart (1248. e.) (welche, als nicht eigentlich der Hornhaut angehörig, nicht hieher zu rechnen wäre) ist ebenfalls das vorhin (1249. — 1251.) Erwähnte auf geeignete Weise auszuführen, meistens aber noch erforderlich, die Verthei-

lung des Eiters durch erweichende, oder, wenn keine Phlogosis vorhanden ist, durch gewürzhafte, geistige oder auch balsamische Dinge, u. s. f. zu bewirken, oder, wenn dieses nicht erzielet werden kann, die Operazion zur Ausleerung des Eiters zu unternehmen.

III.

V o n d e m g r a u e n S t a a r e.

CXLIII.

1159. Der sogenannte g r a u e oder weisse Staar (suffusio, cataracta, γλαυκωσις Hippocratis) u. s. f. wird eingetheilt in

- a) Den ächten (cataracta vera); und
- b) Den unächten (catar. spuria).

1260. Bei dem ä c h t e n g r a u e n Staare unterscheidet man folgende Spielarten:

- a) Den K r y s t a l l i n s e s t a a r (cataracta crystallina), welcher eine Undurchsichtigkeit der Linse darstellt;
- b) Den Kapselstaar (häutigen Staar; catar. capsularis s. membranacea), welcher eine Undurchsichtigkeit entweder:
 - ba) Der vorderen Membran (cat. capsul. anterior); oder:
 - bb) Der hinteren Membran der Kapsel (cat. caps. posterior) darstelllet;
- c) Den Linsen- und Kapselstaar (catar. mixta, s. crystallino-capsularis); und

d) Die Undurchsichtbarkeit der Morgagnischen Feuchtigkeit (catar. Morgagniana),

1261. Der sogenannte unächte Staar stellet dar:

a) Eine Verschliefung der Pupille ohne dazwischen liegenden fremden Körper, womit Kinder zuweilen gebohren werden (*συνίησις congenita*);

b) Eine Verschliefung der Pupille mittelst eines fremden Gewächses, welches Folge eines Eiterauges (*ὕπωμα*) ist;

c) Eine Bedeckung der vordern Membran der Krystalllinse entweder:

ca) Durch eben solches Gewächse (b); oder:

cb) Durch eine, von demselben verschiedene, braune Haut, was irrig *cataracta choroidalis* genannt wurde; oder:

d) Eine Undurchsichtigkeit der Haut des Glaskörpers hinter der Krystalllinse (*cataracta hyaloidea*).

1262. Die Verhinderung des Sehens durch jede Spielart des Staares geschieht in den allermeisten Fällen allmählich; nur selten plötzlich. Gewöhnlich sieht der Kranke anfänglich die Gegenstände, wie im Nebel; dieser scheint mit der Zeit dichter zu werden; bis endlich der Kranke gar nichts mehr sieht, höchstens noch

Helle und Dunkelheit von einander zu unterscheiden vermag.

1263. Ob Staar, ob ächter oder unächter, und welche Art desselben (1260. 1261.) vorhanden sey, läßt sich nur später gewiß bestimmen, und wird nur durch genaue Beschauung der sämtlichen vorderen Augengebilde, nicht nur von vorne, sondern auch von der Seite her, entdeckt.

CXLIV.

1264. Dem Staare sind Menschen von jedem Alter, mehr jedoch die von höherem Alter, unterworfen. Wahrscheinlich haben manche Menschen eine angeerbte Anlage dazu.

1265. Das fremdartige Leben, mittelst dessen der Staar erzeugt und gebildet wird, ist immer eine Spielart der Entzündung.

1266. Dasselbe (1265.) greift ursprünglich geradezu ein entweder:

a) In die Gebilde, welche den Sitz des Staares darstellen; oder:

b) In entferntere Gebildungen des menschlichen Leibes.

1267. Die Verhinderung des Sehens durch den Staar findet daher statt entweder:

a) Als idiopathisches Übel (1266. a.); oder:

b) Als sympathisches Übel (1266. b.).

1268. Die ursprünglich als sympathisches Übel gesetzte Verhinderung des Sehens durch

den Staar strebt, je länger, je mehr, idiopathisch zu werden.

1269. Ursprünglich idiopathisch ist solche Übelseynsform, wenn die den Staar erzeugende und bildende Entzündung veranlafset ist:

- a) Durch Verwundung vorderer Augengebilde;
- b) Durch Stofs, Druck, Erschütterung u. s. f. derselben;
- c) Durch dahin dringende ätzende Dämpfe, z. B. von Scheidwasser, Metallen, u. s. f.
- d) Durch Verbrennung derselben;
- e) Durch dahin dringende grelle Hitze, Helle;
- f) Durch Anstrengung des Auges bei sehr feinen Arbeiten, und d. gl. m.
- g) Durch hohes Alter u. a. m.

1270. Ursprünglich sympathisch ist hingegen dieselbe Übelseynsform, wenn die, den Staar erzeugende und bildende Entzündung veranlafset ist:

- a) Durch mehr allgemeinen oder örtlichen Gichtzustand;
- b) Durch Katarrh;
- c) Durch akuten oder chronischen Rheumatismus;
- d) Durch einen akuten oder chronischen Ausschlag;
- e) Durch Syphilis;

- f) Durch Skropheln;
- g) Durch Skorbut;
- h) Durch vorhergegangenes Fieber;
- i) Durch Mißbrauch geistiger Getränke
u. a. m.

1271. Selten tritt dieselbe Übelseynsform, auch wenn sie ursprünglich idiopathisch ist, als protopathisches, sondern meistens als deuteropathisches Übel ein.

CXLV.

1272. Je mehr ursprünglich idiopathisch die, durch den Staar gesetzte, Verhinderung des Sehens ist; desto weniger für die Fortdauer des Lebens bedenkliches Übel stellet sie dar.

1273. Je mehr der primäre Krankheitskeim in wichtige Richtungen des eigenthümlichen vegetativen Lebens eingreift; desto bedenklicher für die Fortdauer des Lebens ist die Gesammtheit des Übelseyns.

1274. Nur in wieferne zeitig genug die besondere Spielart der Entzündung in den Augen gebildet, mittelst welcher der Staar erzeugt und gebildet wird, gehoben werden kann; in so ferne kann auch die Verhinderung des Sehens durch den Staar gehoben werden.

1275. Die Hebung solcher Entzündung erfordert aber nach Verschiedenheit ihrer Eigenthümlichkeit, welche aus der Verschiedenheit

ihrer Veranlassung (1269. 1270.) hervorgeht, ebenso verschiedene Mittel und Kurart.

1276. Selten aber wird durch dieselben (1275.) dem Voranschreiten des Übels (und insbesondere der Ausbildung des Staares) hinreichend vorgebauet, und verhütet, dafs es nicht, wenn es nicht ursprünglich solches schon war, idiopathisch werde.

1277. Ist das Übel entweder ursprünglich idiopathisch, oder idiopathisch geworden; so ist die Verhinderung des Sehens nur durch Entfernung des undurchsichtigen Körpers hinter dem Seheloche zu heben.

1278. Bei dem Krystalllinsenstaare, so wie bei dem Kapsel- und Linsestaare (1260 a. c.) leistet dieses die chirurgische Operazion, wodurch solche undurchsichtigen Gebilde entweder:

- a) Tief unter das Sehloch hinabgedruckt (cataractae depressio); oder:
- b) Ganz aus dem Auge entfernt werden (cataractae extractio).

1279. Die dadurch (1278.) veranlafste Heilung ist bei solchen Fällen immer nur eine komparative.

1280. Die beste komparative Heilung verspricht, bei sonst gleichen Umständen, der blofse Krystalllinsestaar (1260. a.) weniger sicher der gemischte (1260. c.): am aller-

wenigsten der bloße Kapselstaar, es sey denn, daß das Übel noch mehr sympathisch sey; in welchem Falle durch allgemeine und örtliche Kur, welche geeignet sey, die absolute oder respektive Gewalt des, als primärer Krankheitskeim vorhandenen, besonderen fremdartigen Lebens zu vernichten, zuweilen sogar eine vollständige Heilung des Übels veranlaßt wird.

1281. Wovon die Heilung des sogenannten Morgagnischen Staares (1260. d.), so wie der Spielarten des unächten Staares (1261. a. — d.), und ihre Beförderung abhänge; erhellet aus dem bisher Vorgetragenen.

1282. In jedem Falle muß bei der Kur auf das Vorhandenseyn oder Nichtvorhandenseyn einer Komplikation genaue Rücksicht genommen werden.

IV.

V o n d e m G l a u k o m e.

CXLVII.

1283. Glaukom (*γλαυκωμα*) wird die Undurchsichtigkeit und Verdunkelung des Glaskörpers genannt.

1284. Von dem Vorhandenseyn desselben versichert man sich nur durch sehr genaue Beschauung der sämtlichen vorderen und

mittleren Augengebilde von vorne und von der Seite her, wenn man hinter der Krystalllinse eine Verdunklung wahrnimmt.

1285. Dasselbe wird auf gleiche Weise, wie der Staar erzeugt und gebildet.

1286. Gelinget es nicht frühzeitig, der Ausbildung des Übels zuvor zu kommen; so ist die daher rührende Verhinderung des Sehens fast durchaus unheilbar, indem weder die Natur noch der Sitz des unmittelbaren Krankheitskeimes eine chirurgische Operation zuläfst.

V.

Von dem Vorfalle des Glaskörpers.

CXLVII

1287. Der Vorfall des Glaskörpers (prolapsus corporis s. humoris vitrei) wird veranlasst

- a) Durch heftigen Druck auf das Auge;
- b) Durch unvorsichtiges Ausziehen oder Niederdrücken des Staares, u. s. f.

1288. Bei geringem Grade desselben leidet das Sehen wenig; bei hohem Grade hingegen wird es nicht selten gänzlich aufgehoben.

1289. Letztes (1288.) geschieht vorzüglich wegen des beträchtlichen Auslaufens der, dem Glaskörper eigenen, Flüssigkeit; wobei das Auge sehr zusammen fällt.

1290. Die Heilung des Übelseyns in solchem Falle (1289.) hängt ab:

- a) Von der Zurückbringung des Vorgefallenen; und:
- b) Von der Wiedererzeugung des Eigenthümlichen.

1291. Erstes (1290. a.) wird meistens durch gelind andruckenden Verband befördert; letztes (1290. b.) nur durch normales Thätigseyn des vegetativen Lebens des Kranken bewerkstelliget: was jedoch nur zuweilen der Fall ist.

VI.

Von den Zufällen des Augapfels.

CXLVIII.

1292. Nur bedeutende Verwundung des Augapfels vermag für sich allein und geradezu Verhinderung des Sehens zu verursachen.

1293. Solches Übelseyn entsteht hiebei meistens entweder:

- a) Aus dem, durch Verwundung veranlassten, Vorfalle des Glaskörpers oder Ausfließen der diesem eigenen Flüssigkeit; oder:
- b) Aus der, dadurch veranlassten, Entzündung und ihren Folgen.

1294. Hindert bloße, besonders reine, Verwundung des Auges das Sehen; so wird,

wenn nur äussere Membranen verletzt sind, durch bald genug angebrachten schicklichen Verband eine Heilung befördert, welche ziemlich vollständig ist.

1295. Von dem Vorfalle des Glaskörpers und dem Ausfliessen der ihm eigenen Feuchtigkeit geschah vorhin (1287. — 1290.) schon die nöthige Erwähnung.

1296. Der Entzündung, in wie ferne sie von der Verwundung veranlasst wird, kann gleich nach geschehener Verwundung durch gemeine kalte Überschläge, oder auch etwas später noch durch lauwarme Überschläge mit Goulard'schem Wasser (aqua vegetomineralis vorgebauet werden.

1297. Ausgebildete Entzündung ist hier wie jede, durch mechanische Verletzung veranlasste Entzündung zu behandeln.

1298. Sind wichtige Gebilde, besonders Gefässe und Nerven, verletzt, so entsteht nie eine andere, als bloß komparative Heilung: Bei schwerer Verwundung zu mannichfaltiger Gebildungen geht das Sehen für immer auf demselben Auge verloren.

1299. Unter die Folgen der Verwundung sind fast alle, bisher (1207. — 1291.) erwähnten, Zufälle zu zählen.

1300. Von der Heilung und ihrer Beförderung ist folglich schon das Nöthige erwähnt.

CXLIX.

1301. Die Entzündungsgeschwulst am Auge ist bald unbedeutend, bald bedeutend, und zuweilen von so grossem Umfange, daß das Auge von den Augenliedern nicht bedeckt werden kann.

1302. Im letzten Falle wird dieselbe Exophthalmie genannt, und verhindert fast durchgehends das Sehen.

1303. Dieselbe kann veranlaßt werden:

- a) Durch mechanische Verletzung oder darauf gehende Eindrücke, z. B. Verwundung, Quetschung, Stofs, fortwährendes Reiben fremder, zwischen das Auge und Augenlied gefallener, starrer Körper, u. s. f.
- b) Durch chemische Verletzung und darauf gehende Eindrücke, z. B. mittelst scharfer Dämpfe, Dünste;
- c) Durch direkt erzeugte phlegmonöse, rheumatische, katarrhalische, tripperartige Entzündung, u. s. f.
- d) Durch skrophulöse, venerische, krebsartige Organisirung;
- e) Durch chronische oder akute Ausschläge, vorzüglich wenn sie von ihrem eigenthümlichen Gange abweichen.

1304. Nach Verschiedenheit der Veranlassung, und der Art und der respektiven Gewalt des dadurch (1303, a. — e.) gesetzten fremdar-

tigen Lebens ist das Übel bald leicht, bald schwer, zuweilen gar nicht heilbar.

1205. Auf gleiche Weise (1304.) ist auch die zur Beförderung der Heilung dienliche Kurmethode verschieden anzulegen.

CL.

1306. Der Krebs am Auge (carcinoma oculi, καρκίνωμα) beschränket immer, wenn er auch noch so klein von Umfange ist, das Gesicht, und verhindert, wenn er weiter sich ausbildet, dasselbe gänzlich.

1307. Immer ist solcher Zustand für die Fortdauer des Lebens bedenklich: Rettung desselben ist nur von baldiger Zernichtung des krebshaften Gewächses oder Abschneidung desselben von dem eigenthümlichen Leben des Kranken zu erwarten, ehe dasselbe noch in beträchtliche Ernährungsgefäße und Bildungsnerven eingegriffen hat.

1308. Die Zernichtung oder Tödtung des krebshaften Gewächses geschieht durch Arsenik, z. B. das kosmische Mittel: aber nur bei kleinem, bloß oberflächlich sitzenden Krebsgewächse.

1309. Irgend beträchtlicheres und tiefer eingreifendes Krebsgewächse muß von dem noch eigenthümlichen Leben des Kranken durch Ausnehmung des Augapfels abgeschieden werden.

1310. Wird diese Operazion zu spät vorgenommen, wann nämlich schon von dem Leben des Krebsgewächses wichtige Ernährungsgefäße oder Bildungsnerven, oder überhaupt tief liegende Gebilde ergriffen sind; so ist dieselbe unnütz, und des Kranken Leben dadurch nicht mehr zu retten.

CLI.

1311. Der Vorfall des Augapfels (prolapsus bulbi oculi, ὀφθαλμοπρωσις) unterscheidet sich von der Augenentzündungsgeschwulst, welche ἔξοφθαλμία heißt, dadurch, daß bei demselben das Auge keineswegs wegen eigener Anschwellung, wie bei dieser, sondern wegen äußerer Veranlassung, durch die Augenlieder hervor ragt.

1312. Die äußeren Veranlassungen des Augapfelvorfalles sind gesetzt, entweder:

a) Durch angebrachte mechanische Gewalt, z. B. Erschütterung des Kopfes, Stoß auf das Auge, u. s. f. oder:

b) Durch Geschwülste in der Aughöhle.

1313. Durch jeden Vorfall des Augapfels wird das Sehen verhindert.

1314. Ist derselbe Vorfall gehoben; so geht das Sehen wieder ungehindert von statten, wenn nicht mit, vor oder nach demselben noch anderes fremdartiges Leben demselben hinderlich ist.

1315. Ist daher blofse mechanische Gewalt Veranlassung des Vorfalles und, mittelst dessen, des Übelseyns; so ist unverzüglich das Auge, mittelst geschickter Manipulazion, wieder in seine Lage zu bringen, und, wenn der Zufall noch neu ist, durch kalte Überschläge der Entstehung der Entzündung vorzubauen.

1316. Solches Verfahren (1315.) ist zur Beförderung vollständiger Heilung in jedem Falle hinlänglich, bei welchem keine Komplikazion statt findet.

1317. Ist hingegen der Sehenerv, oder ein Muskel des Auges, oder ein sonst wichtiges Gebilde verletzt; so bleibt entweder wahre Blindheit an demselben Auge, oder mehr oder weniger fehlerhaftes Gesicht die Folge.

1318. Zu den Geschwülsten, durch welche Vorfälle des Augapfels veranlafset werden, gehören;

- a) Tophi und Exostoses (Knochenauswüchse),
z. B. syphilitische, arthritische, skrophulöse;
- b) Abscesse;
- c) Balggeschwülste, mit wässeriger, breyartiger oder auch dichter Materie; u. a. m.

1319. Hierdurch wird der Augapfel allmählich hervorgetrieben, und endlich erst das Gesicht gänzlich gehindert.

1320. Was der Ausbildung solcher Geschwülste Einhalt zu thun vermag, das vermag auch die Verhinderung des Sehens abzuhalten.

1321. Jede besondere Art fremdartigen Lebens, welches die Geschwulst auszubilden rege ist, fordert eigene Mittel und eigene Behandlung überhaupt: so das syphilitische, skrophulöse, u. s. f.

1322. Dasselbe (1321.) gilt auch von ganz ausgebildeten Geschwülsten.

1323. Haben nicht wichtige Gebilde des Auges ihre Eigenthümlichkeit verloren, und lassen sich, ohne solchen Verlust die vorhandenen Geschwülste heben; so hört nicht selten der Vorfall, nachdem diese gehoben sind, von selbst auf, und das, auch lange Zeit hindurch verhin- derte, Gesicht kehret wieder zurück.

1324. So kehrt nicht selten nach der Öffnung des in der Augenhöhle vorhandenen Abszesses der Augapfel, ohne alle manuelle Hülfe, von selbst wieder in seine Höhle zurück.

1325. Ausgebildete Balggeschwülste hingegen erfordern Einschnitte oder selbst Ausschälung ihrer aus der Augenhöhle, nur dafs sie zuweilen, wegen des tiefen Sitzes der Geschwulst, nicht ausführbar sind.

1326. Ausgebildete Knochengeschwülste erfordern gewöhnlich Ätzmittel (cauteria poten-

tialia), oder gar Vertilgung durch glühendes Eisen (cauterium actuale), was aber oft nicht ohne sonstige üble Folgen ausführbar ist.

1327. Können auf dergleichen Weisen die Geschwülste, entweder wegen der Gewalt ihres fremdartigen Lebens, oder ihres zu tiefen Sitzes nicht, ohne das wichtige Augengebilde ihr eigenthümliches Leben verlieren, gehoben werden; so ist Ausrottung des Augapfels erforderlich.

1328. Zuweilen ist diese (1327.) sogar erforderlich, um das Eingreifen des fremdartigen Lebens in wichtige Ausstralungen der höchsten Zentralitäten des vegetativen Lebens abzuhalten.

VII.

Von den, das Sehen verhindernden,
Zufällen der Augenlieder.

CLII.

1329. Die Verwachsung der Augenlieder ist zweierlei; nämlich entweder:

a) Die der Augenlieder unter sich (ἀγκυλοβλεφαρον); oder:

b) Die eines Augenlides, gemeiniglich des oberen, mit dem Augapfel (συμβλεφαρον).

1330. Zuweilen werden Kinder mit der ersten Spielart dieser Verwachsung (1329. a.) geboren (ancyloblepharon congenitum).

1331. Gewöhnlich entsteht die wirkliche Verwachsung (ob auch die angebohrne?) mittelst Entzündung, wenn die, davon ergriffenen, Gebilde lange in einem fort an einander liegen.

1332. Diese Entzündung (1331.) ist am gewöhnlichsten veranlaßt:

- a) Durch Verbrennung;
- b) Durch Aufätzung;
- c) Durch Verwundung, u. s. f.

1333. Dadurch, daß das Aneinanderliegen der entzündeten Gebilde, bis zur Beendigung der Entzündung verhütet wird, wird auch dem wirklichen Verwachsen vorgebauet.

1334. Dieses (1333.) wird mittelst Anwendung einer mild öligen Salbe erreicht.

1335. Ist wirkliche Verwachsung schon vorhanden; so ist Trennung des Verwachsenen durch das Messer erforderlich, so wie nachher die Wunden, und die sich leicht bildende Entzündung zu berücksichtigen, wozu Goulard'sches Wasser, oder eine Salbe aus Öl, oder frischer Butter mit Zinkblumen oder Tutia, u. s. f. dienlich ist.

1336. Von der wirklichen Verwachsung eines Augenlides mit der Hornhaut bleibt, wenn sie schon alt ist, nach der Operazion gewöhnlich ein kaum zu beseitigender Flecken der Hornhaut zurück, wodurch das Sehen verhindert wird.

1337. Mit der wirklichen Verwachsung der Augenlieder unter sich darf nicht die scheinbare, d. i. die Aneinanderklebung dieser Gebilde, verwechselt werden.

1338. Diese geschieht durch eine eiterförmige Flüssigkeit, z. B. bei dem Triefen der Augen, bei Pocken, (variolae) u. s. f., wenn dabei die Augenlieder lang verschlossen sind.

1339. Nebst Behandlung des primären Übels, z. B. des Augentriefens, der Pocken, u. s. f. hat man die Augenlieder öfters mit lauwarmer Milch oder anderer milder Flüssigkeit zu bestreichen.

CLIII.

1340. Was gemeiniglich zu den Geschwülsten der Augenlieder gezählet wird, durch welche, wenn sie zu sehr zunehmen, das Sehen verhindert wird, das findet an oder in der inneren Bildung der Augenlieder statt.

1341. Zu den Geschwülsten an oder in der innern Bildung der Augenlieder gehören vorzüglich:

a) Die Entzündungsgeschwülste;

b) Die Wassergeschwülste;

c) Die Luftgeschwülste;

d) Die Balggeschwülste, u. s. f.

1342. Von der Veranlassung, Bildung und Heilung der Entzündungsgeschwülste

an den Augenliedern gilt dasselbe, was bisher an mehreren Stellen von Entzündungen besonderer Augengebilde, und was vorzüglich (1303.--1305.) von der Entzündung des Augapfels erwähnt wurde.

CLIV.

1343. Die Wassergeschwulst an den Augenliedern (oedema palpebrarum) zeichnet sich aus durch Bleichheit der Farbe, Schmerzlosigkeit, Weichheit der Geschwulst, und Zurücklassung eines Grübchens nach dem Drucke mit dem Finger.

1344. Dieselbe (1343.) stellt dar bald:

a) Ein sympathisches Übel, z. B. einen Zug einer, weit im Körper des Kranken um sich greifenden, Wassersucht, Bleichsucht, u. f. f. bald:

b) Ein idiopathisches, z. B. die Folge eines vernachlässigten oder übelbehandelten Ausschlages an den Augenliedern, ungeschicklich angewendeter kalter, oder erweichender Überschläge, u. s. f.

1345. Stellt dieselbe ein sympathisches Übel dar (1344. a.); so hängt die Heilung derselben von der Heilung des ursprünglichen Übels ab, und erfordert keine andere Behandlung, als dieses.

1346. Stellt sie hingegen ein idiopathisches Übel dar; so kann ihre Heilung nur

durch starke Aufregung des, dem Individuum eigenthümlichen, inneren vegetativen Lebens an den ergriffenen Gebilden befördert werden.

1347. Dazu (1346) sind warme, gewürzhafte Überschläge, in warmen Wein eingetauchte Kompressen und dgl. m. dienlich.

CL V.

1348. Die Windgeschwulst der Augenlieder (inflatio, ἐμφυσήμα, palpebrarum) zeichnet sich dadurch aus, daß eine besonders beträchtliche Aufgetriebenheit der Augenlieder statt findet, die Geschwulst sich von Stelle zu Stelle streichen läßt, und wiederkehrt, u. s. f.

1349. Dieselbe ist wohl durchaus sympathisch und sekundair.

1350. Ihre Heilung hängt daher von der Heilung des primären und idiopathischen Übels ab.

CL VI.

1351. Die Balggeschwülste zeigen sich fast durchaus an einem oder beiden oberen Augenlidern, von der Gröfse einer Linse bis zu der einer Haselnufs, und noch darüber, entweder auf der Haut oder tiefer sitzend, beweglich und meistens mit breiartiger Materie angefüllt (αἰθρηώμα).

1352. Durchgehends bilden sie sich allmählich aus, nehmen von Zeit zu Zeit an Gröfse

zu, und selten oder nie verlieren sie sich von selbst wieder.

1353. Je mehr solche an Gröfse zunehmen, desto weniger können die damit behafteten Augenlieder gegen oben gehalten werden; daher ein sogenannter V or f a l l derselben (prolapsus palpebrarum πτωσις s. βλεφαροπτωσις).

1354. Nur wenn dieselben in ihrer Bildung noch nicht weit vorangeschritten sind, und auch dann nicht immer, lassen sie sich durch örtlich angewendete, zertheilende Arzneimittel heben.

1355. Dazu zeigten sich, ärztlichen Aussagen gemäß, Seifengeist, Minderersgeist mit Ochsen-galle, aufgelöster Borax, aufgelöstes Küchensalz, Schleim von schwarzen Gartenschnecken, u. a. m. dienlich.

1356. Sind sie in ihrer Bildung weit vorangeschritten, und zu beträchtlicher Gröfse angewachsen, oder widerstehen sie dergleichen Mitteln hartnäckig; so sind sie durch den Schnitt zu öffnen, von ihrer breiartigen Masse zu entleeren, und der entleerte Sack ebenfalls mit dem Messer hinweg zu nehmen.

CLVII.

1357. Nebst der erst (1351. — 1353.) erwähnten Entstehungsweise des Vorfalles der oberen Augenlieder werden noch folgende erwähnt:

- a) Verlängerung der äußeren Haut des Augenlides;
- b) Lähmung des Aufhebemuskels;
- c) Krampf des Schließmuskels.

1358. Die Verlängerung der äußeren Haut des Augenlides ist gewöhnlich Folge vernachlässigter oder nicht gehörig behandelter Querstunden an dem Augenlide, oder an einer tiefen Stelle der Stirne.

1359. Die Ausbildung derselben (1358.) ist durch gehörige örtliche Behandlung der Querstunde, z. B. durch einige Nadelstiche, zuweilen durch bloße Heftpflaster, zu verhüten.

1360. Ist hingegen das Übel schon zu weit voran geschritten; so läßt es sich nur durch Ausschneidung der überflüssig langen Haut, und Beförderung der Wiederzuheilung des Getrennten heben.

1361. Es darf aber hierbei (1360.) weder mehr noch weniger, von der Haut ausgeschnitten werden, als sie überflüssig lang ist.

CLVIII.

1362. Die Lähmung oder Schwächung der Aufhebemuskel der Augenlider stellt gemeiniglich:

- a) Ein sekundäres und sympathisches; selten:
- b) Ein primäres und idiopathisches Übel dar.

1363. Dasselbe ist nämlich meistens veranlaßt:

- a) Durch unregelmäßig eingetretenes hohes Alter;
- b) Durch bevorstehenden oder vorhergegangenen Schlagfluß;
- c) Durch Bleichsucht oder Wassersucht, u. a. m.

1364. Bei Fällen solcher Art (1362. a. 1363.) ist das Übelseyn zuweilen gar nicht oder doch schwer, vorzüglich wenn es von unregelmäßig eingetretenem hohem Alter veranlassen wurde; oder doch nur durch Bekämpfung des primären und idiopathischen Übels, zu heben; wobei noch örtlich Mittel, welche die Vegetation aufregen, und zwar bald, besonders bei wassersüchtigem Zustande, gelindere, z. B. warme Überschläge, verdünnter Weingeist, u. s. f.; bald aber heftigere, z. B. Salben aus ätherischem Öle, Kampfer, flüchtigem Kali, u. s. f. angewendet werden.

1365. Zuweilen ist es jedoch veranlaßt:

- a) Durch lange Ruhe des Augenlides, z. B. bei lange fortgesetztem Verbande;
- b) Durch erweichende Überschläge u. a. m.

1366. Bei Fällen solcher Art (1362. b. 1365.) dienen zur Beförderung der Heilung die erst (1364.) erwähnten örtlichen Mittel, vorzüglich die heftigeren.

CLIX.

1367. Der Krampf der Augenlieder-
schließsmuskel stellet ebenfalls bald:

a) Ein sympathisches; bald:

b) Ein idiopathisches Übel dar.

1368. Fälle erster Art (1367. a.) sind ver-
anlasset:

a) Durch Epilepsie, Eklampsie, u. s. f.

b) Durch Hysterie;

c) Durch Veitstanz;

d) Durch Ausschlägemetaschematismus, u. a. m.

1369. In solchen Fällen (1368.) wird die
Heilung nur durch gehörige Behandlung des
primären und idiopathischen Übels befördert.

1370. Fälle letzter Art (1367. b.) werden
vorzüglich durch mechanische oder chemische
Schärfen; welche unter die Augenlieder kom-
men, veranlasset, wobei nicht selten eben daher
rührende Entzündung mit im Spiele ist.

1371. Die Beförderung der Heilung hängt
in dergleichen Fällen (1367. b. 1370.) vorzüg-
lich von der Entfernung der mechanischen
oder chemischen Schärfe, erster mittelst Mani-
pulation, letzter mittelst Einspritzung milder
Flüssigkeit, und sonstiger Behandlung zur Ver-
hütung des bevorstehenden, oder Hebung des
schon vorhandenen entzündlichen Zustandes ab.

Zweites Kapitel.

Von der Aufhebung des Sehens selbst.

CLX.

1372. Das Sehen selbst erleidet nur dann Beschränkung oder Aufhebung seiner, wann das, dem eigentlichen Seheorgane (1194.) eigenthümliche, Leben durch das Eingreifen irgend eines fremdartigen Lebens verdrängt wird.

1373. Gänzliche Aufhebung des Sehens selbst ist Blindheit (coecitas).

1374. Beschränktheit des Sehens selbst wird geschwächtes Gesicht (visus hebetudo) genannt.

1375. Zuweilen ist Verhindertseyn des Sehens, z. B. mittelst grauen Staares, mit wirklicher Aufhebung desselben verbunden. Nach Hebung der Verhinderung, z. B. durch die Ausziehung der Staarlinse, bleibt dann die Blindheit.

I.

Von dem geschwächten Gesichte.

CLXI.

1376. Das geschwächte Gesicht (visus hebetudo, ἀμβλυοπία) ist vorhanden, wann der Kranke, wegen Ergriffenseyns des

eigentlichen Seheorganes , Gegenstände bei jeder Entfernung, und bei Helle wie bei Dunkelheit, nur undeutlich zu sehen vermag.

1377. Diese Übelseynsform unterscheidet sich also von der Hemeralopie und Nyctalopie dadurch, daß der Kranke bei Helle, wie bei Dunkelheit, undeutlich sieht; so wie:

1378. Von der Myopie und Presbyopie dadurch, daß der Kranke Gegenstände von jeder Entfernung undeutlich sieht.

1379. Von den unvollständigen Verhinderungen des Sehens unterscheidet sie sich dadurch, daß weder an den vordern noch an den mittleren Augengebilden und ihren Feuchtigkeiten eine Verunstaltung stattfindet.

1380. Nimmt solche Übelseynsform fortwährend, es sey schnell oder langsam, zu; so geht sie endlich in wirkliche und eigentliche Blindheit über.

1381. Sie ist daher (1380.) immer als eine Vorperiode der eigentlichen Blindheit zu betrachten.

1382. Wodurch also nur immer die Entstehung und allmähliche Ausbildung der wirklichen Blindheit veranlasst und unterhalten wird; dadurch wird auch früheres Stattfinden des geschwächten Gesichtes veranlasst und unterhalten: und so umgekehrt.

1383. Von der Heilung des geschwächten Gesichtes und ihrer Beförderung gilt folglich (1380. — 1382.) auch dasselbe, was von der Heilung der sich noch ausbildenden Blindheit, und ihrer Beförderung gilt; und wovon im Folgenden die Rede seyn wird.

II.

V o n d e r B l i n d h e i t.

CLXII.

1384. Die eigentliche Blindheit ist es, welche unter den Namen: schwarzer Staar, gutta serena, ἀμαυρωσις, ἀμαυρωσις των ὀφθαλμῶν u. s. f. verstanden wird.

1385. Diese Übelseynsform möchte sich gerade dadurch auszeichnen, daß man außerdem, daß der Kranke nicht sieht, gar keine nothwendige und wesentliche Übelseynserscheinung, welche sich auf das Auge beziehe, an ihm wahrnimmt, es sey denn das Übelseyn selbst komplizirt,

1386. Das Schielen (Strabismus) des Kranken mag wohl konstante, jedoch mehr begleitende oder sekundäre Erscheinung der eigentlichen Blindheit, oder des schwarzen Staar-
res seyn.

1387. Mit der eigentlichen Blindheit wird gemeiniglich die U n t e r d r ü c k t h e i t der

Funkzion des Sehens (suppressio visus) als Eins und dasselbe angesehen.

1388. Wohl sieht der Kranke bei dieser (1387.), wenn sie vollständig ist, eben so wenig, als bei der eigentlichen Blindheit: allein bei dieser ist das dem Seheorgane, als solchem eigenthümliche Leben durch das Ergriffenseyn von einem fremdartigen wirklich verdrängt, oder gänzlich verunstaltet; da hingegen bei jener dasselbe fort dauert, und nur eine äußere fremdartige Gewalt sein reges Hervortreten unterbricht.

1389. Beide (1384. 1387.) stellen meistens

a) Ein gleichmäfsig fort dauerndes Übelseyn; zuweilen aber auch

b) Ein nachlassendes, oder auch aussetzendes, und selbst periodisch wiederkehrendes Übelseyn dar.

1390. Die eigentliche Blindheit findet bald statt:

a) Als für sich allein bestehende Übelseynsform; bald:

b) Als irgend ein Hauptzug einer anderen Übelseynsform, z. B. der Ohnmacht, Lähmung, u. s. f.; bald:

c) Tritt sie in Komplikazion, z. B. mit Fieber, Betäubung, u. a. m. ein.

1391. Eben dieselbe tritt in vielen Fällen

a) Als das zuerst sich offenbarende Übelseyn; in anderen hingegen:

- b) Als das zu einem anderen erst hinzukommende, oder auf solches folgende ein.

1392. Unter die der eigentlichen Blindheit nicht selten vorhergehenden Übelseynsformen gehören vorzüglich:

- a) Fortdauernde, auch aussetzende Fieber;
- b) Ausschläge mit oder ohne Fieber;
- c) Schlagfluß, Lähmungen;
- d) Betäubung, Schlafsucht;
- e) Krämpfe, Zuckungen;
- f) Blutflüsse, u. a. m.

1393. Die Unterdrücktheit des Sehens kommt nie als für sich allein bestehendes, noch auch als primäres Übelseyn vor.

1394. Die Übelseynsformen, in deren Begleitung die Unterdrücktheit des Sehens vorkommt, sind unter anderen:

- a) Allgemeine oder parzielle Wassersucht;
- b) Stumpsinnigkeit;
- c) Schmerzen im Kopfe, am Gesichte, u. s. f.

1395. Eigentliche Blindheit und Unterdrücktheit des Sehens treten meistens hervor:

- a) Als allmählich sich ausbildende; zuweilen aber auch:
- b) Als rasch völlig ausgebildet.

1396. Im ersten Falle (1395. a.) zeigt sich lange vorher eine immer zunehmende Geschwächtheit des Gesichtes.

1397. Meistens geht das Gesicht in beiden Augen zugleich verloren; zuweilen aber anfänglich nur auf dem einen, und erst mehr oder minder beträchtliche Zeit später auch auf dem anderen Auge.

1398. Während der ersten Periode, nämlich der der Bildung der eigentlichen Blindheit kommen entweder gar keine, oder nur solche Übelseynserscheinungen vor, welche auf irgend eine andere Form zu deuten geeignet sind. Dergleichen sind: Kopfschmerzen, Schwindel; Spannen, Schmerz im Auge, Zufälle von Katarrh, Schnupfen, u. a. m.

1399. Während der zweiten Periode (der der Ausbildung nämlich), welche zuweilen, wie die erste, schnell vorüber geht, meistens aber längere Zeit andauert, sind die Erscheinungen verschieden. Manche Kranke sind gegen helles Licht ungemein empfindlich, sehen in minder hellen Orten ungleich besser, als in helleren, oder in hellen gar nicht: andere hingegen sehen nur in sehr hellen Orten, wenig oder gar nichts aber in minder hellen. Einigen schweben Nebel, Rauch, Schmutz u. d. gl. vor dem Gesichte; andere sehen alles kleiner. Manche sehen nüchtern, nach dem Schläfe, besser; andere, nachdem sie einige Zeit gewachet, nachdem sie gegessen, oder geistige Getränke genossen, oder solche Arzeneien

eingegenommen haben; und so manches andere mehr.

1400. Aber auch während der dritten Periode (der des Ausgebildetseyns der eigentlichen Blindheit) sind die Übelseynserscheinungen verschieden in verschiedenen Fällen. Meistens zwar ist die Pupille von matter gläserner; zuweilen aber auch von hellglänzender Schwärze: hie und da ist sie wie mit Nebel, Rauche gefüllet, oder auch grünlich. Oft ist dieselbe sehr ausgedehnt, starr, oder doch unbewegt; nicht selten aber hat sie ihre eigenthümliche Weite, oder ist gar noch enger, zusammengezogener: zuweilen ist sie auch sehr beweglich. Nicht selten bleibt der Kranke, bei der ausgebildetesten Blindheit sehr empfindlich gegen helles Licht: in anderen Fällen äußert sich davon nichts, u. s. f.

CLXIII.

1401. Die U n t e r d r ü c k t h e i t der Funktion des Sehens, so lange sie als bloß solche vorhanden ist, hängt von bloß äußerer Gewalt ab.

1402) Diese äußere Gewalt ist meistens angebracht entweder:

- a) Innerhalb des Craniums; oder:
- b) Im Eingange in die Augenhöhle (dem Sehe-loche) oder in dieser selbst.

1403. Innerhalb des Craniums wird diese äußere Gewalt vorzüglich auf die Sehehügel, gesetzt und unterhalten:

- a) Durch Gehirnwassersucht;
- b) Durch Polypen oder irgend welche fremdartige, weiche oder harte Gewächse:
- c) Durch Extravasate, u. a. m.

1404. Im Eingange in die Augenhöhle oder in dieser selbst wird dieselbe äußere Gewalt gesetzt und unterhalten:

- a) Durch syphilitische oder auch andere Knochenaufgetriebenheit oder Auswuchs;
- b) Durch skrophulöse oder irgend andere fremdartige Gewächse;
- c) Durch entzündliche oder auch andere Geschwülste, mit oder ohne Vorfall des Augapfels, u. a. m.

1405. Je mächtiger dergleichen Gewalt ist, und je länger sie auf wichtige Gebilde des eigentlichen Seheorganes ausgeübet wird, desto mehr greifet entweder ihr eigenes, oder irgend ein durch sie veranlafstes fremdartiges Leben in diese Gebilde selbst ein.

1406. Dadurch (1405.) wird aber, früher oder später, als idiopathisches Übelseyn, eigentliche Blindheit erzeugt.

CLXIV.

1407. Die auf solche Weise erzeugte (1404. — 1406.) eigentliche Blindheit, findet

also, obgleich idiopathisch, als sekundäres Übelseyn statt.

1408. Überhaupt ist die eigentliche Blindheit, sie möge als primäres oder als sekundäres Übelseyn eintreten, bald

a) Idiopathisch; bald aber

b) Sympathisch.

1409. Idiopathisch ist dieselbe in jedem Falle, in welchem das sie erzeugende und unterhaltende fremdartige Leben unmittelbar und geradezu, als Krankheitskeim, eingreift entweder:

a) In den Übergang des Gehirnes in die Sehnerven, besonders in die sogenannten Sehehügel; oder:

b) In die hervorgehenden Sehnerven selbst; oder:

c) In die Verbreitung, den Übergang dieser in die Netzhaut; oder:

d) In mehrere von diesen (a. — c.) zugleich.

1410. Sympathisch hingegen ist dieselbe in jedem Falle, in welchem das sie erzeugende und unterhaltende fremdartige Leben ein auf anderen Gebilden des menschlichen Leibes wurzelndes, und nur durch Verzweigung seiner auf einzelne oder alle erst (1409.) erwähnte Organe eingreifendes ist.

1411. Das die Erzeugung der eigentlichen Blindheit, es sey als idiopathischen oder als

sympathischen Übels, veranlassende fremdartige Leben ist entweder:

a) Dasselbe, dessen Fremdartigkeit in das den Gebilden des eigentlichen Seheorganes eigenthümliche Leben einspielt, dieses verunstaltet; oder:

b) Ein solches, welches für solche Gebilde ein ganz anderes, ihr freies eigenthümliches Leben störendes oder geradezu aufhebendes rege macht, z. B. Stofs, Erschütterung, u. a. m.

1412, Als primäres und idiopathisches Übel sey n entsteht die eigentliche Blindheit, veranlasset:

a) Durch gählinge Erblickung sehr hellen Lichtes nach sehr langem Sitzen in finsternen Kerkern, oder andern Orten.

b) Durch scharfen Gebrauch des Gesichtes nach schweren Fiebern oder manchen anderen Übelseynsformen, wobei dasselbe angegriffen war:

c) Durch lange fortdauernden Eindruck sehr grellen Lichtes auf die Augen, z. B. bei Reisen über schneebedeckte Gefilde bei hellem Sonnenscheine, u. s. f.

d) Durch zu heftige Anstrengung der Augen überhaupt.

e) Durch scharfe Dünste, z. B. bei Reinigung der Kloaken, u. s. f.

- f) Durch heftige Erschütterung oder Verwundung wichtiger Gebilde des eigentlichen Seheorganes, u. a. m.

1413. Als sekundäres und idiopathisches Übelseyn entsteht dieselbe, veranlasst:

- a) Durch das vorhin (1401 – 1406) Erwähnte;
- b) Durch direktes Eingreifen syphilitischen, skrophulösen, carcinomatösen Gewächselebens in wichtige Gebilde des Seheorganes;
- c) Durch Metaschematismus akuter oder chronischer Ausschläge;
- d) Durch innere Vereiterung des Auges, u. a. m.

1414. Als sympathisches Übelseyn entsteht dieselbe, veranlasst:

- a) Durch katarrhöse oder auch andere Entzündung;
- b) Durch Mißbrauch, oder zufälligen Genuß betäubender Dinge, z. B. Belladonna, Stramonium, u. s. f.;
- c) Durch Mißbrauch geistiger Getränke;
- d) Durch Lähmung, Schlagfluß;
- e) Durch Hysterie;
- f) Durch eingenommene Metallkörper, z. B. Bleimittel, oder Genuß damit verfälschten Weines, u. s. f.
- g) Durch Erschöpfung der Kräfte, z. B. mittelst Onanie, Beischlafs, Laxirmittel, u. s. f.

h) Durch heftige körperliche Anstrengung, z. B. bei der Entbindung eines Weibes, durch Erbrechen, starkes Husten, Schreien, u. a. m.

1415. Die, auf eine dieser Weisen (1414.) veranlafste, Blindheit ist nur anfänglich durchaus sympathisch; strebt aber allmählich mehr und mehr in idiopathische überzugehen.

CLXV.

1416. Für sich allein betrachtet, stellt sowohl die Unterdrücktheit der Funkzion des Sehens, als die eigentliche Blindheit, ein für die Fortdauer des Lebens des Kranken gefahrloses Übelseyn dar.

1417. Die Komplikazion des Übelseyns hingegen, in welcher beide Formen oft vorkommen, ist für die Lebensfortdauer bedenklich; mehr oder weniger gefährlich, wenn die damit komplizirte Übelseynsform heftig ist, und sich, als idiopathisches, auf wichtige Richtungen des vegetativen Lebens bezieht.

1418. Dasselbe (1417.) gilt, wenn jede derselben als sympathisches Übelseyn aus einem solchen hervorgeht, welches ebenfalls heftig ist, und auf wichtige Richtungen des inneren vegetativen Lebens des Kranken sich bezieht.

1419. Daher ist, unter anderen Fällen, die Gesammtheit des Übelseyns, mit welchem

Blindheit oder Unterdrücktheit des Sehens vorkommt, bedenklich, mehr oder minder gefährlich, wenn z. B. dabei heftiges anhaltendes Fieber, Schlafsucht, Raserei, Gehirnwassersucht, tief eingreifende Skropheln u. dgl. m., vorhanden sind.

1420. Minder bedenklich hingegen, oder ganz unbedenklich, ist dieselbe, wenn dabei bloß hypochondrische, hysterische Anwandlungen, unbedeutende syphilitische Zufälle u. s. f. vorkommen.

CLXVI.

1421. Die Unterdrücktheit des Sehens ist heilbar in jedem Falle, in welchem die äußere Gewalt, durch welche sie gesetzt und unterhalten wird, entweder:

- a) Auf direkte Weise, durch äußere Mittel; oder:
- b) Mitteltst geweckten Sichwiedererhebens des inneren vegetativen Lebens zu seiner Eigenthümlichkeit vernichtet werden kann.

1422. Unheilbar hingegen ist dieselbe Übelseynsform, wenn die, sie unterhaltende, äußere Gewalt auf keine dieser Weisen (1421. a. b.) vernichtet werden kann.

1423. In jedem solchem Falle (1422.) entsteht daher, früher oder später, idiopathische, und ebenfalls unheilbare, eigentliche Blindheit.

1424. Durchaus unheilbar möchte daher in jedem Falle die Unterdrücktheit des Sehens seyn, und ihr ebenfalls unheilbare eigentliche Blindheit folgen, wenn die, sie unterhaltende Gewalt herrührt:

- a) Von Polypen oder irgend welchen weichen oder harten Gewächsen im Gehirne;
- b) Von zu tief im Gehirne sitzenden Extravasaten;
- c) Von zu weit eingreifenden skrophulösen oder anderen Gewächsen, Knochenauswüchsen, bei zu tief gesunkener Regsamkeit des eigenthümlichen inneren Lebens, u. s. f.

1425. Heilbar (schwerer oder leichter) ist hingegen dieselbe, ehe sie noch in eigentliche Blindheit übergegangen ist, wenn die, sie unterhaltende äußere Gewalt gesetzt ist:

- a) Durch nicht allzuheftige syphilitische Knochenaufgetriebenheit;
- b) Durch geringeren, nicht tief eingedrungenen skrophulösen Zustand;
- c) Durch entzündliche oder andere Geschwülste in der Augenhöhle.

1426. Die syphilitische Knochenaufgetriebenheit fordert, damit sie gehoben werde, insbesondere solche Mittel, welche das syphilitische Leben geradezu vernichten; vorzüglich also Merkurialien: zuweilen auch aktuales Cau-

terium; welches aber nicht leicht ohne üble Folgen anwendbar seyn möchte, wobei also die Heilung zweifelhaft ist, und nur unvollständig erwartet werden mag.

1427. Der skrophulöse Zustand möchte hierbei für jetzt noch vorzüglich darum schwer, oft gar nicht vertrieben, und dadurch jene äußere Gewalt vernichtet werden, weil wir noch immer überhaupt nicht das, zur direkten Tödtung des skrophulösen Lebens ganz geeignete, Mittel kennen.

1428. Entzündliche Geschwülste, es sey mit oder ohne Vorfall des Augapfels, fordern in solchen, wie in allen, Fällen, nur dann, wenn die Phlogosis von dem inneren vegetativen Leben des Kranken genähret wird, die antiphlogistische Kurmethode; bei entgegengesetztem Zustande hingegen innere und äußere Anwendung phlogistisirender Mittel; bei dem, zwischen beidem indifferentem, Zustande endlich ähnliche Mittel, wie bei Augenentzündungen überhaupt.

1429. Balggeschwülste erfordern zu ihrer Hebung Einschnitte und Ausschälung.

1430. Gehört Gehirnwassersucht an sich zu den unheilbaren und tödtlichen Zuständen?

CLXVII.

1431. Die eigentliche Blindheit ist nur in so ferne heilbar, als das höhere

Naturleben nicht nur im Gehirne des Menschen überhaupt, sondern insbesondere in dem Übergange desselben in die Sehnerven, in diesen selbst so wie in ihrem Übergehen und Sichverbreiten in die Netzhäute noch rege ist, seine Eigenthümlichkeit hervortreten zu lassen.

1432. Unheilbar hingegen ist diese, wenn das höhere Naturleben in irgend wichtigen Gebildungen des Seheorganes diese seine Regsamkeit (1431) verloren hat.

1433. Nothwendig aber verlieret es dieselbe (1432), wenn entweder:

- a) Das fremdartige Leben, welches als Krankheitskeim in das, von ihm beherrschte innere vegetative Leben eingreift, für dieses zu übermächtig ist; oder wenn
- b) Solches auch bei minderer Macht zu lange schon in dieses eingegriffen hat.

1434. Daher (1433) ist angebohrne Blindheit selten heilbar.

1435. Daher ist, bei sonst gleichen Umständen, die eigentliche Blindheit um so schwerer heilbar, je länger sie schon als völlig ausgebildetes Übelseyn statt gefunden hat; und umgekehrt:

1436. Um so mehr Hoffnung für ihre Heilung vorhanden, je mehr sie noch in ihrer Ausbildungsperiode (als Amblyopie) begriffen ist.

1437. Daher ist sie, im Allgemeinen, heilbarer, so lange sie noch sympathisches, und nicht völlig ausgebildetes Übelseyn darstellt; hingegen:

1438. Weniger heilbar, wenn sie ursprünglich idiopathisch, oder idiopathisch geworden, und vollständig ausgebildet ist.

1439. Daher ist insbesondere die ganz ausgebildete Blindheit völlig unheilbar, wenn sie gesetzt ist:

a) Durch tief in wichtige Gebilde des Sehorganes eingedrungenes krebshaftes Leben (carcinoma);

b) Durch skrophulöses, syphilitisches und anderes Gewächseleben, welches bereits solche Gebilde zerstöret hat;

c) Durch eben da statt findende Vereiterung; Aufätzung, u. s. f.

1440. Heilbar ist die, als primäres und idiopathisches Übelseyn entstehende Blindheit,

a) Wenn sie nicht zuweit noch in ihrer Ausbildung voran geschritten ist;

b) Wenn das sie unterhaltende fremdartige Leben nicht von dem eigenthümlichen inneren geheget wird.

1441. So ist im hohen Alter eines Menschen die Blindheit schwerer, als im früherem, heilbar.

1442. Die Heilung solcher Blindheit (1441.) fordert aber, auch während der früheren Periode, durchaus

a) Schleunige Entfernung des Kranken von den, für sein Gesicht schädlichen Einflüssen, z. B. aus den Kloakendünsten, dem grellen Lichte, u. s. f. oder Abhaltung solcher Schädlichkeiten, z. B. aller Anstrengung, Erschütterung, u. a. m.

b) Aufregung des eigenthümlichen inneren Lebens, damit es das fremdartige aus seiner Sphäre ausschliesse.

1443, Diese Aufregung (1442. b.) möchte bewirken:

a) Innerlich genommene Aufgüsse von Baldrianwurzel, Wolferleiblumen, versüßte Säuern, Naphten, Moschus, Ambra, u. a. m.

b) Äußerlich auf das Auge angewendet Weingeist, Lavendelgeist u. a. mit der Hand gelind eingerieben.

1444. Bei der durch Metaschematismus akuter oder chronischer Ausschläge entstandenen Blindheit wird der Eintritt des Heilungsprozesses nur in so ferne geschehen, als frühzeitig und schleunig das fremdartige Gewächseleben aus der Lebenssphäre der Gebilde des Sehorganes entfernt, auf den ursprünglich ergriffenen Hautgebilden seine Bildungen unternimmt.

1445. Diese Entfernung (1444.) möchte bei akuten Ausschlägen durch die erst (1443. a.) erwähnten innerlich zu nehmenden; bei chronischen durch Einimpfung oder sonstige hervorrufoende Mittel, nebst eben solchen, befördert werden.

1446. Syphilitische Veranlassung fordert frühzeitige Anwendung antisymphilitischer Mittel, vorzüglich der Merkurialien.

1447. Blindheit, als sympathisches Übel-seyn, ist um so leichter heilbar, je weniger mächtig wichtige Organe von dem primären Krankheitskeime ergriffen sind: und so im Gegentheile.

1448. So ist die durch Hysterie oder leichte Krämpfe gähling veranlafste Blindheit meistens leicht durch die für die Beseitigung beider geeigneten Mittel zu heben, wenn sie frühzeitig angewendet werden.

1449. Hingegen die durch Lähmung, Schlagflufs, u. s. f. veranlafste Blindheit weicht ungleich weniger leicht.

1450. Je länger die sympathische Blindheit gedauert hat, desto schwerer heilbar, oder gar desto unheilbarer wird sie.

1451. Übrigens wird der wirkliche Eintritt des noch möglichen Heilungsprozesses bei sympathischer Blindheit vorzüglich durch die geeignete Behandlung des primären Krankheits-

keimes, mit besonderer Rücksicht, jedoch auf die sympathisch ergriffenen Gebilde des Seheorganes, befördert.

Drittes Kapitel.

Von den Fehlern des Sehens.

CLXVIII.

1452. Die Fehlerhaftigkeit des Sehens bezieht sich:

- a) Auf die Weite des Sehens;
- b) Auf die Vollständigkeit desselben;
- c) Auf die Richtigkeit desselben;
- d) Auf die Richtung der Augen; bei dem Sehen;
- e) Auf den Eindruck der Helligkeit auf das Gesicht.

1453. In Bezug auf die Ferne sieht der Mensch entweder nur nahe, oder nur ferne Gegenstände deutlich.

1454. Im ersten Falle heißt die Fehlerhaftigkeit des Sehens **Kurzsichtigkeit** ($\mu\upsilon\omega\pi\acute{\iota}\alpha$, $\mu\upsilon\omega\pi\acute{\iota}\alpha\sigma\iota\varsigma$); im letztern aber **Fernsichtigkeit** ($\pi\rho\epsilon\sigma\beta\omega\pi\acute{\iota}\alpha$).

1455. In Bezug auf die Vollständigkeit sieht der Kranke die Gegenstände entweder nur zum Theile, oder doppelt.

1456. Im ersten Falle (1455.) heisst die Fehlerhaftigkeit des Sehens **H a l b s e h e n** ($\eta\mu\omega\pi\acute{\iota}\alpha$); im letztern **D o p p e l t s e h e n** ($\delta\iota\pi\lambda\omega\pi\acute{\iota}\alpha$, visus duplicatus).

1457. In Bezug auf die Richtigkeit sieht der Kranke ganz andere Erscheinungen, als welche, oder wie sie ihm von aussen her gegeben sind.

1458. Die daraus hervorgehende Fehlerhaftigkeit heisset nach Verschiedenheit der Täuschung:

- a) **Farbensehen** (visus coloratus, $\chi\epsilon\omicron\upsilon\phi\acute{\iota}\alpha$);
- b) **Lichtsehen** ($\phi\omicron\tau\omicron\phi\acute{\iota}\alpha$, visus lucidus);
- c) **Mückensehen** (visus muscarum);
- d) **Netz-, Nebelsehen** (visus reticularis, nebulosus);
- e) **Ungestaltsehen** ($\mu\epsilon\tau\alpha\mu\omicron\rho\phi\omicron\phi\acute{\iota}\alpha$); u. s. f.

1459. In Bezug auf die Richtung des Auges sieht der Kranke die Gegenstände entweder mit Verdrehung des einen oder auch andern Auges von der eigenthümlichen Gesichtsaxe, oder von der Seite her.

1460. Die Fehlerhaftigkeit des Sehens heisst im ersten Falle **Schielen** (strabismus), im letzten **Schiefsehen** (luscitas).

1461. In Bezug auf den Eindruck der Helligkeit vermag entweder der Kranke diese nicht ohne Unbehaglichkeit zu vertragen; oder nur bei hellem Tage, oder nur bei Dunkelheit der Nacht zu sehen.

1462. Die Fehlerhaftigkeit des Sehens heisst im ersten Falle (1461.) Lichtscheue (*φοτοφοβία*), im zweiten Nachtblindheit (*ήμεραλωπία*); im letzten Tagblindheit (*νυκταλωπία*, *coecitas diurna*).

I.

Von der Kurzsichtigkeit und Fernsichtigkeit.

C L X I X.

1463. Die Kurzsichtigkeit wie die Fernsichtigkeit (das kurze wie das weite Gesicht) (1454.) findet meistens bei respektiver Gesundheit des Menschen statt.

1464. Auch vermindert sich nicht selten die Kurzsichtigkeit junger Menschen in etwas mit den höheren Altern.

1465. Jede stellt ein respektives Übelseyn nur in so ferne dar, als der damit behaftete Mensch nur beträchtlich unter, oder nur über die Weite, welche der ihm, nach seiner individuellen Leibeskonstitution eigenthümliche Gesichtskreis ist, irgend klar zu sehen vermag.

1466. Da der eigenthümliche Gesichtskreis bei sonst gesunden, Kurzsichtigen wie Fernsichtigen, immer von gewisser Ausdehnung in die Nähe und Ferne ist; so findet darauf beruhende krankhafte Fehlerhaftigkeit des Sehens eben so wohl statt:

a) Wenn diese Ausdehnung verloren gieng, und der Mensch nur in einer genau bestimmten Nähe oder Ferne irgend klar sieht; als:

b) Wenn der Gesichtskreis überhaupt beträchtlich enger oder weiter wurde.

1467. Wenn daher auch zu grofse oder zu geringe Konvexität der Hornhaut, der Krystalllinse, des Glaskörpers Bedingung eines engeren oder weiteren Gesichtskreises ist; so liegt doch der Grund davon bald:

a) In der Gebildung eines oder mehrerer dieser Gebilde; bald:

b) In dem in sie einlebenden höheren Naturleben; bald:

c) In beiden zugleich.

1468. Liegt der Grund in der ersten (1467. a.), so möchte durch Arzneien, Ätzmittel, manuelle Operationen u. s. f. wenig oder nichts dagegen auszurichten seyn.

1469. In wie ferne der Grund in dem zweiten liegt (1467. b.), möchte theils durch allmähliche Übung in Beschauung ferner Gegenstände bei Kurzsichtigkeit, näher hingegen bei Fernsichtigkeit, theils durch geeignete Behandlung primärer krankhafter Zustände, von welchen jene nicht selten veranlaßt sind, mit der Zeit vieles auszurichten seyn.

II.

Von der Halbsichtigkeit.

CLXX.

1470. Der halbsichtige Kranke sieht von Gegenständen bald nur einen kleinen Theil, bald die Hälfte, bald mehr als die Hälfte, bald nur die Mitte, bald nur den Umfang, bald nur den oberen oder nur den unteren Theil; und zwar auf eine solcher Weisen bald nur in der Nähe, bald nur in der Ferne, bald aber in der Nähe und in der Ferne.

1471. Der Grund dieser Fehlerhaftigkeit des Sehens liegt entweder:

a) In einem unächten Ankyloblepharon (Verklebung der herab hangenden Augenlider); oder:

b) In einem Herab- oder Seitwärtsgezogen-seyn der Pupille, mit oder ohne Abgerissenseyn der Regenbogenhaut;

c) In undurchsichtigen Flecken der Hornhaut oder der Krystalllinse;

d) In einem idiopathischen oder sympathischen Ergriffenseyn besonderer Gebilde des eigentlichen Seheorganes.

1472. Liegt der Grund in einem unächten Ankyloblepharon; so ist derselbe durch genaue Beschauung leicht zu erkennen,

und das Übelseyn weicht der gehörigen Behandlung von eben demselben.

1473. Liegt der Grund in undurchsichtigen Flecken der Hornhaut oder der Krystalllinse; so ist derselbe ebenfalls durch genaue Beschauung leicht zu entdecken; und das Übel weicht der Hebung von eben demselben (1207 — 1254. 1250 — 1282).

1474. In solchem Falle (1473.) ist die Halbsichtigkeit gemeiniglich Vorläuferin noch größerer Verhinderung des Sehens.

1475. Liegt der Grund in einem Herab- oder Seitwärtsgezogenseyn der Pupille (1471. b.); so ist derselbe ebenfalls durch genaue Beschauung erkennbar; aber das Übel ist wohl durchgehends unheilbar.

1476. Liegt endlich der Grund in einem idiopathischen oder sympathischen Ergriffenseyn besonderer Gebilde des Seheorganes selbst; so entgeht derselbe auch der genauesten Beschauung des Auges.

1477. In solchen Fällen (1476.) ist die Halbsichtigkeit gemeiniglich Vorläuferin der eigentlichen Blindheit.

1478. Über ihre Heilbarkeit, Heilung und Behandlung ist daher dasjenige zu betrachten, was oben (1384 — 1451.) von der Blindheit erwähnt wurde.

III.

Von dem Doppeltsehen.

CLXXI.

1479. Doppelt oder auch mehrmal sieht der Kranke die Gegenstände entweder:

- a) Nur bei dem Offenseyn beider Augen, oder auch
- b) Bei dem Offenseyn Eines Auges.

1480. Diese Übelseynsform findet statt, entweder:

- a) Nur vorübergehend, zu unbestimmten, oder auch zu bestimmten Zeiten zurückkehrend; oder:
- b) In einem fort anhaltend.

1481. Als vorübergehend stellet sie sich nicht selten ein:

- a) Als Komplikazion oder Zug einer anderen Übelseynsform, z. B. Fieber.
- b) Nach Anstrengung des Gesichtes, vorzüglich, wenn sie am Abend bei dem Lichte geschieht, oder bei grellem Lichte des Tages lange fortgesetzt wird.
- c) Bei zu frühem, wohl auch respektiv anstrengendem Gebrauche des Gesichtes nach heftigen Fiebern oder anderen Übelseynsformen, u. s. f.

1482. Schonung der Augen, oder den vorhandenen Kräften der Augen, wie des Leibes

überhaupt wohl angemessener Gebrauch derselben, mit ganz geeigneter Behandlung des etwa sonst noch vorhandenen krankhaften Zustandes ist dasjenige, was zur Beseitigung solches Übelseyns zu unternehmen ist, und was dazu gewöhnlich hinreicht.

1483. Andauerndes Doppeltsehen wird veranlassen und unterhalten:

- a) Durch Unebenheiten der Hornhaut;
- b) Durch Ausziehung des Staares auf Einem Auge;
- c) Durch idiopathisches oder sympathisches Ergriffenseyn besonderer Gebilde des eigentlichen Seheorganes; u. a. m.

1484. Die Unebenheiten der Hornhaut lassen sich wohl durch genaue Beschauung entdecken; schwer aber, oder gar nicht heben.

1485. Rühret das Doppeltsehen von Ausziehung des Staares auf dem Einen Auge her; so ist behutsame, allmälische Übung des Auges gemeiniglich hinreichend, die Heilung des Übelseyns zu befördern.

1486. Rühret dasselbe von irgend einem Ergriffenseyn besonderer Gebilde des Seheorganes selbst her; so gehört es ebenfalls nicht selten unter die vorlaufenden Erscheinungen der Blindheit.

1487. Über desselben Heilbarkeit, Heilung und Behandlung ist also das oben (1384—1451.) Erwähnte zu betrachten.

IV.

Von den Gesichtstäuschungen.

CLXXII.

1488. Die vorhin (1458.) erwähnten, so wie so manche andere Spielarten von Gesichtstäuschung stellen bald:

a) Für sich bestehende Übelseynsformen;
bald aber:

b) Bloße Züge anderer Übelseynsformen dar.

1489. Was sie auch von beiden (1488, a. b.) darstellen; so sind sie bald:

a) Vorübergehend und wiederkehrend, bald:

b) In einem fortdauernd.

1490. Unter die gewöhnlicheren Übelseynsformen, deren besonderen Zug sie nicht selten darstellen, gehören vorzüglich:

a) Anorexie, Dyspepsie, Hypochondrie;

b) Vesanie, Melancholie;

c) Hysterische Leiden;

d) Gastrische Fieber;

e) Rheumatalgie;

f) Schmerzen, besonders entzündliche, z. B.
am Kopfe;

g) Hämorrhoidalzustände; u. a. m.

1491. In jedem solchen Falle (1490. a-g) verschwinden solche Gesichtstäuschungen gänzlich, wann die Übelseynsformen, deren Züge sie darstellen, beseitiget sind: fordern folglich keine eigene Behandlung.

1492. Bestehen dieselben für sich allein, so stellen sie bald:

- a) Mehr idiopathische; bald aber:
- b) Sympathische Übelseynsformen dar.

1493. Mehr idiopathische Übelseynsformen stellen sie dar, veranlaßt und unterhalten:

- a) Durch kleine Flecken in der Hornhaut, Krystalllinse, u. s. f. besonders das Nebel-sehen, Rauchsehen, u. dergl. m.
- b) Durch phlegmonöse oder irgend andere Entzündung in Augengebilden, oder in angrenzenden Gebilden;
- c) Durch entzündliche oder auch andere Folgen eines Stosses, Druckes u. s. f. auf das Auge;
- d) Durch Angegriffenseyn desselben, z. B. nach langem Sehen in sehr große Helle, Lesen feinen Druckes; u. a. m.

1494. Über die Heilbarkeit, Heilung und Behandlung solcher Zustände gilt das bisher an mehreren Stellen schon Angedeutete.

1495. Sympathische Übelseynsformen stellen sie dar, veranlasset:

- a) Durch Schlag, Stofs, Fall u. s. f. auf den Kopf;
- b) Durch Erhitzung des Körpers, durch Speisen, Getränke, Bewegung;
- c) Durch heftiges Niesen;
- d) Durch Purgiren, Blutverlust, u. a. m.

V.

V o n d e m S c h i e l e n .

CLXXIII.

1496. Das Schielen (1459. 1460.) findet statt, entweder:

- a) Als blofser Fehler (vitium) bei respektiver Gesundheit des Menschen; oder:
- b) Als Zug anderer Übelseynsformen; oder:
- c) Als für sich bestehende Übelseynsform.

1497. Als fehlerhafte respektive Gesundheit ist dasselbe entweder:

- a) Angebohren, oder:
- b) Angewöhnt.

1498. Das Angebohrne, wenn es zugleich erblich ist, oder von einer angebohrnen üblen Konformazion der zur Bewegung der Augen thätigen Organe herrührt, ist nicht zu heben.

1499. Sonst aber ist dasselbe, wie das blofs Angewöhnte, durch lange fortgesetzte besondere Übungen zu vertreiben.

1500. Zu den Übelseynsformen, deren besonderen Zug das Schielen darstellt, gehöret besonders:

- a) Die eigentliche Blindheit; oft auch
- b) Heftige Eklampsie, Epilepsie, Starrkrampf, u. a. m.

1501. Nur in wieferne und wodurch solche Übelseynsformen geheilet werden können, kann auch das Schielen geheilet werden.

1502. Zuweilen bleibt dasselbe, auch wenn solche Übelseynsformen, z. B. Eklampsie, Epilepsie, gewichen sind.

1503. Als für sich bestehende Übelseynsform findet dasselbe statt, entweder:

- a) Mehr idiopathisch; oder:
- b) Sympathisch.

1504. Als mehr idiopathisches Übelseyn findet es statt, veranlaßt und unterhalten:

- a) Von Amblyopie oder Myopie an Einem Auge;
- b) Von Krampf, Verwundung, Entzündung u. s. f. eines Augenmuskels;
- c) Von Unbeweglichkeit eines Auges wegen inneren oder äußeren Ergriffenseyns desselben, z. B. durch Balggeschwülste, Exostosen, u. s. f.

1505. Als sympathisches Übelseyn findet es statt, veranlaßt und unterhalten:

- a) Durch inneren Wasserkopf;

- b) Durch Rheumatismus;
- c) Durch Krämpfe, u. a. m.

VI.

Von dem Schiefsehen.

CLXXIV.

1506. Das Schiefsehen (1459. 1460.) wird veranlassen und unterhalten:

- a) Von Flecken der Hornhaut, vorzüglich in der Mitte derselben;
- b) Von schiefer Lage der Krystalllinse;
- c) Von einer Seitenlage der Pupille;
- d) Von einem Ergriffenseyn der Netzhaut in ihrer Mitte.

1507. Von der Heilbarkeit, Heilung und Behandlung der Flecken der Hornhaut geschah oben (1207 — 1234.) Erwähnung.

1508. Das Schiefsehen von schiefer Lage der Krystalllinse kann wohl nur für unheilbar angesehen werden.

1509. Eben so (1508.) das von einer Seitenlage der Pupille.

1510. Von dem Schiefsehen von einem Ergriffenseyn der Netzhaut ist das von der eigentlichen Blindheit angeführte in Erwägung zu ziehen.

VII.

Von der Lichtscheue.

CLXXV.

1511. Die Lichtscheue (1461. 1462.) findet statt, entweder:

a) Als Zug irgend einer anderen Übelseynsform; oder:

b) Als für sich bestehende Übelseynsform.

1512. Zu den Übelseynsformen, deren besonderen Zug die Lichtscheue darstellt, gehören nicht selten:

a) Die Wasserscheue;

b) Andauernde Fieber;

c) Hysterische Zustände;

d) Manche Ausschlagsfieber;

e) Zuweilen auch die eigentliche Blindheit während ihrer Ausbildungsperiode; und andere mehr.

1513. Für sich selbst besteht dieselbe, veranlasst und unterhalten:

a) Durch Augenentzündung;

b) Durch besondere Empfindlichkeit der Augen nach langem Sitzen in sehr dunkeln Orten, nach Ausziehung der Staarlinse; u. a. m.

1514. Über die Heilbarkeit, Heilung und Behandlung solcher Fälle (1513.) gilt das bereits an mehreren Stellen Angeführte.

VIII.

Von dem allzu scharfen Gesichte.

CLXXVI.

1515. Das allzu scharfe Gesicht (*ὀξύωπια*) stellet bald:

- a) Ein für sich bestehendes Übelseyn; bald:
- b) Einen besonderen Zug einer anderen Übelseynsform dar.

1516. Zu den Übelseynsformen, deren Zug dasselbe darstellt, gehören nicht selten:

- a) Die eigentliche Blindheit in ihrer Ausbildungsperiode;
- b) Das Nachtwandeln;
- c) Mancherlei hysterische Zustände; u. a. m.

1517. Ein für sich bestehendes Übelseyn stellet es dar, veranlasset durch besondere Empfindlichkeit der Augen nach langem Verweilen in sehr dunkeln Orten, und im hohen Grade ist es daher auch gewöhnlich mit Lichtscheue verbunden.

IX.

Von der Tag- und Nachtblindheit.

CLXXVII.

1518. Sowohl die Tagblindheit als die Nachtblindheit (1461. 1462.) stellt öfters Anfälle von Verhindertseyn des Sehens,

sonst aber Anfälle von eigentlicher Blindheit oder doch sehr geschwächtem Gesichte dar.

1519. Beide (1518.) sind zuweilen das, was man periodische, eigentliche Blindheit (*amaurosis periodica, intermittens*) nennt; nur dafs der Anfall entweder bei Tag kömmt (Tagblindheit), oder bei der Nacht (Nachtblindheit).

1520. Beide finden überhaupt statt, bald:

- a) Als idiopathische; bald aber:
- b) Als sympathische Übelseynsformen.

1521. Die Tagblindheit findet als idiopathische Übelseynsform statt, veranlasst und unterhalten:

- a) Durch kleine Verdunklung der Krystalllinse;
- b) Durch Empfindlichkeit der Augen von langer Entwöhnung des Lichtes, oder:
- c) Von indirektem, mittelst mechanischer Eindrücke gesetztem, Entzündungszustande derselben; u. a. m.

1522. Von der Heilung solcher Fälle (1521.) und ihrer Behandlung gilt das bereits an mehreren Stellen Angedeutete.

1523. Zuweilen möchte die Tagblindheit von zu grosser Erweiterung und Unbeweglichkeit der Pupille (*μυδριασις*) (ob, wie Einige wollen, von zu grosser Verengerung derselben, *μυωσις*?) unterhalten werden: in

welchem Falle sie ein sekundäres Übel darstellt.

1524. Diese Erweiterung wird selbst veranlasst und unterhalten:

- a) Von innerem Wasserkopfe;
- b) Von hysterischen oder anderen Krämpfen;
- c) Von arthritischem Metaschematismus;
- d) Von der Ausbildung der Amaurose; u. a. m.

1525. Sonst wird noch die Tagblindheit als sympathisches Übelseyn gesetzt:

- a) Durch hysterische Zustände;
- b) Durch Schwächung mittelst Onanie, übertriebenen Beischlaf;
- c) Durch gichtische Zustände;
- d) Durch Rheumatismus; u. a. m.

1526. Die Nachtblindheit findet als idiopathische Übelseynsform statt, veranlasst:

- a) Durch das Voranschreiten des geschwächten Gesichtes (Ambliopie);
- b) Durch das Sichbilden des grauen Staares;
- u. a. m.

1527. Dieselbe möchte zuweilen herrühren von zu großer und konstanter Verengung der Pupille ($\mu\nu\nu\omega\sigma\iota\varsigma$).

1628. Diese Verengung (1527.) wird gesetzt:

- a) Durch krampfhaften Zustand;

b) Durch direkt oder indirekt erzeugte Entzündung;

c) Durch allgemeineren Lähmungszustand;
u. a. m.

1529. In allen solchen Fällen (1528.) ist die Nachtblindheit sekundäres Übelseyn.

1530. Als sympathisches Übelseyn findet dieselbe statt, veranlasst und unterhalten:

a) Durch Rheumatismus;

b) Durch Entkräftung des Leibes;

c) Durch gichtischen Zustand; u. a. m.

1531. Über die Heilbarkeit, Heilung und Behandlung aller solcher und ähnlicher Fälle von Tag- oder Nachtblindheit ist das bereits öfters angegebene zu erwägen.

Z w e i t e R e i h e.

Formen des Gehörsübelseyns.

CLXXVIII.

1532. Es ist hier vorzugsweise von solchen Übelseynsformen die Rede, deren Hauptzüge sich auf den Sinn des Gehöres, als solchen, beziehen.

1533. Solche Hauptzüge (1532.) aber stellen dar entweder:

a) Besondere Weisen von Verhindertseyn des Gehöres; oder:

b) Beschränktheit oder Aufgehobenseyn der Funkzion des Hörens selbst; oder:

c) Besondere Arten von Fehlerhaftigkeit derselben.

1534. Der bloßen Erscheinung nach läßt sich das Verhindertseyn des Hörens von der Beschränktheit oder Aufgehobenseyn der Funkzion desselben kaum unterscheiden.

1535. Da aber das eigentliche Hörorgan von dem Übergange des Gehirnes in die Hörnerven von diesen und ihrem Sichverbreiten und Übergehen in die inneren Ohrengebilde dargestellt wird; so findet wirkliche Beschränktheit oder Aufgehobenseyn des Hörens nur dann statt, wenn gerade nur

wegen eines, es sey direkten oder indirekten, Ergriffenseyns solcher Gebilde der Kranke entweder nur schwer oder gar nicht zu hören vermag.

1536. Geschieht hingegen dasselbe wegen eines, direkten oder indirekten, Ergriffenseyns der übrigen Ohrengebilde; so findet nur Verhindertseyn des Hörens statt.

1537. Welche von beiden Übelseynsarten (1535. 1536.) also vorhanden sey; das läßt sich nur mittelst näherer Untersuchung der Veranlassung und Unterhaltung des Übelseyns bestimmen.

1538. Ein ähnliches (1535. 1536.) gilt wohl auch von der Fehlerhaftigkeit des Gehöres: was jedoch hier der Kürze wegen weniger beachtet werden wird.

Erstes Kapitel.

Von dem Gehindertseyn des Hörens.

CLXXIX.

1539. Das Gehindertseyn des Hörens (nach Sauvages Dysecocia, δυσκοιλία) (1534. 1536.) ist meistens unvollständig; selten vollständig.

1540. Meistens nimmt es allmählich zu, beginnend von unbeträchtlicher Beschwerde zu

hören; zuweilen aber tritt es auf einmal in sehr beträchtlichem Grade ein.

1541. Dasselbe findet statt, entweder:

- a) Als besonderer Zug einer anderen Übelseynsform;
- b) In Verbindung mit eben solchen; oder:
- c) Als für sich allein bestehende Übelseynsform.

1542. Zu den Übelseynsformen, deren besonderen Zug dasselbe darstellt, gehöret:

- a) Vorzüglich das Faulfieber (*febris nervosa stupida Frankii*);
- b) Die Betäubtheit (*stupor*); u. a. m.

1543. Zu den Übelseynsformen, mit denen dasselbe am öftersten in Verbindung vorkömmt, gehören unter anderen:

- a) Fieber, aussetzende wie fortdauernde;
- b) Rheumatismen;
- c) Gichtzufälle, u. dergl. m.

1544. Für sich, es sey allein, oder in Verbindung mit anderen Übelseynsformen, findet dasselbe statt, entweder:

- a) Als idiopathisches; oder:
- b) Als sympathisches Übelseyn.

1545. Als idiopathisches Übelseyn findet es statt, wenn es dadurch veranlasst und unterhalten ist, daß eines oder mehrere von den äußeren oder inneren Gebilden des Ohres

(als da sind: die Ohrmuschel, der Gehörgang, das Paukenfell, die Paukenhöhle, die Eustachische Trompete, die Gehörknöchelchen derselben, der Labyrinth, die Schnecke, u. s. f.) von einem unmittelbar und geradezu in sie eingreifenden fremdartigen Leben, als dem Krankheitskeime, Verunstaltung oder gänzliche Aufhebung des ihnen, als Ohrgebilden, eigenthümlichen Lebens erlitten haben.

1546. Als sympathisches Übelseyn hingegen findet dasselbe statt, wann es dadurch veranlasset und unterhalten ist, daß ein, in irgend anderen Organen wurzelnder Krankheitskeim, durch Verzweigung seiner, sich auf eines oder mehrere von jenen Gebilden (1545.) sich verbreitet, und seine Fremdartigkeit in dieselben einspielen läßt.

1547. In beiderlei Fällen (1545. 1546.) stellt es bald:

a) Das primäre (zuerst hervortretende); bald:

b) Ein sekundäres Übelseyn dar.

1548. Ferner ist das Gehindertseyn des Hörens bald:

a) Nur in dem Einen Ohre; bald:

b) In beiden Ohren vorhanden.

1549. Idiopathisches Verhindertseyn des Hörens, wird aber gesetzt:

a) Durch Verlust einer oder beider Ohrmuscheln;

- b) Durch Verstopfung des Gehörganges oder der Eustachischen Trompete oder beider, z. B. mittelst Polypen, angeschwollener Drüsen, verhärteten Schleimes, fremder, von aussen eingedrungener, Körper;
- c) Durch Druck auf dieselben (b), z. B. mittelst Geschwulst der Parotis oder anderer Drüsen, Polypen in der Nase, u. s. f.
- d) Durch Erschlaffung oder Lähmung des Paukenfelles oder anderer Häute, z. B. mittelst Erschütterung bei nahen Kanonenschüssen, durch heftigen Schall, u. s. f. mittelst Schlag, Stoss, Fall, u. s. f.
- e) Durch phlegmonöse, rheumatische, katarrhöse Entzündung des Trommelfelles oder anderer Ohrgebilde;
- f) Durch Abscesse, Fisteln derselben;
- g) Durch karcinomatöse oder syphilitische Geschwüre an denselben;
- h) Durch gichtische, syphilitische Knochenaufreibung, Konkreme;te;
- i) Durch Caries der Gehörknochen;
- k) Durch Ausschlägemetaschematismen; und andere mehr.

1550. Sympathisches Gehindertseyn des Hörens, wird gesetzt:

- a) Durch Rheumatismus, Katarrh, Schnupfen, Gicht;

b) Durch hysterische Zufälle;

c) Durch exanthematisches Gewächseleben;

u. a. m.

CLXXX.

1551. Das Gehindertseyn des Hörens für sich allein ist keineswegs für die Fortdauer des Lebens des Menschen bedenklich oder gefährlich.

1552. Wohl aber ist nicht selten die Gesamtheit der Krankheit und des Übelseyns, mit welchem dasselbe, entweder schon anfänglich, oder späterhin statt findet, lebensgefährlich, zuweilen auch schlechthin tödtlich.

1553. Lebensgefährlich ist dieselbe (1552.), wenn das, den Krankheitskeim darstellende, fremdartige Leben in wichtige Richtungsweisen des vegetativen Lebens des Kranken eingegriffen hat, und derselben Eigenthümlichkeit zu vernichten, gewaltsam strebt.

1554. Schlechthin tödtlich ist dieselbe, wenn der Krankheitskeim irgend ein Zentralorgan des vegetativen Lebens oder wichtige Ausstralungen der höchsten Zentralorgane übermächtig ergriffen hat, und das, solchen zukommende, eigenthümliche Leben zu vernichten rege ist; wie z. B. bei tief sitzenden

Krebsgeschwüren, bei gar zu weit gekommener Syphilis, Gicht, Skropheln, u. s. f.

1555. Gar zu lange andauerndes, vollständiges Gehindertseyn des Hörens geht endlich, der Krankheitskeim sey, welcher er wolle, in eigentliche Taubheit über.

1556. Dieses (1555.) geschieht um so schneller, je mehr das, jenes unterhaltende fremdartige Leben Gewalt besitzt, in das, dem eigentlichen Gehörorgane eigenthümliche Leben einzugreifen.

1557. Heilbar ist das Verhindertseyn des Hörens in so ferne, als nicht nur:

a) Das fremdartige, dasselbe als Krankheitskeim unterhaltende, Leben aus der Lebenssphäre, wie der Ohrengebilde, so des ganzen Leibes des Kranken entfernt; sondern auch:

b) Die Eigenthümlichkeit des Lebens in den durch den Krankheitskeim ergriffenen Gebilden durch die vorhandene Regsamkeit des inneren vegetativen Lebens unter der Leitung des thierischen wieder hergestellt werden kann.

1558. Unheilbar ist dasselbe, wenn eins von beiden (1557. a. b.) nicht geschehen kann.

CLXXXI.

1559. Daher (1557. 1558.) ist das Gehindertseyn des Hörens wegen Verlust einer oder beider Ohrmuscheln eigentlich unheilbar.

1560. Übrigens kann der Gebrauch gewisser sogenannter Hörmaschinen die daher rührende Hinderung des Hörens mehr oder weniger mindern.

1561. Das Gehindertseyn des Hörens von Verstopfung des Gehörganges oder Eustachischen Trompete fordert zu seiner Heilung nicht nur:

a) Die Entfernung des Verstopfenden; sondern auch:

b) Die Hebung sowohl aller ihren Wiedereintritt begünstigenden inneren Bedingungen, als ihrer Folgen.

1562. Sind daher tiefsitzende Polypen oder Drüsengeschwülste, besonders skrophulöser Art, das Verstopfende, so ist das Übelseyn kaum je vollständig, selten nur irgend leicht heilbar, und öfters ganz unheilbar, indem kaum die vorhandenen fremdartigen Gewächse ausgerottet, noch weniger ihr Saame oder die ihnen geeignete Nahrung in tiefer liegenden Ohrgebilden völlig entfernt werden können.

1563. Je zugänglicher aber solche fremde Gebilde sind, desto mehr läßt sich für die Beförderung der Heilung wirken.

1564. Zugängliche Polypen sind zu unterbinden, ausziehen oder sonst zu zerstören; Ein ähnliches fordern skrophulöse Drüsengeschwülste: dadurch wird Linderung des Übelseyns; Heilung desselben aber nur durch Hervorrufung der vollständigen Eigenthümlichkeit des inneren vegetativen Lebens nach allen Richtungsweisen mittelst geeigneter innerer und äußerer Mittel, gesetzt.

1565. Ist bloß verhärteter Schleim das Verstopfende; so ist Einspritzung lauwarmer Milch, ölicher oder ähnlicher Flüssigkeit hinreichend, nicht nur das Verstopfende zu entfernen, sondern auch die etwaige Fremdartigkeit des jenen unterhaltenden Lebens zu heben.

1566. Sind ferner von außen eingebrungene fremde Körper, z. B. Staub, Steinchen, Insekten, u. s. f. das Verstopfende; so dienen zur Entfernung derselben ähnliche Einspritzungen (1565.), zuweilen ist manuelle Hilfe dazu erforderlich.

1567. Haben dieselben (1566.) Entzündung, Vereiterung, u. s. f. veranlaßt; so ist wohl schleunige Hilfe erforderlich; welche aber durch dasselbe geleistet wird, was überhaupt zur Behandlung indirekt entstandener Entzündung und daher rührender Vereiterung erforderlich ist.

1568. Das Gehindertseyn des Hörens von einem Drucke auf den Gehörgang oder die

Eustachische Trompete höret auf, so wie das Druckende entfernt ist: geheilet aber ist es nur dann vollständig, wann dasselbe gänzlich aufgehört hat.

1569. Sind Polypen in der Nase das Druckende; so ist das vorhin (1564.) Erwähnte auch hier giltig.

1570. Geschwulst der Parotis oder anderer Drüsen, erfordern eine, dem sie unterhaltenden Krankheitskeime, (welcher bald ein exanthematisches, bald phlegmonöses, bald ein diesen entgegengesetztes Leben ist,) und dem dabei bestehenden Zustande des gesammten inneren vegetativen Lebens angemessene, Behandlung.

1571. Rührt dasselbe Übelseyn von Erschlaffung oder Lähmung innerer häutiger Ohrengebilde her, und ist solche durch mechanische Gewalt veranlasset (1549. d.); so ist dasselbe immer schwer heilbar, und nur erweckende Mittel, innerlich und äußerlich angewendet, und unter anderen zuweilen Elektrizität und Galvanismus, sind von heilsamer Wirksamkeit.

1572. Diesem, durch Erschütterung, Schlag, Stofs, Fall, u. s. f. veranlasseten, Zustande (1571.) möchte durchgehends ein, indirekt erzeugter, Entzündungszustand vorher gehen, und daher durch schleunig auf solche Eindrücke angewendete kalte Überschläge der Entzündungszustand,

wie jener, als dessen endliche Folge, abgehalten werden.

1573. Rührt das Übelseyn von phlegmonöser, rheumatischer oder katarrhöser Entzündung her; so ist durchaus, nebst anderen Übelseynserscheinungen, mehr oder minder heftiger Ohrenschmerz (Otalgie) damit verbunden; und von seiner Heilbarkeit, Heilung, und Behandlung gilt das späterhin von dem auf solche Weise gesetzten, Ohrenschmerzen zu Erwähnende.

1574. Gemeine Abscesse im Ohre werden gemeiniglich durch geeignete allgemeine Behandlung des vorhandenen Zustandes des inneren vegetativen Lebens, und etwa noch durch lauwarme erweichende Einspritzungen gehoben, und dadurch die Heilung des Übelseyns befördert.

1575. Fisteln im Ohre rühren meistens von vorhandenem Knochenbrande (caries) her.

1576. In dergleichen Fällen von Verhindertseyn des Hörens (1575.) ist selten irgend eine, oder doch nur sehr unvollständige, Heilung des Übelseyns, zu erwarten.

1577. Und auch diese (1576.) ist nur von der, gegen das fremdartige Leben sich ermächtigenden, und ermächtigt auf die feindselig ergriffenen Gebilde gerichteten Wirk-

samkeit des inneren vegetativen Lebens, unter gehöriger Leitung des thierischen, zu erwarten.

1578. Dieselbe (1576. 1577.) ist demnach blofs durch allgemeine, auf Hervorrufung dieser Wirksamkeit gerichtete Kurmethode zu befördern; und äufsere Mittel können hiezu nichts beitragen, als höchstens neue feindselige Eindrücke abzuhalten.

1579. Rührt das Übelseyn von Krebsgeschwüren im Ohre; so ist dasselbe unheilbar, wenn solche nicht ganz gegen aufsen liegen, und völlig unbedeutend sind. In diesem Falle ist die gewöhnliche zerstörende Behandlung, z. B. mittelst Arseniksalbe, oder die Abnehmung der Geschwüre durch das Messer, oder auch beides, zur Veranlassung des Heilungsprozesses erforderlich.

1580. Schlechthin unheilbarer solcher Zustand (1579.) geht endlich unaufhaltbar in den Tod des Kranken über.

1581. Syphilitische Geschwüre und Knochenauftreibungen im Ohr lassen selten eine vollständige, und wenn sie schon zu weit um sich gegriffen haben, gar keine Heilung dieses Übelseyns erwarten.

1582. Die bei irgend heilbaren Fällen dienliche Behandlung ist die geeignete antisyphilitische.

1583. Bei gichtischer Knochenauf-
treibung oder solchen Konkrementen
möchte dieses Übelseyn durchaus unheilbar seyn,
und endlich auch lebensgefährlich werden.

1584. Rührt hingegen das Übelseyn von
milderem gichtischen Zustande her; so ist es
heilbar, und zwar durch dieselbe Methode,
welche gegen die Gicht insbesondere anzuwen-
den ist, und von welcher späterhin die Rede
seyn wird.

1585. Rührt dasselbe Übelseyn endlich von
einem Ausschlagsmetaschematismus her; so ist
dasselbe immer in so ferne heilbar, als das vor-
handene Ausschlagsleben aus der Lebenssphäre
innerer Organe ausgeschlossen werden kann;
immer also, wenn in allen höhern und niedern
Zentralorganen des thierischen, wie des vege-
tativen, Lebens noch eigenthümliche Wirksam-
keit rege ist, und gegen äußere Gebilde hin-
strahlet: und so im Gegentheile.

1586. Die Heilung wird folglich in solchen
Fällen (1585.) durch dieselben Mittel befördert,
welche jene Wirksamkeit hervor zu rufen, und
das Sichwiederbilden des Ausschlages als Aus-
schlages zu veranlassen geeignet sind.

1587. Stellet aber das Gehindertseyn des
Hörens ein sympathisches Übelseyn dar;
so ist die Bedenklichkeit oder Unbedenklichkeit,
Heilbarkeit oder Unheilbarkeit desselben Eins

und dasselbe mit der des idiopathischen Übelseyns, dieses sey Rheumatismus, Katarrh, Hysterie, oder welches sonst immer.

1588. Gleiches gilt also auch von der Beförderung der möglichen Heilung.

Z w e i t e s K a p i t e l.

Von der Harthörigkeit und Taubheit.

C L X X X I I.

1589. Die Harthörigkeit oder das schwere Gehör (auditus difficilis, ὑποκωφωσις, δυσκοιλία) und die eigentliche Taubheit (surditas, κωφωσις) verhalten sich zu einander, wie geschwächtes Gesicht und eigentliche Blindheit (CLX.).

1590. Beide sind zuweilen angeboren; öfters aber erst späterhin entstanden.

1591. Menschen mit angebohrner Taubheit sind auch stumm (muti), und bleiben, auch bei fehlerfreien Spracheorganen, stumm, wenn nicht die Taubheit gehoben wird.

1592. Meistens fängt das Übelseyn sehr unbedeutend, als geringe Harthörigkeit, an; nimmt von Zeit zu Zeit zu, und erreicht erst spät oder nie einen so hohen Grad, daß der Kranke auch die stärksten und hellsten Töne nicht mehr vernimmt.

1593. Zuweilen aber tritt dasselbe sogleich in sehr bedeutendem Grade der Heftigkeit ein.

1594. Vollständige Taubheit kommt selten vor; meistens vernimmt der Kranke noch einiger Mafsen gewisse starke und helle Töne: gewöhnlich aber wird sehr schweres Gehör Taubheit genannt.

1595. Wie die Blindheit (1385.), so zeichnet sich auch die eigentliche Taubheit gerade dadurch aus, daß man außerdem, daß der Kranke nicht hört, gar keine nothwendige und wesentliche Übelseynserscheinung, welche sich auf das Ohr beziehe, an ihm wahrnimmt, wenn das Übelseyn reine Taubheit ist.

1596. Nicht selten wird dieselbe mit dem Verhindertseyn des Hörens, so wie fast durchaus mit dem Unterdrücktseyn (der Funktion) des Hörens verwechselt.

1597. Worin dieselbe von dem Verhindertseyn des Hörens sich unterscheide, ist bereits (1535. 1536.) angegeben worden.

1598. Von dem Unterdrücktseyn des Hörens unterscheidet sich die eigentliche Taubheit dadurch, daß bei erstem das, dem eigentlichen Hörorgane (1535.) eigenthümliche Leben noch unverunstaltet vorhanden ist, und nur sein reges Hervortreten durch äußere fremdartige Gewalt unterbrochen ist; da hingegen bei letzter

solches Leben durch eingreifendes fremdartiges wirklich verunstaltet oder verdrängt ist.

1599. Schweres Gehör und wirkliche Taubheit, so auch das Unterdrücktseyn des Hörens, stellen bald:

a) Ein gleichmäfsig fortdauerndes Übelseyn dar; bald aber:

b) Ein nachlassendes, oder auch aussetzendes, und zuweilen periodisch wiederkehrendes.

1600. Das schwere Gehör oder die Taubheit findet bald statt:

a) Als für sich allein bestehendes Übelseyn; bald:

b) Als besonderer Zug irgend einer anderen Übelseynsform, z. B. der Ohnmacht, des Schlagflusses, der Fallsucht, u. a. m.; bald:

c) In Verbindung mit andern Übelseynsformen, z. B. mit Fiebern, Wassersucht, Gicht, u. s. f.

1601. Ferner stellet beides (1600.) bald:

a) Ein primäres; bald aber:

b) Ein sekundäres Übelseyn dar.

1602. Das Unterdrücktseyn (der Funktion) des Hörens hingegen kömmt nie als für sich allein bestehendes, noch als primäres Übelseyn vor.

1603. Sowohl die Unterdrücktheit des Hörens, als das schwere Gehör und die eigentliche

Taubheit ist nicht selten mit Gehindertseyn des Hörens zugleich vorhanden.

CLXXXIII.

1604. Die Unterdrücktheit der Funktion des Hörens, hängt, so lange sie als bloß solche statt findet, bloß von äußerer, auf wichtige Gebilde des eigentlichen Hörorganes gerichteter, Gewalt ab.

1605. Diese äußere Gewalt aber ist angebracht entweder:

a) Innerhalb dem Cranium; oder:

b) In dem inneren Ohre.

1606. Innerhalb dem Cranium wird eben diese hiebei durch dasselbe, wie bei der Unterdrücktheit des Sehens (1403.) unterhalten.

1607. Im inneren Ohre kann dieselbige durch alles das gesetzt, was Druck oder Verstopfung (obturatio) der Gehörgänge zu unterhalten geeignet ist, (1549. b. c. i. k.) gesetzt werden, wenn es seine Richtung tiefer gegen Gebilde des eigentlichen Hörorganes nimmt.

1608. Je mehr dergleichen Gewalt (1606. 1607.) zunimmt, und je länger sie auf wichtige Gebilde des eigentlichen Hörorganes fortwirkt; desto mehr greifet entweder das, sie unterhaltende, fremdartige Leben selbst, oder irgend ein durch sie veranlafstes oder begünstigtes in die Lebenssphäre des eigenthümlichen Hörorganes ein.

1609. Dadurch wird früher oder später eigentliche Taubheit oder Schwerhörigkeit erzeugt, und ausgebildet.

1610. Es findet daher (1607. — 1609.) endlich nicht selten Verhindertseyn des Hörens, Unterdrückung des Hörens und schweres Gehör zugleich statt; und eines gehet aus dem anderen hervor, und zwar als idiopathisches Übelseyn.

CLXXXIV.

1611. Die auf solche Weise (1608. — 1609.) erzeugte Taubheit oder Schwerhörigkeit tritt, obgleich idiopathisch, als sekundäres Übelseyn hervor.

1612. Überhaupt ist dieselbe, sie sey primär oder sekundär, bald:

- a) Als idiopathisches; bald aber:
- b) Als sympathisches Übelseyn gesetzt.

1613. Als idiopathisches Übelseyn ist dieselbe gesetzt in jedem Falle, in welchem das, sie erzeugende und unterhaltende, fremdartige Leben unmittelbar und geradezu eingreift entweder:

- a) In den Übergang des Gehirnes in die Gehörnerven; oder:
- b) In die Gehörnerven selbst; oder:
- c) In ihre Verbreitung in den Gebilden der Schnecke, des Vorhofes, u. s. f.; oder auch:
- d) In mehrere von diesen (a. — c.) zugleich.

1614. Primär und idiopathisch entsteht daher die Schwerhörigkeit oder Taubheit, veranlasst:

- a) Durch zu nahe und zu gewaltsam angebrachten Schall, besonders in Individuen, welche an heftigeren Schall nie sich gewöhnten;
- b) Durch heftige Erschütterung oder Verletzung, welche bis in wichtige Gebilde des eigentlichen Hörorganes (1613. a. — c.) eindringt, u. a. m.

1615. Sekundär und idiopathisch aber entsteht dieselbe, veranlasst:

- a) Durch das vorhin (1608. — 1609.) Erwähnte;
- b) Durch endliches direktes Eingreifen syphilitischen, skrophulösen, karzinomatösen Gewächselebens bis in die Schnecke, den Vorhof u. s. f.
- c) Durch um sich greifende Vereiterung im inneren Ohre;
- d) Durch Ausschlägemetaschematismen, u. a. m.

1616. Als sympathisches Übelseyn hingegen entsteht dieselbe, veranlasst:

- a) Durch Katarrh;
- b) Durch akuten oder chronischen Rheumatismus;
- c) Durch Gehirnwassersucht;
- d) Durch hysterischen Zustand;

e) Durch Mißbrauch betäubender oder geistiger Getränke, u. a. m.

1617. Sympathische Schwerhörigkeit oder Taubheit geht, sich selbst überlassen, früher oder später in idiopathische über.

CLXXXV.

1618. In Bezug auf die Gefährlichkeit oder Gefahrlosigkeit gilt von der Unterdrücktheit des Hörens und der Schwerhörigkeit oder Taubheit das oben (1416. — 1420.) von der Unterdrücktheit des Sehens und der eigentlichen Blindheit Vorgetragene.

1619. Daher gilt auch von der Heilbarkeit, Heilung und Behandlung der Unterdrücktheit des Hörens das Meiste von dem oben (CLXVI.) Vorgetragenen.

1620. Eben daher gilt von der Heilbarkeit, Heilung und Behandlung der Schwerhörigkeit und eigentlichen Taubheit das Meiste von dem oben (CLXVII.) Angegebenen.

D r i t t e s K a p i t e l.

Von der Fehlerhaftigkeit des Hörens.

CLXXXVI.

1621. So wie von dem Sehen, so kommen auch von dem Hören mancherlei, ihrer besondern Beziehung nach verschiedene Arten seiner Fehlerhaftigkeit vor.

1622. Zu den am meisten beobachteten Arten gehören:

- a) Das zu scharfe Gehör (*Paracusis oxycoia Sauvagesii*);
- b) Das zu träge Gehör (*Auditus tardus*);
- c) Das Doppelthören (*Auditus duplex*);
- d) Das Klingen und Sausen vor den Ohren (*Syrigmus, tinnitus, susurrus aurium*);
u. a. m.

1623. Was von dem Unterschiede zwischen dem Gehindertseyn, dem Unterdrucktseyn des Hörens und der eigentlichen Taubheit oder Schwerhörigkeit erwähnt wurde; das läßt sich gewisser Massen auch auf die Spielarten der Fehlerhaftigkeit des Hörens anwenden.

I.

Von dem zu scharfen Gehöre.

CLXXXVII.

1624. Das zu scharfe Gehör kömmt unter mehreren Spielarten vor:

- a) Als bloß zu scharfes Gehör, das ist, der Kranke vernimmt nicht nur lautere, sondern auch so leise Töne deutlich, wie sie nicht nur andere nicht vernehmen, sondern wie er selbst sie nicht vorher, deutlich oder nur überhaupt, zu vernehmen vermochte; oder:

b) In Verbindung mit anderen Arten der Fehlerhaftigkeit des Gehöres, z. B. der Kranke vernimmt nur leise Töne deutlich, lautere verworren; oder er vernimmt bei diesen ein Geräusche, Klingen; u. dgl. m.

1625. Selten tritt dasselbe als primäre, meistens als sekundäre Übelseynsform hervor.

1626. Wie es auch vorkomme (1624. 1625); so ist es selten oder nie als für sich allein bestehende Übelseynsform vorhanden, sondern fast durchaus entweder:

a) Als Zug irgend einer anderen Übelseynsform, oder doch:

b) In genauester Verbindung mit einer solchen stehend.

1627. Zu den Übelseynsformen, als deren besonderer Zug das zu scharfe Gehör vorkommt, oder mit denen es in genauester Verbindung steht, gehören vorzüglich:

a) Verschiedene am Verstande des Menschen erscheinende Übelseynsformen, besonders das Irreseyn, das milde, wie das wilde;

b) Der Kopfschmerz, Gesichtsschmerz;

c) Der Ohrenschmerz;

d) Die Wasserscheue;

e) Hysterische Zustände; u. a. m.

1628. Dasselbe wird von denselben fremdartigen Lebensweisen, als Krankheitskeimen,

wie die erst (1627.) erwähnten Übelseynsformen, veranlasset und unterhalten. Zuweilen geht es auch der Schwerhörigkeit vorher.

1629. Von seiner Heilbarkeit, Heilung und Behandlung gilt folglich das theils schon Vorgetragene, theils späterhin noch Vorzutragende.

II.

Von dem zu trügen Gehöre.

CLXXXVIII.

1630. Das träge Gehör ist vorhanden, wenn der Kranke nur gewecket durch ein starkes Geräusch oder Tönen, z. B. durch das Rassel eines Wagens, durch nahes Glockenläuten, durch das Spielen eines musikalischen Instrumentes, u. s. f. Töne klar und deutlich zu vernehmen vermag.

1631. Diese Übelseynsform möchte durchgehends als eine besondere Spielart des Verhindertseyns des Hörens oder der eigentlichen Schwerhörigkeit zu betrachten seyn.

1632. Über die Heilbarkeit, Heilung und Behandlung desselben möchte daher auch alles dasjenige zu erwägen seyn, was bereits von dem Gehindertseyn des Hörens (CLXXIX — CLXXXI.), und der Harthörigkeit (CLXXXII — CLXXXV.) angegeben wurde.

III.

Von dem Doppelthören.

CLXXXIX.

1633. Das Doppelthören (*Paracusis duplicata Sauvagesii*) ist vorhanden, wenn der Kranke denselben Schall zweimal, aber verschiedenartig, z. B. als denselben Ton in zwei verschiedenen Oktaven, oder als ganz verschiedene Töne, vernimmt.

1634. Dasselbe kömmt vor, entweder:

a) Als für sich allein bestehende Übelseynsform; oder:

b) In Verbindung mit anderem Übelseyn.

1655. Von dem fremdartigen Leben, von welchem das Doppelthören veranlasst und unterhalten wird, sind wohl nie Gebilde des eigentlichen Hörorganes, sondern irgend andere Gebilde des inneren Ohres, und zwar gemeinlich nur des einen Ohres, oder doch dieses mehr, als des anderen, direkt und unmittelbar, oder, was öfters der Fall seyn möchte, indirekt und mittelbar ergriffen.

1636. Das mit dem Doppelthören verbundene Übelseyn ist gewöhnlich entweder:

a) Katarrh, Schnupfen; oder:

b) Gliederreißen (*Rheumatismus*); oder irgend ein anderer Schmerz.

1637. Das, den Krankheitskeim für solches Übelseyn im Ganzen darstellende, fremdartige Leben, ist gewöhnlich:

- a) Katarrhöse, oder:
- b) Rheumatische Entzündung; seltener:
- c) Phlegmonöse; oder:
- d) Irgend ein Ausschlag.

1638. Das Übelseyn im Ganzen, oder doch das Doppelthören, hält gewöhnlich Remissionen oder gar Intermissionen; verläuft bald schnell, bald langsamer.

1639. Dasselbe kömmt bald mit, bald ohne Fieber oder Fieberregungen vor.

1640. Von der Heilbarkeit, Heilung und Behandlung desselben gilt dasjenige, was späterhin von der Heilbarkeit, Heilung und Behandlung des Katarrhes, Schnupfens, Kopfschmerzen, Gliederreißens, und anderer Übelseynsformen angegeben werden wird; nur dafs, bei der Behandlung, auf das besonders ergriffene Ohr, besonders Rücksicht zu nehmen ist,

IV.

Von dem Klingen und Sausen vor den Ohren.

CXC.

1641. Klingen und Sausen vor den Ohren wird gewöhnlich jegliche Fehlerhaftigkeit des Hörens genannt, bei welcher dem Kranken es vorkömmt, als höre er irgend welches

Geräusch, Tönen oder Schallen, welches doch nicht wirklich außer ihm vorhanden ist.

1642. Nicht selten erhält jedoch dasselbe Übelseyn auch verschiedene Namen nach Verschiedenheit des Schalles, welchen der Kranke vernimmt, z. B. Bombus, Tinnitus, Susurrus, Otonechos, u. s. f.

1643. Das Vorhandenseyn solcher Fehlerhaftigkeit des Hörens erhellet vorzüglich daraus, daß der Kranke, bei jeder Wendung des Kopfes, bei vest zugehaltenen Ohren, wie bei offenen, und noch so großer Stille um ihn her, dasselbe Schallen oder Tönen vernimmt.

1644. Dieselbe stellt aber bald:

- a) Ein in Einem gleich andauerndes, bald:
- b) Ein nachlassendes oder aussetzendes Übelseyn dar; nicht selten:
- c) Ist das Vernehmen des Geräusches mit natürlichen Verrichtungen, dem Arterien-schlage vorzüglich, gleichzeitig.

1645. Ferner offenbaret sich dieselbe nicht selten:

- a) Als für sich allein bestehende Übelseynsform; oft aber auch:
- b) Als Verkünderin des Ausbruches einer anderen Übelseynsform; oft endlich stellet sie:
- c) Einen besonderen Zug einer andern ausgebildeten Übelseynsform dar.

IV. Von dem Klingen und Sausen vor den Ohren. 115

1646. Zu den Übelseynsformen, deren bevorstehenden Ausbruch dieselbe verkündet, gehören vorzüglich:

- a) Das Nasenbluten, auch manche andere Blutflüsse;
- b) Das Irreseyn, besonders bei hitzigen Fiebern; u. a. m.

1647. Zu den Übelsenysformen, deren besonderen Zug dieselbe öfters darstelllet, gehören vorzüglich:

- a) Hitzige Fieber;
- b) Hitziger oder auch langwieriger Rheumatismus;
- c) Hämorrhoidalzustände;
- d) Zu scharfes Gehör;
- e) Hysterischer, hypochondrischer Zustand;
- f) Kopf- und Gesichtsschmerz;
- g) Schwindel, mit oder ohne Ohnmacht;
- h) Wandelnde Gicht; u. a. m.

1648. Offenbart sich dieselbe als für sich allein bestehendes Übelseyn; so findet es seltener:

- a) Als idiopathisches; öfters;
- b) Als sympathisches Übelseyn statt.

1649. Als idiopathisches Übelseyn findet dieselbe statt, veranlasset und unterhalten:

- a) Von fremden, von aussen in das Ohr eingedrungenen Körpern;

b) Von direkt oder indirekt erzeugter Entzündung bestimmter Ohrgebilde;

c) Von Abscessen, Fisteln, u. a. m.

1650. Als sympathisches Übelseyn findet dieselbe statt, veranlasst und unterhalten:

a) Durch katarrhöse, rheumatische oder auch phlegmonöse Entzündung;

b) Durch hysterischen Zustand;

c) Durch große Entkräftung, entstanden:

ca) Aus Verlust an Blut oder anderen Säften, z. B. wegen Verwundung, Aderlass, eingenommener Brech- oder Laxirmittel;

cb) Wegen übermäßigen Beischlafes, getriebener Onanie;

cc) Aus vorhergegangenen schweren Krankheiten, u. a. m.

1651. Diese Art von Fehlerhaftigkeit des Hörens deutet zwar nie für sich, wohl aber nicht selten in Bezug auf die Übelseynsform, deren Vorläuferin oder besonderer Zug sie etwa ist, auf größere oder geringere, nähere oder entferntere Lebensgefahr.

1652. Über ihre Heilbarkeit, Heilung und Behandlung ist das bereits öfters schon Erwähnte und späterhin an verschiedenen Stellen zu Erwähnende in Erwägung zu ziehen.

D r i t t e R e i h e.

Formen des Geruchsübelseyns.

CXCI.

1653. Hier ist vorzugsweise von solchen Übelseynsformen die Rede, deren Hauptzüge sich auf den Sinn des Geruches, als solchen, beziehen.

1654. Solche Hauptzüge (1653.) aber stellen dar entweder:

a) Ein Beschränktseyn oder Aufgehobenseyn (der Funkzion) des Riechens, Anosmia; oder:

b) Ein abnormes Erhöhtseyn derselben, Hyperosmia; oder:

c) Ein Verkehrtseyn desselben, Parosmia.

1655. Da das eigentliche Riechorgan von dem Übergange des Gehirnes in den Geruchsnerven (nervus olfactorius), von diesem selbst und dessen Verbreitung und Übergang in besondere Gebilde der Nasenhöhlen dargestellt wird; so muß allerdings, dem Inneren der Krankheit nach, das Gehindertseyn der Funkzion des Riechens von dem Unterdrücktseyn, so wie von dem eigentlichen Beschränktseyn oder Aufgehobenseyn derselben unterschieden werden.

1656. Das Gehindertseyn des Riechens rührt her von einem inneren oder äußeren Ergriffenseyn membranöser oder anderer Gebilde, gegen welche zu sich der Riechnerve verbreitet.

1657. Das Unterdrücktseyn des Riechens aber rührt von einer auf wichtige Gebilde des eigentlichen Riechorganes von außen angebrachten Gewalt her.

1658. Das eigentliche Beschränktseyn oder Aufgehobenseyn des Riechens selbst endlich rührt her von einem inneren Ergriffenseyn wichtiger Gebilde des eigentlichen Riechorganes.

1659. Allein der Erscheinung nach findet zwischen diesen Arten des Geruchsübelseyns (1655 – 1658.) kaum irgend ein Unterschied statt.

1660. Ferner kommen nicht selten im Verlaufe desselben Übelseyns sowohl eine oder mehrere eben dieser Übelseynsarten (1655. a. f.), als auch das Erhöhtseyn, wie das Verkehrtseyn des Riechens vor.

1661. Alle dieselben werden folglich öfters von einem und demselben fremdartigen Leben, als ursprünglichem Krankheitskeime, veranlasset.

CXCII.

1662. Jede dieser Formen des Geruchsübelseyns aber kömmt sehr oft vor:

a) Als Zug oder als Vorbote, oder auch als Ahndung einer anderen Übelseynsform; nicht selten aber auch:

b) Als für sich allein bestehende Übelseynsform.

1663. Zu den Übelseynsformen, als deren besonderer Zug, Vorbote oder Ahndung das Beschränktseyn des Riechens vorkömmt, gehören vorzüglich:

a) Der Schnupfen (coryza), der Katarrh;

b) Allgemeine Lähmung, Schlagfluß, Betäubtheit;

c) Verschiedene akute Ausschlagskrankheiten;

d) Die meisten entzündlichen, und manche andere Fieber;

e) Die Gehirnwassersucht, bei welcher insbesondere Unterdrücktheit des Riechens vorkömmt; andere Wassersuchten;

f) Die sich gegen Nasengebilde verbreitende Lustseuche, u. a. m.

1664. Zu den Übelseynsformen, als deren besonderer Zug, Vorbote oder Ahndung, Erhöhtseyn oder Verkehrtseyn des Riechens vorkömmt, gehören, zwar schon einige der erst (1663.) erwähnten (1660.); insbesondere aber:

a) Hysterische Anwandlungen, Vapeurs;

b) Chlorosis;

c) Hypochondrie, u. a. m.

1665. Als für sich allein bestehendes Übel-seyn findet Beschränktseyn, wie jede Form von Geruchsübelseyn, statt, veranlasst:

- a) Von direkt oder indirekt erzeugter Entzündung in der Nase;
- b) Von Ausschlägen in derselben;
- c) Von Abscessen;
- d) Von übelriechendem, um sich greifendem Geschwüre in derselben (*οζαινα*);
- e) Von Polypen daselbst;
- f) Von übel geheilten oder frischen Verwundungen; u. a. m.

1666. Nicht selten jedoch findet beschränkte, erhöhte, oder ganz sonderbar fehlerhaft scheinende Funkzion des Riechens, ohne alle respektive Krankheit, statt.

1667. Die Veranlassung und Unterhaltung solcher Art rührt nämlich her, entweder:

- a) Von der Schwangerschaft;
- b) Von angebohrner, oder durch gewöhnliche Lebensweise erhaltene, besondere Leibesbeschaffenheit, u. a. m.

CXCIII.

1668. Keine der (1654—1658.) erwähnten Übelseynsformen ist für sich selbst, wohl aber zuweilen wegen der dabei bestehenden anderen Übelseyn, oder wegen der besonderen

Eigenthümlichkeit des Krankheitskeimes und seines besonderen Eingreifens in wichtige Richtungen des vegetativen Lebens, für die Fortdauer des Lebens bedenklich oder gefährlich.

1669. Stellt eine solche einen besonderen Zug, Vorboten oder A h n d u n g irgend einer anderen Übelseynsform dar; so wird mit der Heilung von dieser auch jene geheilet.

1670. Stellt dieselbe ein für sich allein bestehendes Übelseyn dar; so hängt die Möglichkeit und Verwirklichung der Heilung von der Überwindlichkeit des, in äußere oder innere Nasengebilde eingreifenden fremdartigen Lebens, als des Krankheitskeimes, und dem vollen Sichwiederermächtigen des, solchen Gebilden eigenthümlichen Lebens ab.

1671. Ist irgend eine E n t z ü n d u n g, ein Ausschlag, Abscess, oder Polyp der Nase als Krankheitskeim vorhanden; so gilt von der Heilbarkeit, Heilung und Behandlung des Übelseyns, das bereits an mehreren Stellen Ange deutete.

1672. Wird das Übelseyn von übel geheilter Verwundung innerer oder äußerer Nasengebilde unterhalten; so ist dasselbe schwer oder gar nicht heilbar, und nur ein gegen die übel geheilte Stelle noch reges Sichwiederermächtigen des eigenthümlichen inneren vegetativen, vom thierischen wohl geleiteten, Lebens

vermag mit der Zeit solches zu lindern: da es hingegen im entgegengesetzten Falle von Zeit zu Zeit noch zunimmt.

1673. Besteht die Wunde noch; so ist das durch dieselbe unterhaltene Übelseyn, wie das durch irgend einer anderen Wunde unterhaltene, zu beurtheilen und zu behandeln.

CXCIV.

1674. Das, solche Übelseynsformen unterhaltende, Nasengeschwür ist bald milder, bald bösartiger (*ulcus cacöetheum*).

1675. Dasselbe (1674.) ist um so milder, und das Übelseyn um so unbedenklicher:

a) Je weniger es, seiner eigenen Art nach, für das eigenthümliche innere Leben übermächtig ist;

b) Je weniger es noch in seiner Ausbildung vorangeschritten ist, und:

c) Je mehr es an bloß oberflächlichen Gebilden statt findet.

Und so im Gegentheile.

1676. Am wenigsten für das innere Leben des Kranken, seiner eigenen Art nach, übermächtig ist dasjenige, welches aus einer durch bloß mechanische Eindrücke veranlaßten Entzündung hervor geht, besonders wenn es weder vernachlässiget, noch durch neue fremdartige Einflüsse verschlimmert worden ist.

1677. Von desselben Abhaltung, Heilbarkeit, Heilung und Behandlung gilt das schon Erwähnte.

1678. Übermächtiger, seiner eigenen Natur nach, ist dasjenige, welches durch Sumpfluft, faulige oder sonst scharfe Dämpfe, oder ätzende Materien überhaupt veranlassen ist.

1679. Noch mehr aber (1678.) das durch dahin sich verbreitendes, skrophulöses oder syphilitisches Gewächseleben; am meisten das durch karzinomatöses, gebildete Geschwür.

1680. Bei weitem Umsichgreifen desselben werden nicht nur häutige und drüsige Gebilde, sondern auch Knorpeln, Knochen, und Gefäße und Nerven ergriffen.

1681. So (1680.) entsteht öfters nicht nur Unheilbarkeit, sondern auch Gefährlichkeit, und zuweilen endliche absolute Tödtlichkeit des Übelseyns, besonders bei karzinomatöser Beschaffenheit des Geschwüres.

1682. Bei solchen Fällen ist folglich nur in so ferne Heilung des Übelseyns zu erwarten, je frühzeitiger dem fremdartigen Leben, als dem Krankheitskeime, das geeignete, seine Gewalt direkt, wie indirekt, vernichtende Leben entgegen gesetzt wird, ehe es noch in tiefer liegende und wichtige Gebilde übermächtig eingegriffen hat.

1683. Die darauf (1682.) gehende Behandlung bei syphilitischer, skrophulöser, oder karcinomatöser Beschaffenheit des Geschwüres ist die öfters schon angedeutete.

1684. Bei der gemeineren O z ä n a (1678.), bei welcher nur oberflächliche Gebilde ergriffen sind, dienen hiez (1682.) Salben aus Bleimiteln oder anderen Metallkalken, aus Tutie, gebranntem Hirschhorn, und dgl.; keineswegs aber, wenn das Geschwür tiefere Gebilde, und unter diesen schon Knochen ergriffen hat.

1685. Im letzten Falle (1684.) möchten vorzüglich die inneren Naturkräfte zu wecken seyn, damit durch ihr Sichwiederermächtigen die verdorbenen Gebilde abgestossen werden: wobei in die Höhlungen der Nase öfters lauwarme Einspritzungen von gelind aromatischem Kräuteraufgüsse gemacht, und von denselben fremde Einflüsse abgehalten werden.

V i e r t e R e i h e.

Formen des Geschmacksübelseyns.

C X C V.

1686. So wie der Geschmackssinn (gustus), im Menschen wie im Thiere, weniger individuell, als der Sinn des Gesichtes, Gehöres und selbst des Geruches sich offenbaret, und das erste deutliche Einschlagen des menschlich thierischen Lebens in das vegetative nach der Lichtform darstellt, und dieses Einschlagen sich vorzüglich in Bezug auf die nach aussen gekehrten Richtungen des Verdauungsgeschäftes zeigt: so steht die Funktzion des Geschmackssinnes in sehr genauem Verhältnisse zu dem allgemeinen Einschlagen des thierischen Lebens in das vegetative, nach beiden Urformen der Natur, in Bezug auf die gesammten Richtungen des Verdauungsgeschäftes; und so umgekehrt dieses zu jener.

1687. Aus diesem allgemeinen Einschlagen des thierischen Lebens in das vegetative, in Richtungen des Verdauungsgeschäftes, geht im gesunden Zustande:

- a) Nach der Lichtform ein behagliches Gefühl bei dem Genusse geeigneter Nahrungsmittel hervor, was im Teutschen

ganz eigentlich Eßlust (*edendi voluptas*) in Bezug auf Speisen genannt wird, und in Bezug auf Getränke Trinklust (*bibendi voluptas*) genannt werden mag;

- b) Nach der Finsternißform hingegen ein Trieb, Nahrungsmittel in sich aufzunehmen, was Hunger und Durst (*fames et sitis*) genannt wird,

1688. Hier sey daher nicht nur von denjenigen Übelseynsformen die Rede, welche sich ausschließig auf den Geschmackssinn; sondern auch von solchen, welche sich auf das erst (1687) erwähnte Gefühl und Trieb beziehen.

1689. Alle an dem Geschmacksinne, so wie an dem erwähnten Gefühle und Triebe sich offenbarenden Übelseynsformen zeigen sich aber entweder:

- a) Als ein Beschränktseyn oder völliger Mangel; oder:
- b) Als ein Erhöhtseyn; oder:
- c) Als ein Verkehrtseyn derselben.

1690. Nicht selten zeigt sich an dem Geschmacke, an der Eßlust und an dem Hunger gleichzeitiges und gleichmäßiges Beschränktseyn, oder Erhöhtseyn oder Verkehrtseyn; öfters kömmt allmählich je eine dieser Abnormitäten nach der anderen hervor; zuweilen aber auch zeigen sich zugleich ganz verschiedene Abnormitäten, z. B. großer Hunger mit Ge-

schmacklosigkeit und Mangel an Eßlust *); großer Durst mit Mangel an Eßlust und Hunger, und verkehrtem Geschmacke, u. dgl. m.

1691. Daher ist es erforderlich, die hierher gehörigen Übelseynsformen sowohl einzeln, als in ihrem mannichfaltigen Zusammentreffen zu betrachten. Doch soll hier nur von den gewöhnlicheren Formen gehandelt werden.

Erstes Kapitel.

Von der Beschränktheit des Geschmackes, der Eßlust und des Hungers.

C X C V I.

1692. Selten stellet sich sogleich völliger Mangel an Geschmack (*gustus abolitio*, ἀγευστία), oder an Eßlust (*edendi voluptatis abolitio*) ein: meistens geht demselben anfänglich geringeres, schneller oder langsamer zunehmendes Beschränktseyn beider vorher; und oft bleibt es auch bei dem Beschränktseyn,

*) Was Appetit genannt wird, ist wohl nichts anders, als der Trieb, Speisen zu sich zu nehmen. Dafs dieser oft vorhanden sey, ohne alles behagliche Gefühl bei dem Essen, d. i. ohne alle Eßlust, zeigen nur zu häufige Beobachtungen. Irrig wird daher Mangel an Appetit und an Eßlust für Eins und Dasselbe gehalten.

1693. Bei mangelndem Geschmacke ist nie Eßlust vorhanden; wohl bei mangelnder Eßlust zuweilen der Geschmack ganz gehörig.

1694. Bildet sich das, den Mangel an Eßlust darstellende Übelseyn noch weiter vorwärts; so ist nicht nur aller H u n g e r verloren, sondern es erregt auch der Genuß, und endlich selbst der Geruch sonst gewöhnter Speisen ein widerwärtiges Gefühl, welches Ekel (nausea) genannt wird.

1695. Ekel ist gewöhnlich, doch nicht immer, Vorbote der Neigung zum Erbrechen (vomiturio), und diese des wirklichen Erbrechens (vomitum).

1696. Alle diese und so manche andere Übelseynserscheinungen treten nicht selten in einer bestimmten Aufeinanderfolge (successio) hervor, und verkünden den mehr und mehr an nähernden Ausbruch der ausgebildeten Dyspepsie, mit oder ohne Fieber.

1697. Mangel an Eßlust und an Hunger ($\alpha\nuορεξια$) ist nicht selten bloß Folge des Mangels an gehörigem Geschmacke: öfters aber Folge von sich ausbildender oder schon ausgebildeter Dyspepsie; am gewöhnlichsten der Mangel an Hunger.

1698. Mangel an Geschmack und Eßlust stellt ferner einen eigenen Zug sich ausbildender oder schon ausgebildeter

a) Faulfieber;

b) Betäubtheit;

c) Cynanche mit oder ohne Ausschlags- oder Entzündungsfieber; und anderer Übelseynsformen dar.

1699. Als für sich bestehendes Übelseyn findet derselbe bald:

a) Als idiopathisches, bald:

b) Als sympathisches Übelseyn statt.

1700. Als idiopathisches Übelseyn rühret derselbe her von einem direkten Ergriffenseyn, entweder:

a) Des inneren höheren Nervenlebens; oder:

b) Der Gebilde, in welche dasselbe einstralet;

oder:

c) Beider zusammen.

1701. Das erste (1700. a.) wird veranlassen:

a) Durch niederschlagende Gemüthsaffekte, z. B. Unzufriedenheit, Trübsigkeit, Kummer, Furcht, u. s. f.

b) Durch den Anblick respektiv ekelhafter, scheußlicher Gegenstände;

c) Durch den Genuß respektiv ekelhafter Speisen und Getränke;

d) Durch Mißbrauch betäubender, oder sehr spirituöser Dinge, u. a. m.

1702. Das zweite (1700. b.) wird veranlassen:

a) Durch ungeeigneten Gebrauch auflösender, Erbrechen, Laxiren erregender Mittel:

- b) Durch ungewöhnten Genuß salziger, saurer, wässeriger Speisen und Getränke;
- c) Durch Übermaafs im Essen oder Trinken, besonders bis zum Erbrechen;
- d) Durch Verschlingung respektiv hart oder gar nicht verdaulicher Dinge;
- e) Durch Verkältung des Magens, besonders nach Erhitzung; u. a. m.

1703. Ein solches Ergriffenseyn, wodurch zunächst Mangel an Geschmack, als idiopathisches Übelseyn, und als Folge Mangel an Eßlust, unterhalten wird, wird insbesondere noch gesetzt:

- a) Durch Verbrennung von Gebilden der Zunge, des Gaumens, u. s. f.
- b) Durch Aufätzung solcher Gebilde;
- c) Durch Schwämmchen (aphthae);
- d) Durch Schanker an eben solchen Gebilden;
- e) Durch direkt oder indirekt erzeugte Entzündung;
- f) Durch Abscesse, Geschwüre daselbst; und andere mehr.

1704. Als sympathisches Übelseyn offenbaret sich Beschränktseyn oder Mangel des Geschmackes der Eßlust und des Hungers, veranlasst:

- a) Durch psychisches oder physisches Heimwehe (Nostalgia);

b) Durch Trübseligkeit (Melancholia), üble Laune, u. s. f.

c) Durch allgemeine Leibesentkräftung, z. B. mittelst anstrengender geistiger oder körperlicher Arbeiten, Übungen, Hungerleiden, Säfteverluste, u. dgl. m.

d) Durch gichtischen Zustand;

e) Durch Verstopfung, Skirrhität des Magens, der Leber, Milz, des Pankreas, u. s. f.

f) Durch irgend welche Entzündung eines solchen Eingeweides;

g) Durch hysterische Zustände, und so manches andere mehr.

1705. Wie nur immer solches Übelseyn veranlasset sey; so tritt endlich, früher oder später, ein Ergriffenseyn des inneren Nervenlebens ein, wenn auch ursprünglich ganz andere, nähere oder entferntere Gebilde direkt ergriffen sind.

CXCVII.

1706. Für sich allein betrachtet ist der Mangel an Geschmacke am unbedenklichsten; weniger unbedenklich ist der Mangel an Esslust; bedenklich ist der, besonders lange andauernde, gänzliche Mangel an Hunger, vorzüglich als idiopathisches Übelseyn, oder als sympathisches in Fällen, in welchen das idiopathische Übelseyn für sich bedenklich ist.

1707. Unheilbar ist der Mangel an Geschmack, Eßlust und Hunger nur dann, wenn derselbe von einem, weder durch die Regsamkeit des eigenthümlichen inneren Lebens, noch durch äußeres Einleben beseitigbaren, Krankheitskeime, z. B. Skirrhus des Magens, u. a. m. unterhalten wird, oder wenn das innere Leben in Zentralitäten zu mächtig von fremdartigem Leben, z. B. von gichtischem, ergriffen ist; und so im Gegentheile.

1708. Unheilbarer Mangel an Eßlust und Hunger ist lebensgefährlich.

1709. Die mögliche Heilung solchen Übelseyns wird befördert durch alles das, was:

- a) Die volle Eigenthümlichkeit des inneren Lebens in den ergriffenen Gebilden hervor zu rufen, und:
- b) Die Beseitigung alles fremdartigen Lebens zu veranlassen vermag.

1710. Das eigenthümliche innere Nervenleben in den Organen des Geschmackes, der Eßlust und des Hungers wird vorzugsweise durch Opiate, Naphthen und ätherische Öle hervorgerufen.

1711. Das eigenthümliche Leben der Gebilde hingegen, in welche das höhere Nervenleben einsträlet, wird durch gewürzhafte und bittere Arzneimittel hervorgerufen.

1712. Durch solche Arzneien (1710. 1711.) und ihnen verwandte Diät, und angemessenes sonstiges Verhalten des Kranken, wird in jedem heilbaren Falle, in welchem zur Beseitigung des den Krankheitskeim darstellenden fremdartigen Lebens das volle Sichwiederermächtigen des eigenthümlichen inneren hinreicht, der Eintritt und das Voranschreiten der Heilung zuwege gebracht: nicht aber in jedem anderen Falle.

1713. Wenn daher widrige Gemüthsaffekte (1701. a. b.) hauptsächlich im Spiele sind; so muß vor allem auf Beruhigung und Erheiterung des Gemüthes gesehen werden; und sehr oft ist Fröhlichkeit das beste Heilmittel, welches alle übrigen entbehrlich macht.

1714. Hat der Kranke ihm sehr ekelhafte Speisen noch im Magen, und ist das Ekeln davor mit Magendruck und anderen Übelseynserscheinungen verbunden; so ist vor allem Entfernung derselben durch Erbrechen, z. B. mittelst Ipekakuanha und lauwarmen Getränkes, zu bewerkstelligen; und dann werden Arzneien der vorhin (1710. 1711.) erwähnten Arten mit ihnen verwandter Diät u. s. f. den Eintritt und das Voranschreiten der wirklichen Heilung befördern.

1715. Ein gleiches (1714.) ist erforderlich, wenn der Kranke, ihm völlig unverdauliche

Speisen im Magen hat: doch sind, bei Überladung des Magens, meistens Klystire den Brechmitteln vorzuziehen.

1716. Ist das Übelseyn durch Brechmittel, Laxanzen, salzige, saure, wässerige Speisen und Getränke, Verkältung u. s. f. veranlassen; so wird, je mächtiger und je länger andauernd die Wirkung war, um so mehr und um so früher auch das innere Nervenleben fremdartig ergriffen.

1717. Daher ist in jedem heftigeren Falle solcher Art, bei welchem immer auch, mehr oder weniger ausgebildete, Dyspepsie vorhanden ist, die Kur, nebst Vermeidung aller solcher Einflüsse (1716.), mit feineren Stomachicis (1710.) zu beginnen, dabei kleine Gaben leicht verdaulicher, kräftiger, flüssiger und warmer Nahrungsmittel zu reichen, die Magengegend mit spirituöser, balsamischer oder ätherisch-öliger Flüssigkeit einzureiben, und ähnlicher, warmer, trockener oder feuchter Überschlag anzuwenden.

1718. Bei gelinderem, oder in der Rückwärtsbildung schon begriffenem Zustande des Übelseyns (1716. 1717.) aber bedarf es weniger der feinen Stomachica; wohl aber der gewürzhaften und bitteren Mittel.

1719. Rührt das Übelseyn, was zuweilen geschieht, bloß von Verbrennung, Aufätzung,

Entzündung, Abscessé, gemeinen oder Schanker-
geschwüren, an Gebilden der Zunge, des
Gaumens, der Gaumensegel, u. s. f.; so bedarf
es auch nur vorzüglich einer, auf die Beseiti-
gung derselben wohl angelegten, Kurmethode;
und der Vorbauung, daß nicht bis zur vollen
Beseitigung desselben ein neuer Krankheitskeim
erwachse.

1720. Stellet dasselbe ein sympathisches
Übelseyn, oder einen Zug irgend einer anderen
Übelseynsform dar; so ist, im ersten Falle das
idiopathische, im letzten die vorhandene Haupt-
form zu berücksichtigen.

1721. Schwämmchen (aphthae) sind bald
mit, bald ohne Fieber; zuweilen erscheinen sie
erst nach dem Verschwinden des Fiebers. Als
Keime von Kinderkrankheiten werden sie spä-
terhin betrachtet werden. Bei Erwachsenen
weichen sie, wenn die zur Hervorrufung des
eigenthümlichen inneren vegetativen Lebens
geeigneten Mittel, welche in den meisten Fällen
die vorhin (1710. 1711.) erwähnte, oder ihnen
verwandte, zuweilen jedoch auch antiphlogi-
stische, seyn müssen, mit ähnlichen Gurgelwäs-
sern angewendet werden.

1722. Zu dem Gurgelwasser dient bei
asthenischem Zustand ein Aufguß von Chamille,
Salbei, oder Wolferlei mit Theriak, Myrrhen-
extrakt, Gummilack u. s. f.; bei phlogistischem

eine Abkochung von Malva, oder Eibisch, mit Zucker, Eisenvitriol, Borax, u. s. f.

Zweites Kapitel.

Von dem Erhöhtseyn des Geschmacks, der
Eßlust, des Hungers, u. s. f.

CXCVIII.

1723. Erhöhtseyn (der Funktion) des Geschmacks (*gustus exaltatus*, *ὑπεργευσία*) geht öfters dem Beschränktseyn oder Verkehrtseyn desselben vorher, oder wechselt mit solchem: zuweilen aber auch nicht.

1724. Zuweilen stellt dasselbe einen besonderen Zug verschiedener am geistigen Leben des Menschen erscheinenden Übelseynsformen, z. B. der Hypochondrie, Trübseligkeit, u. a. m.; öfters noch einen Zug hysterischer Zustände dar.

1725. Am häufigsten findet es in den Stadien der Rückwärtsbildung vieler Übelseynsformen, mit oder ohne Fieber statt, besonders aber, wenn Verbrennung, Aufätzung, Entzündung, Abscesse, u. s. f. am Gaumen, Rachen, an der Zunge, u. a. m. den näheren oder entfernteren Krankheitskeim darstellten.

1726. Zuweilen findet es aber auch in früheren Stadien eben solcher Übelseynsformen (1725.) statt.

1727. Manchmal wird dasselbe von der Schwangerschaft, von gewissen männlichen oder weiblichen Stufenentwicklungen des Leibes, und dergl. m. veranlasst und unterhalten.

CXCIX.

1728. Erhöhtseyn der Eßlust und des Hungers kömmt bald:

- a) Rein für sich bestehend; bald:
- b) Mit besonderen Übelseynserscheinungen wesentlich verbunden vor.

1729. Diese Übelseynserscheinungen beziehen sich vorzugsweise auf das Verdauungsgeschäft, und als Spielarten solchen Übelseyns zeigen sich:

- a) Der Heißhunger (fames bovina), βουλιμος, βουλεμία);
- b) Der Hundshunger (fames canina, κυνορεξία, όρεξις κυνώδες);
- c) Der Wolfshunger (fames lupina, λυνορεξία).

1730. Der Heißhunger offenbaret sich als eine besondere Lust, und ein heftiger, dringender Trieb, Speisen in Menge zu sich zu nehmen, ohne daß sie kräftig verdauet werden können, und ohne daß dabei der Leib gehörig genähret werde.

1731. Der Hundshunger zeigt sich als eben solche Lust und solchen Trieb (1730.), Speisen zu sich zu nehmen, welche aber fast

unverdauet, so oft sie auch der Kranke zu sich nimmt, wieder hinweg gebrochen werden.

1732. Der Wolfshunger zeigt sich als eben solchen Trieb, wobei aber die genommenen Speisen fast unverdauet durch den Stuhl wieder abgehen.

1733. Rein für sich bestehendes Erhöhtseyn der Eßlust und des Hungers (esurigo) mit gleichem Erhöhtseyn der Verdauungskraft ist gewöhnlich vorhanden:

- a) In den ersten Perioden der Entzündungskrankheiten;
- b) Während allen, vorzüglich aber der dritten Periode der Vorwärtsbildung der Tollheit, Narrheit, u. a. m.
- c) Während den Perioden der Rückwärtsbildung der allermeisten Übelseynsformen; nicht selten:
- d) Während der Schwangerschaft; zuweilen aber auch veranlaßt:
- e) Durch Angewöhnung sehr vielen Essens: oder:
- f) Durch Genuß vielen Gewürzes, bitterer Mittel; u. a. m.

1734. Der Heißhunger stellt nicht selten einen besonderen Zug dar:

- a) Von Hypochondrie;
- b) Von hysterischem Zustande;
- c) Von Rachitis, Atrophie, Hektik, Phthisis, u. s. f.

d) Von konvulsivischen oder krampfhaften Zuständen ;

e) Von gichtischem Zustande, u. a. m.

1735. Öfters stellt aber auch derselbe ein mehr für sich bestehendes Übelseyn dar, meistens jedoch verbunden mit anderen Übelseynserscheinungen, z. B. saures Aufstossen, Schmerzen im Magen, im Unterleibe, Veränderung der Gesichtsfarbe, gelinderer oder heftigerer Ohnmacht, Fieberbewegungen, u. a. m.

1736. Gemeiniglich ist Geschwächtseyn des Verdauungsgeschäftes damit verbunden, veranlasst durch Genuß nicht geeigneter, besonders schlecht nührender, Speisen und Getränke, unzeitigen Gebrauch auflösender, Brechen oder Laxiren erregender Mittel, u. s. f.

1737. Daher hängt auch (1736.) gemeiniglich die Heilung desselben von der Verstärkung des Verdauungsgeschäftes ganz allein ab.

1738. Hiezu (1737.) dienen meistens als Arzneien Eisen, Eisennaphtha, bittere und gewürzhafte Mittel; mit oder ohne feinere Stomachica, verbunden mit einer wohlnährenden, kräftigen Diät, u. s. f.

1739. Ist das Übel, durch lange Dauer, Vernachlässigung oder ungeeignete Behandlung, sehr heftig geworden; so droht es dem Leben Gefahr, wegen des eingetretenen idiopathischen

Ergriffenseyns wichtiger Ausstralungen des vegetativen Nervenlebens.

1740. In solchem Zustande (1739.) bewähren sich unter den Arzneimitteln vorzüglich Ambra, Moschus, Castoreum, u. s. f. mit stärkenden Salben, Einreibungen, Bädern, u. a. m. heilsam.

1741. Der Hundshunger (1731.) und der Wolfshunger (1732.) stellen besondere Richtungsweisen desselben Übelseyns, wie der Heifshunger, nur noch heftigere und bedenklichere dar, welche leicht in Atrophie, Lienterie, Wassersucht, u. a. m. übergehen.

1742. Die Heilung hängt von dem erst (1737.) Erwähnten ab, und wird auf die ebenfalls erst (1738 — 1740.) erwähnte Weise befördert.

CC.

1743. Erhöhtseyn des Durstes (sitis excessiva, morbosa, πολυδιψία) stellet selten oder nie ein, für sich allein bestehendes, Übelseyn dar: gewöhnlich findet er statt als besonderer Zug einer anderen, entweder in der Ausbildung ihrer begriffenen, oder schon ausgebildet hervorgetretenen Übelseynsform.

1744. Unter den, hieher gehörigen Übelseynsformen, verdienen vorzüglich erwähnt zu werden:

- a) Die üble Verdauung;
- b) Die entzündlichen und nicht entzündlichen, fortdauernden und aussetzenden Fieber;
- c) Die Wassersuchten, u. s. f.

1745. Die besonderen Umstände, unter welchen erhöhter Durst bei irgend welcher Übelseynsform statt findet, haben ihre besondere prognostische Bedeutung, von welcher bei der Abhandlung solcher Übelseynsformen Erwähnung geschehen wird.

1746. Eben so von der Heilung und Behandlung des Durstes.

Drittes Kapitel.

Von der Verkehrtheit des Geschmacks, der
Eßlust, des Hungers.

CCI.

1747. **V**erkehrtheit des Geschmacks (gustus depravatus, *παράγευσία*) zeigt sich am gewöhnlichsten:

- a) Dadurch, daß dem Kranken ein bitterer, oder saurer, oder herber, oder süßlicher, oder fader Geschmack u. s. f. vorkömmt; zuweilen aber auch:
- b) Dadurch, daß ihm Dinge, welche ihm sonst schmackhaft waren, schmacklos oder widrig schmeckend, andere hingegen,

welche es vorher nicht waren, wohl-
schmeckend vorkommen.

1748. Die Spielarten beider Weisen (1747. a. b.) stellen meistens sympathisches Übelseyn oder besondere Züge irgend einer anderen Übelseynsform dar.

1749. Der bittere, saure, herbe oder fade Geschmack deutet gemeiniglich:

- a) Auf Unordnungen im Verdauungsgeschäfte, in den, damit zusammen stimmenden, Absonderungen; zuweilen aber auch:
- b) Auf ein tieferes Ergriffenseyn des inneren, dahin gerichteten, höheren Nervenlebens, besonders nach heftigen Affekten, großer Ermattung, u. s. f.

1750. Der süßliche Geschmack findet insbesondere bei Phthisis pulmonum, Haemoptysis, vomitus cruentus statt, und deutet auf bevorstehenden Blutauswurf.

1751. Übrigens vermag heftiges Ergriffenseyn jedes wichtigen Eingeweides irgend eine besondere Spielart von Verkehrtheit des Geschmacks zu veranlassen und zu unterhalten.

1752. Die Spielarten der letzten Weise von Verkehrtheit des Geschmacks (1747. b.) wird veranlassen und unterhalten:

- a) Durch Schwangerschaft;
- b) Durch Folgen einer sonderbaren Angewöhnung, Erziehung, u. s. f.

- c) Durch Chlorosis;
- d) Durch allerlei hysterische Zustände;
- e) Durch Geistesverirrung, z. B. Narrheit, Tollheit, Hypochondrie, u. s. f.
- f) Durch Skorbut;
- g) Durch Kinderkrankheiten, u. a. m.

CCII.

1753. Sind, was gemeiniglich geschieht, dergleichen Spielarten von Verkehrtheit des Geschmackes (1747. b.) mit gleicher Verkehrtheit der Eßlust und dringendem Hunger verbunden; so heißt das Übelseyn Pica, Malacia (πιτταμαλακία).

1754. Der Geschmack und die Eßlust ist dabei bald nach ungewöhnlichen Speisen, z. B. Häringen, sehr schwarzem Brode, u. s. f. bald nach Dingen gerichtet, welche gar nicht unter die Speisen gezählet werden, z. B. Kalk, Wagenschmiere, Menschenfleisch, u. s. f.

1755. Solche Verkehrtheit des Geschmackes und der Eßlust findet zuweilen ohne respectives Übelseyn statt, z. B. als Gelüsten schwangerer Weiber.

1756. Als wirkliches respectives Übelseyn ist solches immer sekundär, veranlasst und unterhalten von den vorhin (1752. c-g.) schon erwähnten Formen.

CCIII.

1757. Findet ein besonders saurer Geschmack, verbunden mit Gefühl von Brennen im Magen, welches sich über den ganzen Ösophagus verbreitet, mit saurem Aufstossen, häufiger Absonderung wässerigen, sauer vorkommenden, Speichels, mit mancherlei anderen Magenbeschwerden, Ängstlichkeit u. s. f. statt; so heisset das Übelseyn Sodbrennen (Soda, ardor ventriculi, πυρωσις).

1758. Bei respektiv Gesunden wird dieses Übelseyn gemeiniglich durch häufigen Genuß sehr salziger, ranziger, zur Ranzigkeit sehr geneigter, saurer oder säuerlicher Speisen und Getränke veranlassen, und durch ihre Folgen unterhalten.

1759. Seine Heilung wird daher sowohl durch Erweckung der eigenthümlichen Kraft des Magens gegen dergleichen Fremdartigkeit, als durch direkte Bekämpfung derselben befördert.

1760. Beides (1759.) wird gewöhnlich durch die Anwendung feinerer und minder feinerer Stomachica (1710, 1711.) erreicht, besonders in Verbindung mit geeigneter Diät, ähnlichen Einreibungen über der Magengegend, u. s. f.: doch rühmt man für die direkte Bekämpfung der Fremdartigkeit noch Magnesia und andere Absorbentia, Kalien, besonders fixe.

1761. Der einmal oder öfters damit befallene hat sich aber, damit in seinem Leibe sich nicht eine besondere Anlage dazu bilde und fortdauere, vorzüglich vor dem Genuße der für seine Verdauungskraft zu mächtig fremdartigen Speisen und Getränke für immer zu hüten.

1762. Manches Frauenzimmer wird während jeder Schwangerschaft von diesem Übel seyn befallen, und dieses weicht entweder der eben erwähnten Behandlung, oder gar nicht bis zu der Entbindung.

1763. Hypochondrische und hysterische Personen leiden nicht selten an eben diesem Übel: welches dann eine Behandlung erfordert, welche für die Bekämpfung der Hypochondrie oder Hysterie eben so geeignet, als auf die erst erwähnte Weise dabei angelegt sey.

1764. Zuweilen aber findet dasselbe statt, veranlasst und unterhalten:

- a) Durch indirekt erzeugte Entzündung des Magens, der Milz, Leber, Gedärme, Urinblase, oder irgend eines anderen Eingeweides;
- b) Durch Skirrhus, oder Geschwür am Pylorus, oder einer anderen Stelle des Magens; u. a. m.

1765. Bei solchen Umständen (1764.) deutet dasselbe auf mindere oder grössere Gefährlichkeit, oder gar Tödtlichkeit der Gesammtheit des Übelseyns, je nachdem es selbst mit anderen Übelseynerscheinungen verbunden, statt findet: da es hingegen in den gewöhnlichen Fällen, wenn es nicht vernachlässigt oder übel behandelt wird, fast durchaus unbedenklich und gefahrlos ist.

F ü n f t e R e i h e.

Formen des Gefühlsübelseyns.

C C I V.

1766. **D**a das Gefühl des Menschen das allgemeine Einschlagen des, von dem geistigen Leben desselben regierten, thierischen Lebens nach der Lichtform in das vegetative Leben desselben darstellt, und da alle Organe des menschlichen Leibes, das Herz wie die Fingerspitzen, der Magen wie die Haut, u. s. f. Gefühlsorgane*) sind; so ergiebt es sich schon daraus, von wie vielerlei Übelseynsformen hier die Rede sey.

1767. Die hieher gehörigen Übelseynsformen beziehen sich aber entweder:

a) Auf die Regsamkeit des Gefühlsinnes selbst;
oder:

b) Auf die Besonderheit der veranlafsten Empfindung.

1768. In erster Beziehung (1767. a.) kommen an Menschen, als Formen von Gefühlsübelseyn, vor:

a) Erhöhtseyn des Gefühles;

b) Beschränktheit desselben, oder gänzlicher Mangel an demselben;

c) Besonderes widriges Gefühl gegen besondere Dinge (Antipathie).

*) Man vergleiche die Bemerkung zu §. 1183.

1769. In letzter Beziehung (1767. b.) kommen, als Formen von Gefühlsübelseyn, vorzüglich vor:

- a) Das Frostgefühl;
- b) Das Hitzegefühl;
- c) Das Gefühl von Ermattung und Unkräftigkeit;
- d) Gefühl von Jucken, Kitzeln, u. s. f.
- e) Gefühl von Unbehaglichkeit, Schmerzen;
- f) Gefühl von Beängstigung; u. a. m.

1770. Aus der eigenen Natur dieses Sinnes (1766.), welcher sowohl dasjenige, was man allgemein Gefühl, und was Einige Gestast, und was Viele insbesondere Gemeinge-
 gefühl (*κοινωνία*) nennen, als Eins begreift, ergiebt es sich, wie oft die hieher gehörigen Übelseynsformen (1768. 1769.) den inneren Zustand des vegetativen Lebens eben sowohl, als des thierischen überhaupt verkünden: und warum dieselben gar oft als bedenkliche, auf mindere oder grössere Gefahr deutende Formen zu betrachten seyn.

Erstes Kapitel.

Von dem Erhöhtseyn des Gefühles.

CCV.

1771. Das übermässige Gefühl, oder die sogenannte Empfindlichkeit (*sensus*

nimius, sensibilitas morbose aucta, ὑπεραισθησις) zeigt sich mehr oder weniger gleichmäfsig, entweder:

- a) Am ganzen Leibe des Menschen; oder:
- b) Ausschlüssig oder doch vorzugsweise an einzelnen Gebildungen desselben.

1772. Erstes (1771. a.) kann allgemeine, Letztes (1771. b.) parzielle Empfindlichkeit genannt werden.

1773. Allgemeine Empfindlichkeit des Körpers ist zuweilen, ohne irgend respektives Übelseyn darzustellen, vorhanden, und zwar entweder als erbliche oder als angebohrne, oder durch zärtliche Erziehung u. s. f. erhaltene Leibesbeschaffenheit. Von solcher ist daher auch hier nicht die Rede.

1774. Als respektives Übelseyn stellet sie gemeiniglich einen besonderen Zug anderer, entweder sich erst ausbildender, oder schon ausgebildeter, oder in ihrer Rückwärtsbildung begriffener Übelseynsformen dar.

1775. Dieses (1774.) gilt von den, bei weitem meisten, dem Menschen zustossenden, Übelseynsformen, bald in einer, bald in den meisten, oder gar allen Stadien ihres Sichoffenbarens; vorzüglich aber und am öftesten:

- a) Unter den, am geistigen Leben desselben erscheinenden, von der Trübseligkeit (Melancholia), der Hypochondrie, übeln

Laune, dem Heimwehe (nostalgia), und so ferner.

b) Unter den, am thierischen Leben desselben erscheinenden, von der Schlaflosigkeit, von Krämpfen, Konvulsionen, Gliederreißen, Gelenkeschmerzen, Kopfschmerzen, u. a. m.

c) Unter den, am vegetativen Leben desselben erscheinenden, von den exanthematischen, entzündlichen, katarrhalischen, hektischen, phthisischen, nervösen und anderen Fiebern, von der Ruhr, von Durchfällen, Wassersuchten, u. a. m.

1776. Nicht selten geschieht es, daß die allgemeine Empfindlichkeit des Lebens, obgleich sie bloß einen besonderen Zug irgend einer anderen, in ihrer Ausbildung begriffenen, Übelseynform darstellt, einige, kürzere oder längere Zeit hindurch, als das einzige, sich deutlich offenbarende, Übelseyn hervor tritt.

1777. Eben so dauert dieselbe nicht selten, nachdem während der Stadien der Rückwärtsbildung die übrigen Übelseynserscheinungen bereits verschwunden sind, noch einige, kürzere oder längere, Zeit hindurch, als das einzige, noch sich offenbarende, Übelseyn fort.

1778. In Fällen erster Art (1776.) ist dieselbe gewöhnlich veranlassen:

- a) Durch Schrecken, Furcht, Bangigkeit, Betrübniß, Unzufriedenheit und andere Gemüthsaffekte;
- b) Durch Anstrengungen des Geistes oder Leibes, oder beider, besonders nach lange gepflogener Ruhe;
- c) Durch lange, vorher nicht gewöhnte Unthätigkeit des Geistes oder Leibes, oder beider;
- d) Durch beträchtlichen Verlust an Blut oder anderen Säften, z. B. mittelst Verwundung, Aderlass, Laxanzen, u. s. f.
- e) Durch beträchtliche Verkühlung, besonders bei sehr erhitztem und heftig schwitzendem Leibe;
- f) Durch grofse Erhitzung;
- g) Durch schlecht nährende, nicht wohl verdauliche Speisen, übel gewählte Getränke;
- h) Durch lange gepflogene Verzärtlung des Leibes; u. a. m.

1779. Die Beförderung der Heilung bei Fällen solcher Art, wodurch der Eintritt und das Voranschreiten der Rückwärtsbildung der erst in ihrer Ausbildung begriffene Übelseynsform bis zu völliger Genesung gesetzt werde, kann in jedem Falle gelingen, in welchem nicht der vorhandene Krankheitskeim ein völlig individualisirtes Leben von bestimmter (respektiv kurzer) Lebensdauer ist, welches nicht

durch sich folgende Generationen an demselben Leibe forterzeuget, z. B. Scharlach, Masern, u. a. m.

1780. Dieselbe (1779.) erfordert, nebst genauer Entfernung und Abhaltung veranlassender Schädlichkeiten, eine Behandlung, welche ganz geeignet sey, alle Gewalt des schon erzeugten und sich ausbildenden Krankheitskeimes direkt, wie sie ihm an sich, oder indirekt, wie sie ihm bezugsweise zum eigenthümlichen inneren Leben zukömmt, oder auf beide Weise zu vernichten; welche in mehreren Stellen, sowohl der allgemeinen als der besonderen Jaterie, anzugeben ist.

1781. In Fällen letzter Art (1777.) wird die Heilung auf dieselbe Weise befördert, welche für die Behandlung des vorhandenen gesammten Übelseyns in den letzten Stadien geeignet ist, und wovon an anderen Stellen Erwähnung geschieht.

CCVI.

1782. Parzielle Empfindlichkeit zeigt sich entweder:

a) An der Haut überhaupt; oder:

b) An einzelnen Stellen der Haut oder anderer Organe.

1783. Empfindlichkeit der Haut überhaupt wird gewöhnlich veranlasset und unterhalten;

- a) Durch sich vorwärts bildende akute Ausschläge, z. B. Pocken, Masern, Scharlach, Rothlauf, u. a. m.
- b) Durch das Verschwinden eben solcher Ausschläge;
- c) Durch manche chronische Ausschläge, zum Beispiel, durch sehr um sich greifende Krätze;
- d) Durch chronisches oder akutes Gliederreissen (Rheumatalgie) u. a. m.

1784. An einzelnen Stellen wird dasselbe veranlasset und unterhalten:

- a) Durch Frattseyn (intertrigo), es sey von mechanischen Eindrücken, z. B. vom Reiten, von heftigem Reiben, oder von ätzenden Einflüssen, z. B. von Urin, bei Kindern, Kranken, von anderer Unsauberkeit, u. s. f.;
- b) Durch Verbrennung;
- c) Durch Erfrierung;
- d) Durch frische oder übel geheilte Wunden;
- e) Durch Quetschung, Verprellung;
- f) Durch Entzündungen;
- g) Durch Abscesse, Blutschwären, offene Geschwüre, u. a. m.

1785. Gewöhnlich kömmt dieselbe in dergleichen Fällen (1783. 1784.) mit Schmerzen, oder Jucken, oder irgend anderen Übelseynserscheinungen verbunden, vor.

1786. Ist die Krankheit nicht komplizirt; so weicht das Übelseyn einer Behandlung, welche auf die Tilgung der Gewalt, welche dem, von den so eben (1783. 1784.) erwähnten, vorhandenen Krankheitskeim, sowohl in sich als bezugsweise zukömmt, wohl angelegt ist.

Z w e i t e s K a p i t e l.

Von dem Beschränktseyn des Gefühles.

C C V I I.

1787. Das Beschränktseyn des Gefühles (*sensus deficiens, sensibilitas imminuta*) findet in sehr verschiedenem Grade statt, von unbeträchtlichem Vermindertseyn bis zu völligem Mangel, oder der eigentlichen Gefühllosigkeit (*sensus abolitio, ἀναισθησία*).

1788. Bei jedem Grade zeigt sie sich, mehr oder weniger gleichmäfsig, entweder:

- a) Als allgemeine, d. i. im ganzen Leibe des Menschen statt findende; oder:
- b) Als parzielle, d. i. nur an besonderen Stellen eintretende.

1789. Die allgemeine sowohl, als die parzielle Gefühllosigkeit, findet zuweilen so vollständig statt, dafs auch Eindrücke, welche sonst heftigen Schmerzen verursachen, z. B. Brennen, Stechen, u. a. m. gar nicht empfunden werden. Dieser Zustand heifst nach Einigen Schmerzlosigkeit (*ἀναισθησία*).

1790. Nicht immer aber ist der Leib des Kranken, welcher auf allerlei, auch noch so gewaltsame (1789.) Eindrücke, gar keine dadurch erregte Empfindung äußert, mit wirklicher Gefühllosigkeit behaftet; sondern zuweilen rühret dieses zunächst von bloßem Mangel an Aufmerksamkeit des Geistes darauf her.

1791. Dieser Zustand (1790.) möge daher scheinbare Gefühllosigkeit, zum Unterschiede von jenem (1787. 1789.), als der wirklichen, genannt werden.

1792. Wirkliche allgemeine Gefühllosigkeit, oder Beschränktheit des Gefühles, stellet aber durchaus einen eigenen, besonderen Zug anderer Übelseynsformen dar.

1793. Zu den hieher (1792.) gehörigen Übelseynsformen verdienen vorzüglich gezählet zu werden:

- a) Das Faulfieber (typhus putris);
- b) Die Schlafsucht;
- c) Der Schlagfluß (apoplexia),
- d) Die Fallsucht (epilepsia);
- e) Die Starrsucht;
- f) Die tiefe Ohnmacht;
- g) Die Betäubung, u. a. m.

1794. Mit dem Voranschreiten einer solchen Übelseynsform (1793.) zu höherem Grade ihres Ausgebildetseyns nimmt auch die Beschränktheit des Gefühles zu; so ist z. B. bei

dem Eintritte der Faulfieberperiode gemeiniglich das Gefühl bloß beschränkt; bei höchstem Ausgebildetseyn des Faulfiebers hingegen völlige Gefühllosigkeit und Schmerzlosigkeit (1787. 1789.) vorhanden.

1795. Nicht selten aber auch bleibt Gefühllosigkeit oder doch Beschränktheit des Gefühles zurück, nachdem die meisten wesentlichen Erscheinungen derjenigen Übelseynsform, deren Zug sie darstellt, bereits verschwunden sind. Dieses ereignet sich vorzüglich bei der Betäubtheit, dem Schlagflusse, der Starrsucht, u. s. f.

1796. Die Heilung derselben wird übrigens in jedem solchen Falle (1792—1795.) durch eine Behandlung befördert, welche die Übelseynsform, deren besonderen Zug sie darstellt, gerade in dem Stadium ihrer Vorwärts- oder Rückwärtsbildung, in welchem sie sich befindet, erfordert.

1797. Die scheinbare Gefühllosigkeit oder Beschränktheit des Gefühles (1790. 1791.) zeigt sich nicht selten als besonderer Zug mehrerer am geistigen Leben des Menschen erscheinenden Übelseynsformen, vorzüglich der Tollheit. des Irreseyns, zuweilen der Narrheit, u. a. m.

1798. Von der Beförderung der Heilung dieses Zustandes (1797.) gilt das so eben (1796.) Erwähnte.

CCVIII.

1799. Parzielle wirkliche Gefühllosigkeit oder Beschränktheit des Gefühles kommt vor entweder:

a) Als besonderer Zug irgend eines anderen Übelseyns; oder:

b) Als für sich eigen bestehendes Übelseyn.

1800. Zu den Übelseynsformen, deren besonderen Zug dieselbe darstellt, gehören besonders:

a) Parzielle Lähmungen und Schlagflüsse;

b) Gichtzustände in ihrem höchsten Entwickeltseyn mit Kontraktur, u. a. m.

1801. Als eigenes, für sich bestehendes Übelseyn kommt sie gewöhnlich:

a) In Komplikazion mit einer oder mehreren Übelseynsformen; zuweilen auch:

b) Ohne Komplikazion vor.

1802. Die Übelseynsformen, mit welchen dieselbe in Komplikazion steht, sind sehr mannichfaltig, besonders häufig aber sind es Fieber, Wassersuchten, langwierige Gicht, u. s. f.

1803. Meistens kommt dieselbe zu dergleichen Übelseynsformen späterhin, nachdem diese schon sehr weit voran geschritten, oder gar in ihrer Rückwärtsbildung begriffen sind, erst hinzu.

1804. Sie findet statt, zunächst veranlasst und unterhalten;

a) Durch räudige Ausschläge, vorzüglich durch Aussatz:

b) Durch kalten Brand (*σφακελος*) an äußeren oder inneren Gebilden;

c) Durch Verwundung, Aufätzung, Zusammenpressung, ~~Ausdehnung~~ oder sonstige Beschädigung der gegen gewisse Gebilden sich verzweigenden Nerven, oder Gefäße, oder beider; u. a. m.

1805. Die entfernteren Veranlassungen sind eben so mannichfaltig, als diejenigen, aus welchen die erst (1804.) erwähnten nächsten Veranlassungen hervor gehen.

1806. Für sich bestehende parzielle Gefühllosigkeit stellet bald ein unbedenkliches, bald ein bedenkliches, weniger oder mehr gefährliches, zuweilen sogar schlechthin tödtliches Übelseyn dar (339 — 354.)

1807. Ist dieselbe durch kalten Brand veranlassen; so ist das Übelseyn immer bedenklich, sey es auch in peripherische Gebilden eingreifend; schlechthin tödtlich aber, wenn z. B. ein Darm, oder irgend ein anderes Eingeweide, oder wichtige Gefäße und Nerven davon ergriffen sind.

1808. Dieselbe, als nicht schlechthin tödtliches Übelseyn, ist bald vollständig, bald unvollständig, bald gar nicht heilbar (333 — 336.).

1809. Stellt ein rädiger Ausschlag den Krankheitskeim dar; so erfordert die Heilung des Übelseyns, nebst gehöriger Erweckung und Unterhaltung des eigenthümlichen inneren Lebens, solche Mittel, welche in das vorhandene, individuelle, Gewächseleben als dessen Geist einzugreifen geeignet sind.

1810. Stellt kalter Brand (sphacelus) den unmittelbaren Krankheitskeim dar; so erfordert die mögliche Heilung des Übelseyns vor allem:

- a) Weckung und Unterhaltung der Eigenthümlichkeit des inneren, vorzüglich vegetativen Lebens, sowohl der Macht als der Art nach; nebst dem aber:
- b) Genaue Abhaltung und Entfernung aller schädlichen, besonders auf indirekte Weise Entzündung veranlassenden, Einflüsse; so wie:
- c) Vernichtung und Beseitigung des um sich greifenden Brandigen.

1811. Letztes (1810. c.) wird nicht selten schon durch die, gehörig auf das innere Leben gerichtete, Kur erreicht, wobei das Brandige von dem inneren eigenthümlichen abgesondert wird: im widrigen Falle aber sind gelinde Ätzmittel, z. B. frisches feines Kohlenpulver, oder eine gelinde Merkurialsalbe, auf die brandige und jauchige Stelle anzubringen, und das sich

sondernde durch den Schnitt ganz hinweg zu nehmen.

1812. Verwundung, Aufätzung, u. s. f. als nähere Veranlassungen (1804. c.) fordern ebenfalls ihre eigene Behandlung, nebst der auf das Innere gerichteten allgemeinen.

Drittes Kapitel.

V o n d e r A n t i p a t h i e.

CCIX.

1813. **U**nter Antipathie versteht man gemeiniglich die Geneigtheit gewisser Menschen zu ungewöhnlichem, heftigem, lästigem, nicht selten unausstehlichem Gefühle, welches in denselben bei dem Einflusse gewisser Dinge, welche bei anderen wenig oder gar nichts lästiges veranlassen, entsteht, und in ungemeine Angst, oder Abscheu, nicht selten in Zittern, Krämpfe, Konvulsionen, oder Ohnmacht, u. s. f. übergeht.

1814. Dieselbe findet aber statt, entweder:

- a) Als anerzeugte Besonderheit des individuellen, thierisch - vegetativen Lebens gewisser Menschen; oder:
- b) Als Folge gewisser Stufenentwicklungen, Geschlechtseigenheiten; oder:
- c) Als angewöhnte Eigenheit; oder:
- d) Als besonderer Zug gewisser Übelseynsformen.

1815. Die erste Weise der Antipathie (1814. a.) ist durch nichts beseitigbar. Allein eben darum hat der Arzt, da zuweilen das widrige Gefühl gegen solche Dinge geht, welche er sonst als Arznei oder Speise, u. s. f. angezeigt finden möchte, bei wirklichen Krankheiten solcher Menschen besondere Rücksicht darauf zu nehmen, damit er nicht, nach der Verordnung solcher Dinge, eben sowohl neue Übelseynserscheinungen oder Verschlimmerung des schon vorhandenen Übelseyns erfolgen, als die sonst mögliche, baldige Beförderung der Heilung vereitelt, sehe.

1816. Von der zweiten Weise derselben (1814. b.) gilt beinahe dasselbe.

1817. Die dritte Weise derselben beruht bald:

a) Auf psychischem Grunde, z. B. leerer Einbildung; bald:

b) Auf physischem.

1818. Allmähliche Entwöhnung sowohl, als Angewöhnung des, übles Gefühl erregenden, und kluges Verhalten vermag gewöhnlich mit der Zeit diese Weise der Antipathie zu heben.

1819. Die letzte Weise (1814. d.) kömmt als Zug verschiedener Übelseynsformen vor, vorzüglich aber:

a) Des hysterischen Zustandes;

b) Der Dyspepsie, mit oder ohne Hypochondrie; u. s. f.

1820. Zuweilen zeigt sie sich nur während einer kurzen Zeit, zuweilen während einem oder dem anderen Stadium der Vorwärts- oder auch der Rückwärtsbildung des Übelseyns; oder bleibt als Folge der letzten.

Viertes Kapitel.

V o n d e m F r o s t g e f ü h l e.

CCX.

1821. Das Frostgefühl (algor, κρυός, ψυχρά) kommt in mancherlei Spielarten vor: bald als bloßes Überlaufen eines Kältegefühles oder sogenannten Frösteln; bald als heftigeres Frieren mit vorübergehenden leichten Erschütterungen des Leibes, oder sogenannter Schauer (horror) mit oder ohne sogenannte Gänsehaut; bald mit heftigeren Erschütterungen des Leibes und dem Gefühle von Steifheit in den Gliedern, oder auch im ganzen Leibe, was gewöhnlich (obgleich uneigentlich) rigor (ρίγος) genannt wird, und dergl. m.

1822. Dasselbe ist ferner entweder über den ganzen Leib verbreitet, oder nur auf einzelne Theile beschränket, oder wandert von einer Stelle zur andern.

1823. Wie es auch statt finde (1821. 1822.); so dauert es bald gleichmäfsig in einem fort;

bald läßt es nach, und nimmt wieder zu; bald setzt es aus, und kehrt wieder; bald wechselt es mit Hitzegeföhle (aestus), bald mit eigenthümlichem Wärmegeföhle.

1824. Das Frostgeföhle findet ferner entweder bei wirklich verminderter, oder bei vermehrter, oder doch gehöriger, eigenthümlicher Wärme der Organe statt, auf welche dasselbe sich bezieht.

1825. Das Frostgeföhle kommt in seinen Spielarten vor, entweder:

- a) Als Zug anderer Übelseynsformen; oder:
- b) Als eigen für sich bestehendes Übelseyn.

1826. Zu den Übelseynsformen, deren besonderen, eigenen Zug dasselbe darstellt, gehören vorzüglich:

- a) Die Wechselfieber: Frösteln zeigt sich als Vorbote und Ahndung; jede Spielart des Frostgeföhles bei dem Ausbruche des Fieberanfalles;
- b) Gewisse Spielarten des Wechselfiebers insbesondere, z. B. das febris algida, oder amphemerina phricodes, u. s. f.
- c) Katarrhalische, entzündliche, exanthematische Fieber, und alle fortdauernden, deren Ausbruch gemeiniglich mit öfterem Frostanfalle eintritt;
- d) Hektische, phthisische Fieber;

e) Fieberbewegungen bei Vereiterung entzündeter Stellen, bei Steinbeschwerden, Skirrhusitäten; u. s. f.

f) Ohnmachten;

g) Hysterischer Zustand; u. a. m.

1827. Als für sich bestehendes Übelseyn findet dasselbe nicht selten statt, veranlasst:

a) Durch unregelmässig eingetretenes höheres Alter;

b) Durch Ausschweifung im Beischlaffe, durch Onanie;

c) Durch Ausschweifungen im Trinken, vorzüglich spirituöser Getränke;

d) Durch Verlust an Blute oder anderen Säften, z. B. mittelst Verwundung, Aderlaß, Laxanzen, Brechmittel, vorhergegangenen Blutflusses, Durchfalles, Ruhr, u. s. f.

e) Durch langes Verweilen in sehr kalter Luft, im Schnee, in kaltem Wasser, u. s. f.

f) Durch Verkühlung des erhitzten, schwitzenden Körpers,

g) Durch heftigen Ärger, Schrecken, Furcht; u. a. m.

1828. Selten stellet dasselbe bei solchen Veranlassungen (1827.) ein ganz unbedenkliches; häufig hingegen ein, minder oder mehr, gefährliches Übelseyn dar.

1829. Zuweilen ist dasselbe unheilbar, besonders wenn das, solches veranlassende, unregelmäßig eingetretene hohe Alter schon weit vorangeschritten ist, oder wenn überhaupt, nach welcher Veranlassung nur immer, das vegetative Leben in zentrischen Regungen zu mächtig von dem dadurch erzeugten Krankheitskeime ergriffen ist; heilbar hingegen in entgegengesetzten Fällen.

1830. Ist dasselbe durch unregelmäßig eingetretenes Alter veranlassen; so wird gewöhnlich durch leicht verdauliche und wohlnährende Speisen und kräftige Getränke, erweckende Salben, Einreibungen, Bäder u. dgl. und durch feine Stomachica Linderung geschaffet, und in besseren Fällen die Heilung veranlassen und befördert.

1831. Gleiche oder doch verwandte Behandlung (1830.) dient auch nach anderen Veranlassungen die mögliche Heilung zu bewerkstelligen.

Fünftes Kapitel.

V o n d e m H i t z e g e f ü h l e .

CCXI.

1832. Das Hitzegeföh! (aestus, ardor, διακαυσις) findet statt, entweder:

- a) Allgemein, sich auf den ganzen Leib beziehend; oder:

b) Parziell, auf gewisse Stellen, z. B. die Stirne, die Schläfe, den Kopf, das Gesicht, die Hände, den Magen, u. s. f. sich beziehend.

1833. Dasselbe ist entweder gleichmäfsig anwachsend oder fortdauernd, oder steigend und fallend, oder aussetzend und, zu bestimmten oder unbestimmten Zeiten wiederkehrend, mit Kältegefühle, oder mit dem eigenthümlichen Wärmegefühle abwechselnd.

1834. Die Stellen, auf welche vorhandenes Hitzegefühl sich bezieht, haben entweder ihre eigenthümliche Wärme, oder sind wirklich über den ihnen eigenthümlichen Grad warm.

1835. Das Hitzegefühl kömmt am öftesten vor:

a) Als Zug anderer Übelseynsformen; nicht selten aber auch:

b) Als für sich bestehendes Übelseyn.

1836. Zu den Übelseynsformen, deren Zug dasselbe darstellet, gehören vor allem:

a) Die sämmtlichen Fieber, sie seyn entzündliche, exanthematische, hektische, phthisische, nervöse, oder welche nur immer; weniger häufig:

b) Die Dyspepsie, mit oder ohne Hypochondrie;

c) Hysterischer Zustand;

d) Die Schlaflosigkeit;

- e) Die Gicht, Rheumatalgie, Katarrh;
- f) Blutflüsse, u. a. m.

1837. Für sich allein kömmt es vor, veranlasst:

- a) Durch sehr heftige körperliche Bewegung kräftiger, oder durch gelindere Bewegung schwächerer Personen;
- b) Durch längeren oder kürzeren Aufenthalt in sehr warmer Luft, Bad, u. s. f.
- c) Durch heftige Gemüthsaffekte, oder Anstrengungen des Geistes;
- d) Durch Genuß erhitzender Speisen und Getränke;
- e) Durch Genuß hart verdaulicher Speisen;
- f) Durch Exzesse im Essen und Trinken, und jeden Diätfehler;
- g) Durch Blutschwären, allerlei kleine fieberlose Ausschläge, Entzündungen, u. s. f.

1838. Das ganz für sich bestehende Hitzegefühl, veranlaßt durch das eben (1837. a – f.) Erwähnte, weicht einem gehörigen Verhalten in Hinsicht der Beschäftigungen des Geistes und Körpers, und der Diät.

1839. Schwären, Ausschläge, Entzündungen u. s. f. (1837. g.) erfordern entweder gar keine besondere, oder die anderswo angegebene Behandlung.

Sechstes Kapitel.

Von dem Gefühle von Ermattung.

CCXII.

1840. Das Gefühl von Ermattung (*lassitudo*, *κοπος*) kömmt in mancherlei Spielarten vor, welche ihre eigenen Benennungen erhielten: z. B. der damit behaftete Mensch hat ein unbehagliches Gefühl, als wären die von ihm bewegten Organe schwüurig (*lassitudo ulcerosa*, *κοπος ἐλκώδης*), oder als wären sie gequetschet und entzündet (*lassitudo inflammatoria*, *κοπος φλεγμονώδης*), oder er fühlt in denselben ein Spannen und Ziehen (*lassitudo tensiva*, *κοπος τενώδης*), oder er hat in den Knochen selbst ein unbehagliches Gefühl (*ὀστέοπος*), und dgl. m.

1841. Das Gefühl von Ermattung bezieht sich bald auf den ganzen Leib, oder nur auf einzelne Organe, Glieder, z. B. Arme, Beine; kömmt dem Menschen entweder nur bei Bewegung, oder auch bei der Ruhe des Körpers.

1842. Dasselbe kömmt vor, entweder:

- a) Als Zug anderer Übelseynsformen; oder:
- b) Als für sich bestehendes Übelseyn.

1843. Zu den Übelseynsformen, deren Zug dasselbe darstellt, gehören vorzüglich:

- a) Die psychische und physische Nostalgie, bei welcher es in allen Stadien der Vorwärtsbildung vorkömmt;
- b) Die Wechselfieber, bei welchen es in der zweiten Periode, so wie während den Apyrexien, sich zeigt;
- c) Die nachlassenden Fiebern in der zweiten und vierten Periode;
- d) Die Nervenfieber, deren Ausbruch es lange vorher geht, und bei deren Ausgebildetsyn heftiges Gefühl von Ermattung und Kraftlosigkeit unter die, auf Malignität des Übelseyns deutenden, Erscheinungen gehöret;
- e) Die entzündlichen, exanthematischen Fieber, vorzüglich im Eintritte des vollen Ausbruches, und auch nachher;
- f) Dyspepsie, Erbrechen, Durchfall, Ruhr, Lienterie, u. s. f.
- g) Bleichsucht, Gelbsucht, Wassersucht und so viele andere Übelseynsformen.

1844. Als für sich bestehendes Übelseyn findet dasselbe statt, veranlasset:

- a) Durch anstrengende Geistesbeschäftigung;
- b) Durch gewaltsame oder niederschlagende Gemüthsaffekte, z. B. heftigen Zorn, unmäßige Freude, Kummer, Schrecken, Furcht, u. s. f.
- c) Durch heftige Anstrengung des Leibes;

- d) Durch starke Erhitzung;
- e) Durch Berauschung;
- f) Durch Hungerleiden, Genuß schlechter
oder unverdaulicher Speisen, u. a. m.

1845. Aus allem dem (1843. 1844.) erhellet, daß wohl sehr oft das Gefühl von Ermattung und Unkräftigkeit mit wirklichem Geschwächtseyn des inneren vegetativen und thierischen Lebens, zuweilen aber auch mit bloßem Unterdrücktseyn desselben, nicht selten also bei wirklich verstärktem Regeseyn eben desselben, sich offenbare.

1846. Findet auch das Gefühl von Ermattung ganz für sich allein statt; so geht es doch bei längerer Vernachlässigung, früher oder später, in irgend eine andere, gewöhnlich aber fieberhafte, Übelseynsform über.

1847. Die Behandlung des davon Ergriffenseyn muß aber in jedem Falle nach der Eigenheit sowohl der veranlassenden Schädlichkeit, als der dabei vorhandenen Anlage, und somit nach der Eigenheit des erzeugten Krankheitskeimes, angelegt seyn.

Siebentes Kapitel.

Von dem Angstgeföhle,

CCXIII.

1848. Das Angstgeföhle (anxietas, ἀλυκη, ἀλυσμος), von welchem hier eigentlich die Rede

ist, ist wohl gemeiniglich von einer Gemüthsbeängstigung begleitet; aber doch von dieser wesentlich verschieden, und beide veranlassen sich oft einander wechselseitig.

1849. Die Gemüthsangst (angor animi) wird immer direkt durch die Vorstellung irgend eines, bevorstehenden oder schon gegenwärtigen Übels veranlassen.

1850. Das Angstgeföhle hingegen rührt direkt von einem tiefen Ergriffenseyn des höheren Naturlebens des Menschen nach der Lichtform, in seinem allgemeinen Einschlagen in Zentralitäten des vegetativen Lebens desselben her, welchem durchaus mancherlei Regungen des höheren Naturlebens nach der Finsternisform, als Triebe zu gewissen Bewegungen, Unruhe, u. s. f. entsprechen, und instinktartig hervortreten.

1851. Nur in wie ferne dieses Ergriffenseyn (1850.) durch Gemüthsangst veranlassen wird, oder umgekehrt durch die Wahrnehmung des Angstgeföhles jene Vorstellung (1849.) veranlassen ist, wodurch wieder Gemüthsangst veranlassen wird; sind sie beide, sich begleitend, vorhanden.

1852. In der Hypochondrie vorzüglich veranlassen sie gemeiniglich sich einander wechselseitig. Von gelinderer oder heftigerer Dyspepsie, Flatulenz u. a. m. rührt ein geringeres

oder größeres Angstgefühl her; der wahrnehmende Verstand beurtheilt das Veranlassende und Unterhaltende des Gefühles als ein großes Übel: daher Gemüthsangst; und diese veranlasst wieder Erhöhung des Angstgeföhles; was abermal vom Verstande höher beurtheilet wird, und noch größere Gemüthsangst zur Folge hat, u. s. f.

1853. Nicht selten entsteht ohne alles ursprüngliche körperliche Ergriffenseyn, entweder wegen einer vorhandenen Verstandesverirrtheit, z. B. bei Narrheit, Irreseyn (*παράφροσυνη*), oder wegen eines Gemüthszustandes, z. B. Trübseligkeit, u. a. eine Gemüthsangst, und veranlasst bei ihrer Fortdauer oder steigenden Heftigkeit, oder wegen ihrer besonderen Eigenheit ein Angstgefühl.

1854. Das rein daher (1853.) rührende Angstgefühl ist mehr beschwerlich als bedenklich; hingegen wird es auch, mehr oder weniger bedenklich, wenn, wie es bei der Trübseligkeit endlich geschieht (1099, 1100.) ein tiefes Ergriffenseyn zentrischer Regungen des vegetativen Lebens hinzu kömmt.

1855. Ist das Angstgefühl von blofs fremdartigem geistigem Leben, als dem primären Krankheitskeime, veranlasst und unterhalten; so fordert seine Beseitigung eine Behandlungsweise, deren Hauptmomente durchaus auf die

Beseitigung solcher Fremdartigkeit des geistigen Lebens angelegt sey; und so im Gegentheile.

CCXIV.

1856. Das tiefe Ergriffenseyn höheren Naturlebens, von welchem das Angstgeföhle zunächst herrühret (1850.), geschieht in desselben Einschlagen in höhere Zentralitäten des vegetativen Lebens des Menschen, vorzüglich in die des Nerven- und Gefäßsystems, und ihre wichtigsten Ausstralungen in die Organe des Athmens, der Verdauung und der vorzüglichen Absonderungen.

1857. Daher (1856.) stellet auch das, durch physische Einflüsse veranlafste Angstgeföhle selten ein für sich allein bestehendes Übelseyn, sondern meistens einen, wesentlichen oder auch zufälligen, Zug einer anderen Übelseynsform dar.

1858. In jedem Falle aber stellt dasselbe (1857.) ein sympathisches, in den allermeisten ein deuteropathisches Übelseyn dar.

1859. Als für sich allein sich offenbarendes Übelseyn tritt dasselbe vorzüglich bei Menschen ein, deren Leiber mit einer besonderen Anlage, von äußeren, auch leichteren Einflüssen, in höheren Zentralitäten tief ergriffen zu werden, behaftet sind, z. B. mit Anlage zur Hypochondrie, Dyspepsie, Flatulenz, Hysterie, u. s. f.

1860. So (1859.) tritt nicht selten auf Verkühlung des erhitzten, schwitzenden Leibes, auf den Genuß einer wässerigen, kalten, hartverdaulichen Speise, auf Überladung des Magens mit Speisen, Vernässung der Extremitäten (besonders bei menstruirenden Frauenzimmern), u. a. m. ein auffallendes Angstgefühl ein.

1861. Gewöhnlich aber geht demselben, auch in solchen Fällen (1860.), entweder:

- a) Zurückhaltung der Ausdünstung; oder:
- b) Stuhlverhaltung bei Drange zur Stuhlausleerung, mit oder ohne Neigung zum Erbrechen;
- c) Urinverhaltung;
- d) Verhaltung der monatlichen Reinigung bei Frauenzimmern;
- e) Hysterische Krämpfe oder Zuckungen, oder irgend anderes Übelseyn vorher, und begleitet dasselbe.

1862. In solchen Fällen (1860. 1861.) stellt das Angstgefühl, bei vorher gesunden und nicht zu alten, oder sonst zu schwächlichen Personen gemeiniglich, auch bei den größten Beschwerden, ein völlig gefahrloses Übelseyn dar.

1863. Die Heilung desselben erfordert aber nicht nur:

- a) Vernichtung aller Gewalt des, durch solche schädliche Veranlassungen (1860.)

erzeugten fremdartigen Lebens, als des unmittelbaren Krankheitskeimes; sondern auch:

b) Beseitigung der vorhin (1859.) erwähnten Anlage:

1864. Beides wird gemeiniglich durch Opiate oder andere feine Stomachica, diesen verwandte Diät, dazu geeignete Beschäftigung des Geistes und Körpers, und Vermeidung schädlicher Veranlassungen erreicht; im Magen enthaltene ganz unverdauliche, und etwa sonst noch schädliche Dinge, müssen aber vorher durch Erbrechen beseitiget werden.

CCXV.

1865. Zu den Übelseynsformen, als deren wesentlicher Zug das Angstgefühl vorkömmt, gehören vorzüglich:

- a) Dyspnoea, Asthma, Orthopnoea, u. s. f.
- b) Cynanche tonsillaris, laryngea, pharyngea, oesophagea, trachialis;
- c) Pneumonie, heftiger Katarrh, u. s. f.
- d) Hydrops cerebri, hydrothorax, hydrops ascites;
- e) Schlagfluß, Fallsucht, u. a., vorzüglich bei bevorstehendem Anfalle;
- f) Steinbeschwerden;
- g) Phthisis pulmonum, hemoptoe, u. s. f. besonders bei Hemmung des Auswurfes;

h) Erbrechen und Neigung dazu;

i) Trommelsucht, Urinverhaltung, so wie manche andere Übelseynsformen.

1866. Als zufälliger Zug kann dasselbe bei den allermeisten Übelseynsformen vorkommen; häufiger findet es sich ein:

a) Bei anhaltenden, nachlassenden und aussetzenden Fiebern;

b) Bei Dyspepsie, Durchfall, Ruhr, Kolik, u. a. m.

1867. Die Krankheitskeime, durch welche dasselbe veranlasst und unterhalten wird, sind ungemein verschieden, und an sehr verschiedenen Organen haftend.

1868. Zu den an dem Herzen und den damit verbundenen Gebildungen haftenden Krankheitskeimen gehören:

a) Entzündungen, Geschwüre derselben;

b) Verknorpelung, Verknöcherung, der Aorta vorzüglich;

c) Aneurismen;

d) Polypöse Gewächse, u. a. m.

1869. Zu den an den Organen des Athmens haftenden Krankheitskeimen gehören:

a) Phlegmonöse, katarrhalische, rheumatische Entzündung;

b) Gangrän, Sphacelus;

c) Tubercula, vomicae, empyema;

d) Allerlei Folgen der Verwundung der Lungen, der Pleura, des Zwerchfelles, u. a. m.

1870. Zu den an dem Magen, Oesophagus, u. s. f. haftenden gehören:

- a) Entzündungen, direkt oder indirekt erzeugte;
- b) Skirrhus, u. a. m.

1871. Zu den an der Leber, Milz, den Nieren u. s. f. haftenden gehören:

- a) Indirekt erzeugte Entzündungen;
- b) Gangrän;
- c) Geschwüre, Vereiterungen;
- d) Steine und ihre Folgen;
- e) Skirrhöse Verhärtungen, Vergrößerungen und ihre Folgen; u. a. m.

1872. Zu den, verschiedene zentrale Regungen des vegetativen Lebens, oder ihre Ausstrahlungen ergreifenden Krankheitskeimen, gehören:

- a) Nach innen schreitende chronische oder akute Ausschläge;
- b) Eben solche Richtung nehmende Gicht, Rheumatismus, u. s. f.

1875. Aus Erwägung des bisher (1865 — 1872.) erhellet, daß das Angstgeföhle, als wesentlicher oder zufälliger Zug einer anderen Übelseynsform wohl in einzelnen Fällen keine Lebensgefahr, in den meisten Fällen hingegen allerdings grössere oder geringere Lebensgefahr, und nicht selten sogar absolute Tödtlichkeit des Übelseyns verkünde.

1874. Eben daraus erhellet ebenfalls, daß solches Übelseyn wohl öfters heilbar, sehr oft aber auch unheilbar sey.

Achtes Kapitel.

Von dem Gefühle von Jucken, Kitzeln, u. s. f.

CCXVI.

1875. **D**as Jucken (pruritus, κνησμός, κνισμός, κνηποτης, das Kitzeln (titillatio), das Ameisenlaufen (sensus formicationis), und ähnliche Gefühle stellen sich nicht selten ganz allein, öfters in Verbindung mit anderen Übelseynerscheinungen, oder als Züge besonderer Übelseynsformen, ein.

1876. Für sich allein stellet sich insbesondere das Jucken gewöhnlich ein, veranlasset:

- a) Durch Frostbeulen (pernio, χιμεθλον, χεμεθλον);
- b) Durch beginnende Blutschwären (furunculus);
- c) Durch leichten Kopfgrind (favus);
- d) Durch leichte Ausschläge überhaupt;
- e) Durch alte Geschwüre oder Anlage dazu;
- f) Durch gelinden Skorbüt, Skropheln, u. a. m.

1877. Dasselbe kömmt eben darum nicht selten vor bei dem Ausbruche exanthematischer, entzündlich sympathischer Fieber, und in Verbindung mannichfaltiger anderer Erscheinungen.

1878. Eben so stellt dasselbe nicht selten dar einen besondern Zug:

- a) Hypochondrischer oder hysterischer Anfälle;
- b) Der Bleichsucht, Gelbsucht, u. s. f.
- c) Des gastrischen Zustandes mit Wurmssymptomen;
- d) Der gelinden Rheumatalgie, Gicht, und ähnlicher Übelseynsformen.

1879. Gemeiniglich findet dasselbe statt:

- a) Vorübergehend bei dem Abheilen der akuten und chronischen Ausschläge, der Wunden, Geschwüre, u. a. m.
- b) Bleibend nach unvollständiger Heilung der Wunden, Geschwüre, u. a. m., oder wird wenigstens bei der geringsten Veranlassung rege.

1880. Das Kitzeln findet zuweilen bei ähnlichen Veranlassungen (1876—1879.) statt; aber auch:

- a) Bei Husten, Schnupfen, Drang zum Niesen, u. s. f.
- b) Bei sich bildendem Tripper, weißem Flusse, Nasenbluten, u. s. f.
- c) Bei leichten mechanischen Eindrücken auf den Larynx, Pharynx, u. s. f.

1881. Das Ameisenlaufen geht nicht selten dem Ausbruche konvulsivischer oder krampfhafter Zufälle, besonders der Kriebelsucht,

vorher, stellt aber auch zuweilen einen besondern Zug exanthematischer oder anderer Fieber, besonders bei ihrem Ausbruche, dar.

1882. Jucken und Kitzeln gehen oft in Schmerzen über.

Neuntes Kapitel.

Von dem unbehaglichen, schmerzhaften Gefühle.

CCXVII.

1883. Unbehagliches Gefühl (molestia) und Schmerz (dolor, ὀδυνη) findet selten, sich auf dem ganzen Leib, meistens sich vorzüglich auf gewisse Organe beziehend, statt.

1884. Dem deutlichen Schmerzgeföhle geht gewöhnlich Gefühl von undeutlicher Unbehaglichkeit vorher.

1885. Der Schmerz kömmt unter mancherlei Spielarten vor, wovon er auch seine Benennungen führt, als:

- a) Stechender Schmerz (dolor punctorius, πυγματωδης); scharfer stechender Schmerz (acutus, pungens, ὀξύς);
- b) Beissender (mordax, μετα θηξέως);
- c) Schwer druckender (gravans, gravis, βαρύς);
- d) Ziehender, spannender (tensivus, τονώδης);
- e) Klopffender (pulsatorius, σφυγμώδης, σφυγματωδης);
- f) Brennender (urens, φλεγμονώδης, πυρ);

g) Durchbohrender (terebrans, infixus, ἐμπε-
παρημένος);

h) Zusammenziehender (contractorius);

i) Reißender (dilacerans); u. a. m.

1886. Der Schmerz dauert bald in derselben Spielart an, bald wechselt er in verschiedenen Spielarten; bleibt entweder an derselben Stelle, oder wandert von Stelle zu Stelle; anhaltend, oder nachlassend, oder aussetzend und wiederkehrend.

1887. Wie derselbe nur immer vorkomme (1785. 1786.); so findet er statt, entweder:

a) Als besonderer Zug einer anderen Übelseynsform; oder:

b) Als eigen für sich bestehendes Übelseyn.

1888. Zu den Übelseynsformen, deren besonderen, wesentlichen Zug irgend eine Spielart des Schmerzens darstellt, gehören vorzüglich:

a) Die Spielarten der Cynanche;

b) Die Pneumonie;

c) Die Urinbeschwerden;

d) Das Sodbrennen;

e) Die meisten exanthematischen Fieber;

u. a. m.

1889. Als für sich allein, oder doch nur mit Folgeerscheinungen bestehendes, Übelseyn ist der Schmerz verschieden nach Verschiedenheit der Organe, auf welche er sich bezieht.

1890. Unter den hieraus (1889.) hervorgehenden Übelseynsformen sollen hier vorzüglich betrachtet werden:

- a) Der Gliederschmerz;
- b) Der Gelenkeschmerz;
- c) Der Kopfschmerz;
- d) Der Gesichtsschmerz;
- e) Der Augenschmerz;
- f) Der Ohrenschmerz;
- g) Der Zahnschmerz;
- h) Der Magenschmerz;
- i) Der Gedärmeschmerz;
- k) Der Knochenschmerz.

I.

Von den Gliederschmerzen.

CCXVIII.

1891. Zu den Gliederschmerzen (dolores artuum) werden hier alle diejenigen gezählet, welche sich auf Muskeln freier Bewegung nicht nur an den Armen und Beinen, sondern auch an dem Halse, dem Kopfe, der Brust, dem Rücken, u. s. f. beziehen.

1892. Dieselben (1891.) lassen sich aber unterscheiden:

- a) In solche, welche den erst erwähnten Organen ursprünglich und eigenthümlich zukommen; und:

b) In solche, welche nur folgeweise, oder mehr zufällig auf dieselben, sich beziehen,

1893. Die Gliederschmerzen erster Art (1892. a.) wurden von sämmtlichen Ärzten der älteren Zeit, und werden noch von vielen berühmten Ärzten unserer Zeit als zu den eigenthümlichen und ursprünglichen Gelenkeschmerzen (*dolores articulorum*) gehörig betrachtet; allein jene unterscheiden sich von diesen sowohl ihrem Erscheinen nach, sondern auch nach dem eigenen fremdartigen Leben, welches bei je einem derselben den besonderen Krankheitskeim darstellt.

1894. Der zwischen beiden der Erscheinung nach statt findende Unterschied (1893.) besteht in dem schon angedeuteten, nämlich darin, daß die Schmerzen ursprünglich und eigenthümlich sich entweder nur auf Bewegungsmuskeln, oder nur auf Synovialhäute und diesen verwandte innere Gebilde in den Gelenken beziehen; beide also nur durch die Folge oder sympathisch zusammen eintreten.

1895. Das besondere fremdartige Naturleben aber, welches:

a) Bei den ursprünglichen und eigenthümlichen Gliederschmerzen den Krankheitskeim darstellt, zeigt

sich als eine besondere Art von Entzündung, welche bei rascherem Gange ihres Lebenslaufes auf eine eigene thierpflanzige Bildung (auf Häutebildung); bei trägerem Gange aber, oder nach zu langer Dauer desselben auf bloße Schleimbildung geht; da hingegen dasjenige, welches:

b) Bei den ursprünglichen und eigenthümlichen Gelenkeschmerzen den eigenen Krankheitskeim darstellt, sich als eine solche Art von Entzündung zeigt, welche auf Bildung und Entwicklung thierpflanzigmineralischer Körper geht, und endlich, im Stadium seiner höchsten Reife, diese wirklich zu Stande bringt.

1896. Das fremdartige Naturleben erster Art (1895. a.) möge rheumatische Entzündung; das zweiter Art (1895. b.) hingegen arthritische Entzündung heißen.

1897. Die Folgeweise oder mehr zufällig auf die Glieder, oder auf die Organe freier Bewegung sich beziehenden Schmerzen werden veranlassen und unterhalten:

- a) Von arthritischer Entzündung;
- b) Von direkt oder indirekt erzeugter phlegmonöser Entzündung;

c) Von akuten Ausschlägen in verschiedenen Stadien ihrer Vorwärts- oder Rückwärtsbildung ;

d) Von syphilitischem, skrophulösem und anderem Gewächseleben, u. s. f.

1898. Jedes derselben (1897.) fordert eine eigene Behandlung: von welcher aber anderswo an mehreren Stellen die Rede ist. Hier also vorzugsweise von den ursprünglichen und eigenthümlichen Gliederschmerzen.

CCXIX.

1899. Der ursprüngliche und eigenthümliche Gliederschmerz findet meistens als reissender, nicht selten als stechender, zuweilen als klopfender Schmerz statt.

1900. Derselbe wird bald kurz nach der Erzeugung des Krankheitskeimes, bald beträchtlich später durch ein undeutliches, unbehagliches Gefühl, welches allmählich schneller oder langsamer in deutlichen Schmerzen übergeht, angekündet.

1901. Gewöhnlich dauert der Schmerz nicht in Einem fort an derselben Stelle gleich heftig an, sondern läßt nach einiger Zeit nach, oder verschwindet gänzlich, befällt dann eine oder mehrere andere Stellen, und späterhin wieder andere; kehrt in den zuerst ergriffenen Stellen wieder zurück, u. s. f.; was wohl

eigentlich Rheumatalgie, oder bei raschem Gange der Krankheit Rheumatismus genannt wird.

1902. Öfters aber bleibt derselbe ziemlich gleichmälsig an den zuerst ergriffenen Stellen, und zwar entweder sich auf diese allein beschränkend, oder auch allmählich andere Stellen noch ergreifend.

1903. An den vorzüglich und fortdauernd schmerzenden Stellen zeigt sich nicht selten eine allmählich mehr und mehr bemerkbare Geschwulst (tumor), welche bald blafs geröthet, bald aber ungefärbt erscheint.

1904. Die mit Schmerzen behafteten Glieder vermag der Kranke, besonders wenn sie noch dazu angeschwollen sind, nicht ohne Anstrengung und noch gröfseren Schmerzen zu bewegen.

1905. Der Gang des also (1901 — 1904.) ausgebildeten Übelseyns ist bald:

a) Sehr rasch vorwärts, bis zur höchsten Höhe schreitend (Rheumatismus, Rheumatalgia acuta); bald:

b) Mehr oder weniger langsam vorwärts schreitend (Rheumatalgia chronica).

1906. Nicht selten, besonders bei sehr raschem Gange, ist dieses Übelseyn mit deutlichem Fieber verbunden, welches mit demselben wesentlich zusammen stimmt (Febris

rheumatica), und meistens nachlassend, zuweilen aber auch aussetzend ist: sehr oft jedoch verläuft dasselbe ohne alles solche Fieber.

1907. Zuweilen findet Fieber oder irgend eine andere Übelseynsform zugleich mit Gliederschmerzen statt, ohne mit denselben wesentlich zusammen zu stimmen, sondern eine Komplikation derselben darstellend.

1908. Beziehen sich die Schmerzen, es sey gleich heftig fortdauernd, oder nachlassend und wieder zunehmend, in Einem fort auf dieselben Stellen; so erhält das Übelseyn besondere Namen.

1909. Sind von denselben vorzüglich die Brustmuskeln ergriffen; so heißt das Übelseyn rheumatischer Brustschmerz (Rheumatismus pectoris), und da bei irgend heftigem solchem Ergriffenseyn der Kranke nicht ohne stechenden Schmerzen und Angstgefühl zu athmen vermag; so stellt das Übelseyn einen scheinbaren Seitenstich (pleuritis spuria) dar.

1910. Ferner wird dasselbe Übelseyn, wenn:

- a) Vorzüglich die Halsmuskeln schmerzen, rheumatisches Halswehe (dolor colli rheumaticus), und wenn durch Geschwulst und Schmerzen alle Bewegung des Halses erschweret ist, steifer Hals (collum obstipum) genannt; wenn hingegen;

b) Vorzüglich die Lendenmuskeln ergriffen sind, r h e u m a t i s c h e s L e n d e n - w e h e (lumbago rheumatica); wenn:

c) Vorzüglich an den Hüften der Schmerz geföhlet wird, r h e u m a t i s c h e s H ü f t - w e h e (ischias rheumat.) genannt; u. s. f.

1911. Das rheumatische Lendenwehe zeigt gewöhnlich grofse und täuschende Ähnlichkeit mit dem Nierenschmerzen (dolor nephriticus) von Steinen oder Sande, nur dafs der Kranke kein, nothwendig damit zusammen stimmendes, Erbrechen hat, dafs die Absonderung des Urins nicht so fehlerhaft, kein Gedärmschmerz vorhanden ist, u. s. f.

1912. Ein ähnliches gilt auch von den übrigen Arten des Gliederschmerzens.

CCXX.

1913. Das Erzeugende der rheumatischen Entzündung, als des Krankheitskeimes bei ursprünglichen und eigenthümlichen Gliederschmerzen (1895. 1896.), ist immer ein besonderes Feuerleben, welches aus der, den Menschen umgebenden Luft in die Lebenssphäre besonderer, dafür vorzüglich empfänglicher, Gebilde eintritt.

1914. Dieses Feuerleben aber tritt dahin (1913.) vorzüglich aus der, in Zug gesetzten, oder gähling kühler gewordenen Luft

ein; welche folglich als die, solches Übelseyn veranlassende Schädlichkeit zu betrachten ist.

1915. Empfänglichkeit dafür haben wohl alle Menschen, mit kräftigem, wie mit schwächlichem, mit wohl, wie mit schlecht genährten Leibern, junge, wie alte, u. s. f., vorzüglich jedoch diejenigen, welche an Wechsel der Lufttemperatur gar nicht gewöhnt sind, und zwar hauptsächlich in solchen Gebildungen, welche durch heftigere Bewegungen, warmen Aufenthalt, und dgl. m. erhitzt und in vermehrte Ausdünstung versetzt sind.

1916. Die Spielarten dieser Übelseynsform kommen daher (1914. 1915.) am häufigsten im Frühlinge und Herbste, obgleich auch bei veränderlichem Wetter, zu jeder anderen Jahreszeit, vor; und sie grassiren vorzüglich in hoch oder sonst frei liegenden, vielem Luftzuge ausgesetzten Wohnorten.

1917. Eben darum entstehen sie sehr oft nach Bällen, Opern, grossen Kirchenfeierlichkeiten und dgl. m., wenn Personen, leicht gekleidet, dergleichen Orte verlassen; eben so auch bei Menschen, welche, während dem sie starke Bewegungen oder Übungen ihres Leibes vornehmen, auf einmal einem starken Luftzuge oder Verkühlung ausgesetzt sind.

1918. Bei solcher oder ähnlicher äusserer Veranlassung (1916, 1917.) werden Frauenzimmer

leichter als Mannspersonen, Schwächliche leichter als Kräftige von demselben Übelseyn befallen.

1919. Das Empfangende möchte das eigenthümliche Leben der die Muskeln freier Bewegung bekleidenden Membranen seyn.

1920. Das durch die Vereinigung beider, des Erzeugenden (1913.) und des Empfangenden (1919.), erzeugte rheumatisch entzündliche Leben ist stets begriffen, sich einen eigenen, thierpflanzigen Leib aus ihr zunächst verwandter Leiblichkeit des Menschen zu bilden, und spielet daher seine eigene Lebensweise in die Lebenssphäre der ursprünglich ergriffenen und diesen näher verwandten Gebilden ein, und bereitet sich dadurch seine ihm eigenthümliche Nahrung, beherrschend innerhalb seiner Lebenssphäre das Assimilationsgeschäft ihm verwandter oder verwandt gewordener Gebilde.

1921. Dadurch (1920.) wird also in der Lebenssphäre der ergriffenen Gebilde ein, dem Krankheitskeime homogenes, phlogistisches Leben hervorgerufen, und folglich in diesen, so wie in den Zentralorganen, von welchen sie ausstralen, erhöht, wenn die Richtungsweisen des ihnen eigenthümlichen vegetativen Lebens dazu kräftig genug ist; erniedriget hingegen, wenn diese dazu nicht kräftig genug sind.

1922. Obgleich folglich (1920. 1921.) der Krankheitskeim bei dergleichen Übelseynsfällen

immer einer und derselbe ist; so befindet sich dennoch dabei das innere vegetative Leben des Kranken, in wie ferne es davon ergriffen ist, bald in hypersthenischem, bald in asthenischem Zustande.

1923. In hypersthenischem Zustande befindet sich dasselbe in jedem Falle, in welchem in dem kranken Subjekte zu der Zeit, zu welcher solcher Krankheitskeim innerhalb seiner Leiblichkeit erzeugt wurde, alle Richtungsweisen des Assimilationsgeschäftes ihre Eigenthümlichkeit, der Macht wie der Art nach behaupteten, und fort zu behaupten rege sind.

1924. Dieses aber (1923.) läßt sich in jedem Falle annehmen, in welchem nicht nur alle, der Erzeugung der Krankheit vorher gehenden, Lebenserscheinungen auf guten Zustand der Bereitung des Blutes und anderer Säfte in dem Herzen, in den Lungen, Blutgefäßen, so wie der Verdauung, der Ab- und Aussonderungen, u. s. f. deuten, sondern auch keine, weder psychische noch physische Schädlichkeit, welche solche irgend bedeutend hätte stören können, vorher gieng.

1925. In asthenischem Zustande hingegen befindet sich dasselbe in jedem Falle, in welchem, vor der Erzeugung des Krankheitskeimes oder auch nachher, eine oder die andere,

irgend bedeutende, Richtungsweise des vegetativen Lebens ihre Eigenthümlichkeit der Macht, wie der Art nach verloren hat.

1926. Dieses (1925.) läßt sich aber in jedem Falle annehmen, in welchem sowohl die in solche Zeitpunkte fallenden Lebenserscheinungen auf Störung und Beschränktseyn des Verdauungsgeschäftes, oder irgend einer wichtigen Richtungsweise der Bereitung von Blute oder anderen Säften deuten, als auch respektiv mächtige, psychische oder physische Schädlichkeiten, welche solche zu veranlassen geeignet waren, vorher giengen.

1927. Die von dem rheumatischen Entzündungsleben geradezu ergriffenen Gebilde (1919.) gehören, in Bezug auf das innere vegetative Leben des Kranken, zu den bloß peripherischen: und nur von da aus vermag solches fremdartige Leben sich bei größerer respektiver Gewalt über Ausstralungen aus höheren Zentralitäten des vegetativen Lebens zu verbreiten.

1928. Und nur in solchen Fällen (1927.) entsteht das rheumatische Fieber; welches folglich auch, als solches, bloß sympathisches Übelseyn ist.

CCXXI.

1929. So lange demnach (1927. 1928.) diese Krankheit ihren eigenthümlichen Gang

hält, so lange ist sie, in welcher Spielart des Übelseyns sie sich auch offenbare, als für sich allein bestehend, gefahrlos.

1930. Bedenklich, mehr oder weniger lebensgefährlich, wird dieselbe nur:

a) Bei wichtiger Komplikation; oder:

b) Wenn bei Abweichung ihrer von ihrem eigenthümlichen Gange wichtige Regungen des vegetativen Lebens, z. B. in den Lungen und um dieselben, von ihrem Keime geradezu ergriffen werden.

1931. So ist z. B. der rheumatische Brustschmerz, auch als sehr heftige, aber bloß scheinbare Pleuritis, gefahrlos; gefährlich hingegen ist die Umwandlung desselben in wirkliche, rheumatische Pleuritis.

1932. Nicht ohne Bedenklichkeit ist daher das allzu rasche Steigen und Umsichgreifen des Übelseyns, z. B. bei heftigem rheumatischem Fieber, es sey das vegetative Leben in hypersthenischem, oder in asthenischem Zustande.

1933. Da der Krankheitskeim bloße rheumatische Entzündung, folglich nicht schon individualisirtes, sondern im Individualisiren seiner begriffenes Leben ist; da es folglich erst strebt, sich seinen individuellen Leib zu bilden; und da dieses Streben nothwendig zunächst auf ein Aneignen der Leiblichkeit des davon ergriffenen Menschen geht, diese also bei jedem

Gelingen der Art wie der Macht nach von ihrer Eigenthümlichkeit abführt: so kann ein volles Sichwiederermächtigen des eigenthümlichen inneren vegetativen Lebens gegen das rheumatisch-entzündliche nicht eintreten, ohne daß eben dadurch auch das rheumatisch-entzündliche Leben, als der Krankheitskeim, ersterbe.

1934. Die Heilung der Spielarten dieses Übelseyn beruht folglich (1933.) in jedem Falle auf bloßem Sichwiederermächtigen des eigenthümlichen inneren vegetativen Lebens.

1935. Dieselben sind also in jedem Falle heilbar, in welchem dieses (1934.) geschehen kann, d. i. in welchem nicht zentrische Regungen des vegetativen Lebens, wodurch nur immer, übermächtig ergriffen sind.

1936. Da nun von dem rheumatisch-entzündlichen Leben immer, so lange die Krankheit den ihr eigenthümlichen Gang hält, bloß peripherische, oder äußere ausstralende Regungen des vegetativen Lebens direkt ergriffen sind; so ist auch dieselbe, so oft sie ihren eigenthümlichen Gang behält, und ohne Komplikation statt findet, vollständig heilbar.

1937. Dieselbe ist ferner um so leichter heilbar, je weniger noch das entzündliche Leben um sich gegriffen, oder an eigener, oder respektiver Gewalt gewonnen hat; um so schwerer hingegen, je mehr dieses bereits um

sich gegriffen, oder an eigener, oder an respektiver Gewalt gewonnen hat.

1938. Je früher folglich Spielarten dieses Übelseyns auf geeignete Weise bekämpft werden; desto leichter wird ihre Heilung befördert: und so im Gegentheile.

CCXXII.

1939. Die Beförderung des Heilungsprozesses bei solchem Übelseyn erfordert demnach (1933 — 1938.) immer eine, in seinen Hauptmomenten auf das eigenthümliche vegetative Leben des Kranken gerichtete Kurmethode, und solche Mittel, durch welche dieses in allen, vorzüglich aber in den vom Krankheitskeime geradezu ergriffenen, Regungen gewecket werde, sich seiner vollen Eigenthümlichkeit, der Macht, wie der Art nach, wieder zu ermächtigen.

1940. Die Kurmethode muß folglich bald eine antisthenische, bald eine antiasthenische, und die dazu bestimmten Mittel der eigenthümlichen Lebensweise der vorzüglich ergriffenen Gebilde angemessen seyn.

1941. Ist der hypersthenische Zustand, in welchen das vegetative Leben des Kranken, vorzüglich nach gewissen Richtungsweisen, versetzt ist (1923. 1924.), gering, das Übelseyn nicht heftig; so reichen meistens solche

dephlogistirende Arzneien, welche Ausdünstung und Schweiß befördern, z. B. Brechweinstein in kleinen Gaben, Minderers Geist, Hollunderroob u. s. f. nebst säuerlichen Speisen und Getränke, mäßig kühler Temperatur, Ruhe des Leibes und Geistes u. s. f. zur Kur hin.

1942. Größere Heftigkeit des Übelseyns bei eben solchen Fällen erfordert, vorzüglich im Anfange der Kur, mächtigere dephlogistirende Arzneien, und zwar solche, welche nicht nur die Verdauung beschränken, z. B. Salpeter, sondern auch Stuhlausleerung befördern, z. B. Glaubersalz, Weinsteinkrystallen, und dgl. m.

1943. Die höchste Heftigkeit des Übelseyns bei eben solchen Fällen mit sehr raschem Gange der Vorwärtsbildung erfordert sogar Blutentziehung nebst den erst (1941. 1942.) erwähnten mächtigeren dephlogistisirenden Arzneien und andern Mitteln.

1944. Ist aber das Übelseyn dadurch (1942. 1943.) beträchtlich vermindert; so müssen auch verhältnißmäßig gelindere dephlogistisirende Mittel angewendet, und bei dem endlichen Verschwinden des Übelseyns der Rekonvaleszirende allmählich wieder zu den vorher gewöhnten Einflüssen und Umständen, zu seiner ehemaligen Diät und Lebensweise zurück geführt werden.

1945. Ist asthenischer Zustand vorhanden (1925. 1926.), so reichen, wenn das Übelseyn gelind, und erst kürzlich eingetreten ist, wärmeres Verhalten, warmes geistiges Getränke, z. B. warmer Wein oder Bier, sogenannter Hoppelpoppel, u. s. f. gelinde Frikzionen, Einreibung einer Salbe aus Öle und flüchtigem Kali, und warme Überschläge über die schmerzenden Stellen, zur Beförderung der Heilung hin.

1946. Hingegen bei heftigerem und schon länger dauerndem Übelseyn sind, nebst dem erst (1945.) erwähnten, allerlei, das innere Nervenleben mächtiger aufregende, phlogistisirende, Mittel, als da sind Opiate, flüchtiges Kali, ätherische Öle u. s. f. als innere Arzneien, mit oder ohne warme gewürzhafte Bäder, und dgl. m. zur Kur erforderlich.

1947. Bei Vermindertseyn und endlichem Verschwinden des Übelseyns ist allmählich die Anwendung mächtiger phlogistisirender Mittel zu beschränken und endlich gänzlich zu unterlassen, und der Rekonvaleszirende zu seiner ehemals gewöhnten Diät und Lebensweise allmählich zurück zu führen.

1948. Das rheumatische Fieber fordert keine andere, als die bisher angedeutete Behandlung, nur daß die Mittel mächtiger, als bei fieberlosem Zustande, seyn müssen.

1949. Blutigel, Schröpfen, Moxa, Blasenpflaster, Merkurialien, und dgl. m. sind bei reinem rheumatischen Zustande mehr nachtheilich als heilsam, wenn nicht die Entzündung ein individuelles, fortwährend phlogistisirendes, Leben schon wirklich gebildet hat.

1950. Ist aber durch ein besonderes Miasma, oder auf irgend eine andere eigene Weise noch das vegetative oder thierische Leben des Kranken ergriffen, und daher ein idiopathisches Fieber, oder eine andere idiopathische Übelseynsform noch vorhanden; so muß allerdings auch darnach die Gesammtheit der ärztlichen Behandlung auf die geeignete Weise angeleget seyn.

II.

Von den Gelenkeschmerzen.

CCXXIII.

1951. Zu den Gelenkeschmerzen (dolores articulorum) werden alle diejenigen Schmerzen gezählet, welche sich auf innere Gebildungen in irgend welchen Gelenken beziehen.

1952. Dieselben (1951.) lassen sich aber unterscheiden:

- a) In solche, welche dergleichen Gebildungen ursprünglich und eigenthümlich zukommen; und:

b) In solche, welche nur folgeweise oder mehr zufällig auf eben diese sich beziehen.

1953. Nur Schmerzen erster Art (1952. a.), welche also, als Gelenkeschmerzen ein proto- und idiopathisches Übelseyn vorzugsweise darstellen, sind es, welche unter dem Namen Gicht, oder Gelenkeschmerz κατ' ἐχόχην (ἀρθρίτις) verstanden werden.

1954. Nur eben diese (1952. a. 1953.) sind es, bei welchen eine auf Bildung thierpflanzlich mineralischer Körper gehende Entzündung (1895. b.) den eigenthümlichen Krankheitskeim darstellt, und welche daher auch arthritische Entzündung heißen mag.

1955. Die folgeweise, oder mehr zufällig auf innere Gebilde in den Gelenken sich beziehenden Schmerzen werden veranlassen und unterhalten:

- a) Durch rheumatische Entzündung;
- b) Durch direkt oder indirekt erzeugte phlegmonöse Entzündung;
- c) Durch syphilitisches, skrophulöses oder anderes Gewächseleben;
- d) Durch metaschematisirte, akute oder chronische Ausschläge;
- e) Durch Rachitis;
- f) Durch Skorbut;
- g) Durch Geschwüre; u. a. m.

1956. Die auf solche Weisen (1955.) gesetzten Gelenkeschmerzen fordern nach Verschiedenheit ihres Krankheitskeimes verschiedene Behandlung: wovon aber anderswo an geeigneten Stellen Erwähnung geschieht. Hier nur von der eigentlich so zu nennenden Gicht.

CCXXXIV.

1957. Die Gicht (*áϑϑίτις*) wird durchaus eingetheilt in:

- a) Die laufende (*arthritis vaga*), auch schlechtweg Gicht genannt; und in:
- b) Die vestsitzende (*arthritis fixa*).

1958. Die laufende Gicht zeichnet sich durch das Hervortreten der Schmerzen bald in diesen, bald in jenen Gelenken, in einen, mehreren, vielen zugleich, und in ihrer Rückkehr an früher damit behafteten, u. s. f. aus.

1959. Die vestsitzende Gicht erhält nach den Stellen, welche in einem fort mit Schmerzen behaftet sind, besondere Namen, als z. B.:

- a) Fußgicht (*podagra*);
- b) Handgicht (*chiragra*);
- c) Kniegicht (*gonagra*);
- d) Hüftgicht (*ischiagra*); u. s. f.

1960. Nicht selten findet laufende und vestsitzende Gicht in demselben Subjekte statt, nur daß entweder jene oder diese überwiegend sich zeigt.

1961. Die laufende Gicht geht nicht selten in vestsitzende, diese in jene über.

1962. Der Schmerz ist bald spannend, bald stechend, schneidend, u. s. f.

1963. Wo nur irgend am Leibe des, mit Gicht behafteten, Menschen ein Gelenke sich vorfindet, da kann sich auch gichtischer Schmerz einstellen, und von da aus sich über damit näher verwandte oder nur damit verbundene Organe verbreiten.

1964. In ihrem Ausgebildetseyn stellet die Gicht bald:

a) Ein mehr oder weniger gleichmäfsig andauerndes; bald:

b) Ein deutlich nachlassendes; bald:

c) Ein deutlich aussetzendes Übelseyn dar.

1965. Ein gleichmäfsig, oder doch nur nachlassendes Übelseyn stellet gemeiniglich die laufende Gicht; ein aussetzendes hingegen nicht selten die vestsitzende Gicht, besonders das Podagra, dar.

1966. Die Anfälle (des Podagra, Chiragra, u. s. f.) dauern bald einige Tage, bald Wochen, zuweilen Monate lang; und zwar entweder mit gleicher, oder mit zunehmender, und abnehmender, und wieder zunehmender Heftigkeit.

1967. Wer einmal mit Gicht behaftet ist, der leidet gemeiniglich, bei irgend mißlichen Einflüssen, oder sonstigem die Gicht begünsti-

gendem Verhalten, vorzüglich im Eintritte des Frühlings und Herbstes längere oder kürzere Anfälle.

1968. In der Vorwärtsbildung sowohl der Gicht überhaupt, als des Ausbruches einzelner Anfälle, lassen sich genau drei Perioden mit ihren Unterperioden oder Stadien unterscheiden.

1969. Während der ersten Periode, welche bald nur Tage, bald Wochen, und selbst Monate lang dauert, scheint der Kranke, wenn das Übelseyn nicht komplizirt ist, ganz wohl zu seyn.

1970. Im ersten Stadium der zweiten Periode stellet sich besonderer Hunger, zuweilen wahrer Heisshunger, mit oder ohne Magenschmerzen, ein; ferner ein Gefühl von Völle und Schwere des Körpers, auffallende Empfindlichkeit, Beweglichkeit; Gewecktseyn des Geistes; geringerer oder gröfserer Drang zum Beischlafe, u. a. m.

1971. Im zweiten Stadium derselben Periode nehmen dergleichen Erscheinungen (1970.) zu: es zeigt sich ferner als vorübergehende Erscheinung eine besondere Trägheit und Unempfindlichkeit; dann fühlt der Kranke in einzelnen Stellen ein Spannen, Ziehen oder Zucken, oder als wenn ihn ein Lüftchen anbliesse; was gewöhnlich wieder mit besonderer Munterkeit, Fröhlichkeit und ungewöhnlicher Eßlust

abwechselt; welche aber früher oder später durch Jucken, Kitzeln, und allmählich deutlich sich einstellenden Schmerzen in den Gelenken unterbrochen werden.

1972. In der dritten Periode endlich werden solche Schmerzen immer mehr und mehr heftig, so daß der Kranke vor wüthendem Schmerzen weder die vorzüglich ergriffenen Theile zu bewegen, noch auch nur gelinde Berührung derselben zu ertragen vermag. An denselben Stellen nimmt das Spannen zu, und es zeigt sich allda ein allmähliches Anschwellen, mit einer blassen, oder auch dunkleren, gewöhnlich rothlaufartigen Röthe, zuweilen auch ohne solche. Nicht selten fühlt der Kranke daselbst ein Klopfen; und der Arteriensschlag ist wirklich zuweilen eben daselbst gröfser und voller u. s. f.

1973. Das auf solche Weise ausgebildete Übelseyn ist oft, besonders bei vestsitzender Gicht, ohne alles Fieber; oft aber auch, besonders bei heftiger wandernder Gicht, mit entweder anhaltendem, oder nachlassendem, oder auch aussetzendem Fieber eigenthümlich verbunden.

1974. Die Geschwulst, mit oder ohne Röthe, zeigt sich bald nur an einzelnen wenigen, bald an den meisten Gelenken, und stellet kleinere oder gröfsere Knoten an denselben dar,

und nicht selten breitet sie sich, einem Oedema oder gar Anasarca ähnlich, noch ungleich weiter aus.

1975. So schreitet die Gicht während der Periode ihres Ausgebildetseyns noch drei Stadien der Vorwärtsbildung hindurch, wenn das erste vorzüglich durch gewaltsame Schmerzen, das zweite durch eben diese und durch Geschwulst der besonders ergriffenen Stellen ausgezeichnet ist.

1976. Im letzten Stadium des Ausgebildetseyns der Gicht mindert sich an den besonders ergriffenen Stellen die Geschwulst und selbst der Schmerz; die Glieder hingegen werden immer weniger und weniger beweglich, und endlich völlig unbeweglich, und starr die Richtung, in welcher sie während der letzten Perioden lange in einem fort gehalten wurden, z. B. Krümmung, oder Gestrecktheit, u. s. f. behauptend.

1977. Nicht selten zeigen sich zugleich an demselben Gichtkranken an verschiedenen Stellen seines Leibes die sämtlichen Stadien der dritten Periode, an einigen das erste, an anderen das zweite, an wieder anderen das letzte Stadium.

1978. Die Intermissionen der Gicht sind um so vollständiger, je weniger dieselbe, an irgend einer Stelle, bis zum letzten Stadium

ihres höchsten Ausgebildetseyns (1976.) voran geschritten ist; und so im Gegentheile.

1979. Dieselben dauern entweder ganze Jahre, oder halbe Jahre, oder auch nur Monate, Wochen, Tage: Im letzten Falle können sie Rezidive heißen.

1980. Unter die Vorboten eines neuen Gichtanfalles, besonders bei Podagristen, gehören; nebst den oben (1970. 1971.) erwähnten Erscheinungen, eine besondere Unruhe und Angstgefühl, wobei sich der Kranke in keiner Lage lange mit Erleichterung erhalten kann.

1981. Im allgemeinen schreitet die laufende Gicht schneller bis zum höchsten Ausgebildetseyn vorwärts, als die vestsitzende.

CCXXV.

1982. Behält die Gicht ihren eigenthümlichen Gang, so geht sie immer auf Kontraktur der Glieder (1976.).

1983. Diese entsteht wirklich, wenn die, aus der arthritischen Entzündung hervor gehenden thierpflanzigmineralischen Körper zwischen artikulirten Knochen zu voller Reife heranwachsen, und aus zu großer Fülle ihnen angeeigneter Nahrung an die Knochenendungen, und mit denselben, verwachsen.

1984. In jedem solchen Falle (1983.) tritt vollständige Kontraktur ein.

1985. Unvollständige Kontraktur hingegen kömmt in jedem Falle zu Stande, in welchem dadurch, daß einzelne Ausstralungen aus den höchsten Zentralitäten des vegetativen Lebens zu den ergriffenen Gelenken gegen die arthritische Entzündung ihr eigenthümliches Leben behaupten, diesem nicht jene Fälle geeigneter Nahrung (1983.) zukömmmt.

1986. Hiebei (1985.) bilden sich thierpflanzigmineralische Körper, ohne sich mit den Knochenendungen zu vereinen, und bilden dicke Knoten, wodurch die Beweglichkeit des Gliedes äußerst beschränkt, aber nicht völlig aufgehoben ist.

1987. Beide (1984. 1985.) kommen nur bei entweder ursprünglich oder später gewordener, vestsitzender Gicht zu Stande.

1988. Empfänglichkeit für solches Übel haben nicht nur die von gichtischen Ältern gezeugten Menschen, sondern auch solche, welche dem Genusse des Weines und weingeistiger Getränke, dem Beischlafe, dem Zorne sehr ergeben sind; welche bei trägem Leben sehr wohlgenährten kräftigen Leibes sind; oder welche in früheren Jahren an laufender Gicht litten, u. s. f.

1989. Die vestsitzende Gicht hingegen befällt nicht leicht Menschen vor dem mittleren Lebensalter, und Männer häufiger, als Weiber.

1990. Die laufende Gicht hingegen befällt mehr schwächliche, als kräftige Personen; häufiger Frauenzimmer, als Mannspersonen; in früherem, wie in späterem Alter.

1991. Äußere Veranlassung zur Erzeugung des Krankheitskeimes der vestsitzenden Gicht geben am gewöhnlichsten Exzesse im Essen, Trinken, Beischlaffe; Genuß unverdaulicher Speisen; Exzesse im Arbeiten; rauhe Luft; u. s. f.

1992. Verkältung, Vernassung des Leibes, langes Wohnen oder Sichaufhalten in feuchtem Orte, und dgl. m. veranlassen vorzüglich den Krankheitskeim der laufenden Gicht.

1993. Das Erzeugende des Krankheitskeimes der laufenden, wie der vestsitzenden, Gicht möchte das Einschlagen eines äußeren Naturlebens seyn, welches keinesweges in den erst (1991. 1992.) erwähnten Schädlichkeiten selbst lebt; dessen Sicheinerzeugen aber durch eben diese begünstiget wird.

1994. Dasselbe ist ferner keineswegs ein für sich schon individualisirtes, sondern im Sichindividualisiren mächtig begriffenes Naturleben.

1995. Der einmal erzeugte Krankheitskeim findet nur innerhalb der Lebenssphäre der Synovialhäute, und ihnen homogener, oder homogen, oder doch sehr nahe verwandt gewordener Gebildungen die ihm eigenthümliche

Nahrung zu seiner Entwicklung und Ausbildung, und spielt also, um sich zu nähren und auszubilden, seine Eigenthümlichkeit in die Lebenssphäre der, den ursprünglich ergriffenen irgend verwandten, nahen oder fernen Gebilde des Menschen ein.

1996. Als thierpflanzigmineralisches Leben vermag derselbe keineswegs für sich, das dem Leibe des ergriffenen Menschen eigenthümliche Feuerleben aufzuregen und zu erhöhen, sondern vielmehr es zu beschränken, indem in ihm, als solchen, der Erdeegoismus zu mächtig hervor lebt.

1997. Daher kann auch nur in denjenigen Fällen, in welchen den Gichtkranken, als sie gerade von solchem Übelseyn befallen wurden, überwiegend gute Verdauung und Assimilation überhaupt zukam, ein hypersthenischer Zustand des vegetativen Lebens statt finden, und selbst in diesen nur einige Zeit hindurch, wenn nicht dieselbe durch besonders dazu geeignete Diät und sonstiges Verhalten genähret und unterhalten wird.

1998. In jedem entgegen gesetzten Falle hingegen, so wie bei späterem Verlaufe des Übelseyns, findet geringere oder grössere Asthenie des vegetativen Lebens, besonders in den, von dem Krankheitskeime näher ergriffenen, Regungen statt.

CCXXVI.

1999. So lange die Gicht, als solche, ihren eigenthümlichen Gang behält, ist dieselbe mehr beschwerlich als lebensgefährlich, indem dabei bloß peripherische Regungen des vegetativen Lebens des Kranken von dem, den Krankheitskeim darstellenden, fremdartigen Leben ergriffen sind.

2000. Lebensgefährlich hingegen ist jede Umformung der Gicht, bei welcher wichtigere Regungen des vegetativen Lebens in idiopathisches Übelseyn versetzt werden.

2001. Schlechthin tödtlich ist aber diejenige, bei welcher Zentralitäten des vegetativen Lebens, z. B. in Organen der Verdauung, des Athmens, u. s. f. als Zentralitäten übermächtig ergriffen sind.

2002. Daher deuten arthritische Kolik, Kardialgie, Erbrechen, Schwindel, u. s. f. auf Lebensgefahr, und nicht selten auf tödtlichen Ausgang der Krankheit.

2003. Daher ist die laufende Gicht, als solche, bedenklicher als die vestsitzende, als solche.

2004. Daher ist Gicht, mit damit eigenthümlich zusammenstimmendem Fieber, ungleich bedenklicher, als ohne alles Fieber.

2005. Daher ist überhaupt die an äußeren Gliedern vestsitzende Gicht unbedenklich; jedes Wandern derselben nach mehr inneren Stellen

bedenklich, weniger oder mehr lebensgefährlich oder gar tödtlich.

2006. Je rascher der Gang der laufenden Gicht, je heftiger das gesammte Übelseyn, je mehr Fieber damit eigenthümlich zusammen stimmend vorhanden ist; desto bedenklicher steht es um die Krankheit; und so im Gegentheile.

2007. H e i l u n g der Gicht ist nur dadurch möglich, daß das innere vegetative Leben des Kranken sich, der Art wie der Weise nach, gegen die arthritische Entzündung ermächtige, und dadurch dieser die, ihr geeignete, Nahrung entziehe.

2008. Dieses (2007.) kann aber nur in denjenigen Stadien gelingen, in welchen das arthritische Leben im Sichindividualisiren noch begriffen ist, sich noch nicht individualisiret, und ausgebildete, oder in Ausbildung begriffene thierpflanzigmineralische Körper zu Stande gebracht hat.

2009. Wo also nur immer das gichtische Leben das dritte Stadium seiner höchsten Ausbildung erreicht hat; da ist der, durch vollständige, oder unvollständige Kontraktur sich offenbarende (1983 — 1986.) Gichtzustand unheilbar.

2010. Vollständig h e i l b a r ist die Gicht nur in denjenigen Fällen, in welchen

dieselbe noch an keiner Stelle des ergriffenen Leibes bis zum dritten Stadium der dritten Periode voran geschritten ist.

2011. Unvollständig heilbar hingegen ist dieselbe in denjenigen Fällen, in welchen sie in einer oder der anderen Stelle das dritte Stadium der dritten Periode schon erreicht hat; in den übrigen hingegen noch in früheren Stadien oder Perioden begriffen ist.

2012. Dieselbe ist überhaupt um so leichter heilbar, in je früheren Stadien sie sich noch im Ganzen befindet, je weniger kompliziert das Übelseyn ist, und je mehr das vegetative Leben des Kranken in allen seinen Zentralitäten und ihren wichtigeren Ausstralungen rege ist, seine Eigenthümlichkeit gegen den Krankheitskeim zu behaupten.

2013. Überhaupt wird aber solcher Krankheitskeim, als ein dem inneren vegetativen Leben des Menschen zu fremdartiges und doch sehr mächtiges Leben, nur nach langer Zeit durch das Sichermächtigen des inneren Lebens völlig ausgerottet, und das Übelseyn vollständig geheilet.

CCXXVII.

2014. Die Beförderung der möglichen Heilung der Gicht erfordert daher (2007 — 2013.) eine Kurmethode, welche ganz auf die Zurückführung voller Eigenthümlichkeit des

inneren vegetativen und thierischen Lebens des Kranken; der Macht wie der Art nach, angeleget ist.

2015. Dieses (2014.) wird aber nur in wenigen, oben (1997.) angedeuteten, Fällen, und in diesen nur einige Zeit hindurch mittelst dephlogistisirender Arzneien und anderer Mittel erreicht.

2016. Hiezu ist selten oder nie Aderlaß, oder andere Blutentziehung, und selbst nicht oft Säfteentziehung durch Stuhlausleerung erforderlich; sondern gewöhnlich die geringeren dephlogistirenden Arzneien, mit sparsamer, antiphlogistischer Diät und angemessenem übrigen Verhalten hinreichend.

2017. In den übrigen, ungleich häufigeren, Fällen hingegen, und selbst in den weniger nach langer Dauer derselben (1997. 1998.) wird dasselbe (2014.) nur durch phlogistisirende Arzneien, Diät und andere Mittel erreicht.

2018. Das Detail der Kurmethode muß aber hiebei stets so angeleget seyn, daß nicht nur die bereits von dem Krankheitskeime ergriffenen Regungen des inneren Lebens bestimmt werden, sich ihrer vollen Eigenthümlichkeit der Gewalt wie der Art nach wieder zu ermächtigen, sondern daß auch die noch nicht ergriffenen, besonders zentralen Regungen und ihre wichtigeren Ausstralungen ihre volle Eigenthümlichkeit behaupten.

2019. Dadurch (2017.) allein wird dem Umsichgreifen der Gicht und dem gefahrdrohenden Eingreifen ihres Krankheitskeimes gesteuert, so wie die mögliche Heilung befördert.

2020. Daher (2017.) hat sich der Kranke in solchen Fällen, während jedem Stadium vor jeglichem Diätfehler, z. B. vor dem Genusse hart verdaulicher, oder zu vieler, oder salziger, saurer, säuerlicher Speisen, vor saurem Getränke, vor Berauschung, vor anstrengenden Arbeiten, vor heftigen Affekten und Leidenschaften des Gemüthes, vor jedem Säfteverluste, vor häufigem oder gar allem Beischlafe, u. dgl. m. sorgsam zu hüten.

2021. Leidet die Verdauung irgend beträchtlich; so ist die Anwendung mehr oder weniger feiner Stomachica, als da sind: Gewürze, ätherische Öle, Opiate, mit angemessener Diät und sonstigem Verhalten erforderlich.

2022. Da beinahe immer in solchen Fällen die Verdauung, sey es auch weniger bedeutend, leidet; so sind auch die materielleren Stomachica, bald mit, bald ohne feinere, bald erst nach dem Gebrauche von diesen dienlich, besonders in wieferne sie die Ausstralungen des vegetativen Lebens gegen die Synovialhäute hin zur Wiederbehauptung ihres eigenthümlichen Lebens zu wecken geeignet sind.

2023. Daher (2221. 2022.) haben auch eine Menge Arzneimittel den Namen und Ruhm antiarthritischer Mittel erhalten, z. B. in der ältern Zeit das Antidotum Trachii philosophi, Antidotum dia corallii, u. a. m. in der neuern die tinctura guajaci volatilis, das Pulvis Portlandicus, u. a. m.; daher werden noch immer Opium, Naphthen, Kalien, ätherische Öle, Gewürze, bittere Mittel, u. a. m. gegen die Gicht gerühmet; obgleich ihnen eben gar keine spezifisch gegen das arthritische Entzündungsleben gehende Wirkung zukommen möchte.

2024. Die Wirkung dieser Mittel ist ferner durch solche zu unterstützen, welche geradezu oder doch näher auf die unmittelbar von dem Krankheitskeime ergriffenen Gebildungen gerichtet sind; worunter Bäder, Einreibungen, Überschläge, und selbst körperliche Bewegungen zu rechnen sind.

2025. Hiebei (2024.) aber, wie überhaupt, ist genaue Rücksicht auf das Stadium des Lebenslaufes, welchen gerade der Krankheitskeim in den Stellen hält, auf welche zunächst die Wirksamkeit solcher Mittel gerichtet werde, so wie auf den Zustand des dahin stralenden inneren Lebens zu nehmen.

2026. So sind heftige aromatische, geistige, ätherisch ölige, flüchtig kalische Salben, Einreibungen, u. s. f. wohl dienlich, wann noch

keine arthritische Entzündungsgeschwulst eingetreten, oder schon wieder gewichen ist; keineswegs aber, wann solche wirklich statt findet; bei welchem Zustande hingegen gelinde Erwärmung und gelind aromatische Überschläge allerdings dienlich sind. Ein gleiches gilt auch von dem Gebrauche warmer Bäder.

2027. Nie vernachlässige der Gichtkranke, öfters mit den mit Schmerzen behafteten Gliedern einige, irgend mögliche, Bewegung, sey sie auch schmerzhaft, vorzunehmen, indem dadurch am meisten und nächsten die Regsamkeit des inneren Lebens gegen das Überhandnehmen des fremdartigen Lebens gekehret, und seine Übermacht beschränket wird.

2028. Daher schon sind Reisen nach Badeorten gichtkranken Individuen von bedeutendem Vortheile; was aber freilich auch durch andere Reisen erzielet wird.

2029. Dabei ist ferner die Hoffnung des Kranken, eine angemessene Beschäftigung, Verhalten, Klima, und so mancher andere Umstand in genaue Erwägung zu ziehen.

2030. Nur aber eine, durch alle Stadien der Rückwärtsbildung genau und auf geeignete Weise durchgeführte Kurmethode und behutsames Verhalten des Kranken kann vor neuen Anfällen sichern.

III.

Von den Kopfschmerzen.

CCXXVIII.

2031. Der Kopfschmerz, das Kopfwehe (*dolor capitis*), nimmt bald den ganzen Kopf, d. i. die Stirne mit dem gesammten behaarten Theile des Kopfes, ein, bald nur die eine Hälfte, bald nur eine kleinere Stelle desselben.

2032. Der, den ganzen Kopf einnehmende, Schmerz wurde, wenn er rasch zur höchsten Heftigkeit voranschreitet, κεφαλαλγία; wenn er aber langsamer voranschreitet, und bei langer Dauer minder heftig bleibt, κεφαλαια genannt.

2033. Nimmt derselbe nur die eine Hälfte des Kopfes ein, so wird er halbseitiges Kopfwehe, ημικρανία, Migraine, genannt.

2034. Beschränkt sich sehr wüthender Schmerz nur auf eine kleine Stelle, so wird er Clavus, Hemicrania clavus, genannt.

2035. Zuweilen wird er vorzüglich in den Knochen des Craniums gefühlet, wo er *dolor capitis osteocopus* heißt.

2036. Der Schmerz wird aber sehr verschieden gefühlet, z. B. als stechender, reissender, schneidender, bohrender, klopfender (*po-chender*), zusammenziehender, ausdehnender,

brennender, u. s. f. als vestsitzender, oder von Stelle zu Stelle wandernder.

2037. Wie er auch sich einstelle, so bricht er selten sogleich als deutlicher Schmerz hervor; sondern meistens geht ihm irgend ein unbehagliches Gefühl vorher, welches früher oder später in deutlichen und bestimmten Schmerzen übergeht.

2038. Der bestimmte und deutliche Schmerz zeigt sich aber entweder:

- a) Mit gleicher Heftigkeit in Einem fort andauernd; oder:
- b) Mit nachlassender und wieder zunehmender Heftigkeit; oder auch:
- c) Völlig aussetzend und wiederkehrend, und zwar entweder:
 - ca) Zu bestimmten, oder:
 - cb) Zu unbestimmten Zeitperioden.

2039. Die Spielarten des Kopfschmerzes kommen vor, entweder:

- a) Als für sich allein bestehendes Übelseyn; oder:
- b) Als besondere Züge anderer, in ihrer Vorwärts- oder Rückwärtsbildung begriffener Übelseynsformen.

2040. So z. B. stellt irgend eine Spielart des Kopfschmerzens einen besonderen Zug bevorstehender oder schon ausgebrochener:

- a) Katarrhe, Schnupfen; u. s. f.

- b) Exanthematischer Fieber, z. B. Masern, Pocken, u. s. f.
- c) Entzündlicher Fieber;
- d) Mancher gastrischer oder anderer Fieber;
- e) Epileptischer, apoplektischer Anfälle;
- f) Tollheit, Irreseyn, und mancher anderer Übelseynsformen dar.

2041. So zeigt insbesondere heftiges Kopfwehe, welches in einem völlig gesund scheinenden Menschen auf einmal, ohne Fieber, aber mit Schlaftrunkenheit, stammelnder Zunge, Zittern oder Gefühllosigkeit der Hände u. a. m. sich einstellt, bevorstehende Apoplexie oder auch Epilepsie an.

2042. Nicht selten aber auch finden als Folge oder Begleitung des für sich bestehenden Kopfschmerzes statt:

- a) Irreseyn (Delirium);
- b) Konvulsivische Bewegungen;
- c) Fieberbewegungen;
- d) Röthe, Aufgetriebenheit der mit Schmerzen behafteten Stellen, u. a. m.

CCXXIX.

2043. Der Kopfschmerz, als für sich allein sich offenbarendes Übelseyn, stellet bald:

- a) Ein idiopathisches; bald:
- b) Ein sympathisches Übelseyn dar.

2044. Als idiopathisches Übelseyn findet derselbe statt, veranlasset und unterhalten:

- a) Von Verknöcherung der inneren Karotiden, oder anderer Blutgefäße;
- b) Von wahren oder falschen Aneurismen;
- c) Von Geschwülsten innerhalb oder außerhalb des Craniums, vorzüglich mittelst Druckes auf Nerven, Arterien, Venen;
- d) Von besonderen polypösen, steinartigen, wurmartigen u. a. Gewächsen im Gehirne;
- e) Von Knochenauswüchsen am Cranium, z. B. syphilitischen;
- f) Von Caries an eben demselben;
- g) Von Folgen von Erhitzung, Erschütterung, Quetschung, Verwundung u. s. f. äußerer oder innerer Kopfgebilde, z. B. Entzündung, Vereiterung, Extravasaten, Wassersucht, u. s. f.
- h) Von irgend direkt oder indirekt erzeugter Entzündung solcher Gebilde;
- i) Von erysipelatösem oder irgend anderem Ausschlage am Kopfe, oder dem Eingreifen eines solchen in innere Kopfgebilde;
- k) Von starker Anstrengung des Gehirnes mittelst psychischer oder physischer Veranlassung, z. B. heftigen Affektes, angestregten Studirens, körperlicher Bewegung, lange fortgesetzter Neigung oder Vorwärtshaltung des Kopfes; u. a. m.

2045. Als sympathisches Übelseyn findet derselbe statt, veranlasst:

- a) Von Unordnungen im Magen und in den Gedärmen, z. B. nach Diätfehlern, Berausung, Genuß zu vieler, zu hart verdaulicher Speisen, zu hitziger oder zu kühlender Speisen und Getränke, nar- kotischer oder sonst giftartiger Dinge, u. s. f.
- b) Von Katarrh, Schnupfen;
- c) Von rheumatischem Zustande;
- d) Von arthritischem Zustande,
- e) Von fehlerhafter Menstruazion;
- f) Von Hysterie;
- g) Von Hämorrhoidalzuständen;
- h) Von Verhärtung oder sonstigem fremdar- tigem Ergriffenseyn der Leber, Milz oder anderer Eingeweide; u. a. m.

2046. Der Kopfschmerz kömmt sehr oft als sympathisches Übelseyn, vorzüglich von Un- ordnungen in dem Magen und den Gedärmen, oder als Zug anderen Übelseyns, weniger oft als idio- und protopathisches Übelseyn vor.

CCXXX.

2047. Der Kopfschmerz stellt zuweilen ein ganz unbedenkliches, nicht selten ein mehr oder weniger bedenkliches, zuweilen auf hohe Lebensgefahr deutendes Übelseyn dar, wie aus dem bisher (2040—2046.) erwähnten von selbst erhellet.

2048. Weder deutet für sich allemal heftiger Schmerz auf grössere; noch gelinderer Schmerz auf geringere Gefahr oder auf Unbedenklichkeit des Übels, sondern es findet nicht selten gerade das Umgekehrte statt.

2049. Wie es sich hiemit verhalte, das kommt auf die Beschaffenheit und Macht des primären Krankheitskeimes, die von demselben ergriffenen Organe, und den Zustand des inneren Lebens des Kranken an.

2050. Dasselbe (2047—2049.) gilt auch von der Heilbarkeit und Unheilbarkeit des Übelseyns.

2051. Alles das ist nicht selten, besonders bei gewissen Fällen, in welchen der Kopfschmerz idiopathisches Übelseyn ist, schwer oder gar nicht zu erkennen: weniger schwer möchte es bei Fällen zu erkennen seyn, in welchen das Übelseyn sympathisch ist, so wie selbst bei manchen, in welchen es idiopathisch ist, weil in einzelnen Fällen der Krankheitskeim und dessen Sitz weder durch Untersuchung der Momente seiner Erzeugung, noch durch den Verlauf und die Erscheinungen des Übelseyns so sicher, als in so vielen anderen Fällen entdeckt werden mag.

2052. Ist aber der den Kopfschmerzen geradezu oder durch Folgen veranlassende Krankheitskeim und die Weise seines Eingreifens in

innere Lebensregungen erkannt; so ergiebt sich die Behandlung des heilbaren Übelseyns aus dem anderswo an verschiedenen Stellen Vorgetragenen.

2053. Je nachdem durch das Eingreifen des Krankheitskeimes das innere vegetative Leben des an Kopfschmerzen leidenden Individuums in hypersthenischen oder asthenischen Zustand versetzt ist; so werden nebst allgemeinen dephlogistisirenden (bei hypersthenischem) oder phlogistisirenden Mitteln (bei asthenischem Zustande) mit Vortheile eben solche Mittel als Umschläge oder Einreibungen am Kopfe des Kranken angebracht.

IV.

IV. Von dem Gesichtsschmerzen.

CCXXXI.

2054. Gesichtsschmerz (dolor faciei) wird derjenige Schmerz genannt, welcher an der Stelle des Austrittes und Sichverbreitens des Infraorbitalnervens und einiger Gesichtsnerven-ästchen, gegen die Wangen, Schläfe, Nase, Ohren, u. s. f. sich einstellt, mit ungemeiner Heftigkeit kurze Zeit, oft nur einige Minuten, wüthet, dann nachläßt oder gänzlich aufhöret, und gleich heftig oder noch heftiger wieder ausbricht.

2055. Bei seinem heftigen Ausbruche thränen die Augen, und sind zuweilen geröthet; die schmerzenden Stellen sind mehr oder weniger angelaufen, der Kranke vermag kaum irgend eine noch so geringe Bewegung mit den ergriffenen Gebilden, wie z. B. bei dem Sprechen, Kauen vorzunehmen, und obgleich starkes Drucken derselben Stellen ihm Linderung veranlasst; so macht doch jede geringe Bewegung erst erwähnter Art, oder leise Berührung derselben Gebilde, den wüthenden Schmerzen vom neuen wieder rege.

2056. Der Schmerz scheint gemeiniglich dem Kranken unerträglich: er jammert, oder tobt; redet nicht selten irre, oder verfällt in Zuckungen oder Krämpfe.

2057. Der Schmerz zeigt sich bald als krampfhaft zusammen ziehend, bald als schneidend, stechend, u. s. f.

2058. Der Gesichtsschmerz zeigt sich entweder als für sich allein bestehendes Übelseyn; oder in Verbindung anderen Übelseyns.

CCXXXII.

2059. Von dieser Übelseynsform werden Frauenzimmer öfters als Mannspersonen befallen.

2060. Dieselbe möchte wohl auf eben so verschiedene Weise, als der Kopfschmerz, veranlasst und unterhalten werden (2043 — 2045.); am häufigsten aber:

- a) Von rheumatischem Entzündungsleben;
zuweilen aber auch:
- b) Von arthritischem;
- c) Von syphilitischem; oder:
- d) Von karcinomatösem Gewächseleben, u. a. m.

2061. Wohl äußerst selten ist hiebei das innere Leben des Kranken in hypersthenischen; sondern in den allermeisten Fällen in asthenischen Zustand versetzt.

2062. Ist syphilitisches, karcinomatöses, oder ein anderes individualisirtes Gewächseleben vorhanden; so ist alle Behandlung unnütz, wenn nicht diesem das geeignete, ihm feindliche Leben, z. B. Mercurialien bei Syphilis, entgesetzt wird.

2063. Ist hingegen kein schon individualisirtes Leben, als Krankheitskeim, vorhanden; so ist die Kurmethode durchaus auf die Wiederermächtigung des eigenthümlichen inneren Lebens anzulegen, welches wohl in den allerwenigsten Fällen durch dephlogistisirende Mittel, z. B. Blutentziehung, Salpeter, kalte Umschläge, antiphlogistische Laxantia, Diaphoretica, und solche Diät u. s. f. erreicht wird.

2064. Dagegen möchten in den meisten Fällen phlogistisirende, und zwar vorzüglich das eigenthümliche Nervenleben weckende, Mittel, z. B. Moschus, Ambra, Castoreum, Opium, Naphthen u. s. f. die beste Wirksamkeit zeigen.

2065. Diese (2064.) aber wird sehr oft durch warme Überschläge aus starkem Weine mit thebaischer Tinktur, ähnliche Einreibungen, warme Bäder u. a. m. ungemein unterstützt.

2066. Ob die von manchem Arzte gerühmten chirurgischen Operationen, z. B. die Durchschneidung des Infraorbitalnervens, je von wahrem Nutzen seyn? —

V.

V o n d e n A u g e n s c h m e r z e n .

CCXXXIII.

2067. Augenschmerz (dolor oculi, ὀφθαλμοδυνη) findet bald:

- a) Für sich ganz allein; bald:
- b) Mit anderem Übelseyn verbunden; bald:
- c) Als Zug von einer anderen Übelseynsform statt.

2068. Verbunden ist derselbe vorzüglich oft mit geringerem oder größerem Verhindertseyn des Sehens oder mit Spielarten von Fehlerhaftigkeit desselben.

2069. Derselbe kömmt nicht selten vor als besonderer Zug:

- a) Des Kopfschmerzens;
- b) Des Gesichtsschmerzens;
- c) Des Zahnschmerzens;

d) Des Gliederschmerzens, u. a. m.

2070. Als für sich bestehendes Übelseyn findet der Augenschmerz statt veranlasst und unterhalten:

a) Durch fremde, zwischen Aug und Augen-
lied befindliche Körper, z. B. Sand u. a.

b) Durch mancherlei Entzündung.

c) Durch Ausschlagspusteln auf dem Auge
oder an den damit in naher Verbindung
stehenden Gebilden.

d) Durch Geschwüre, Vereiterungen.

e) Durch Einschlagen skrophulösen, syphili-
tischen, karcinomatösen und anderen
Gewächselebens.

2071. Zuweilen findet derselbe auch als
sympathisches Übelseyn statt, wobei z. B. das
primäre von einem Ergriffenseyn der Ver-
dauungsorgane, des Magens, der Gedärme,
Leber, u. s. f. herrühret.

2072. Die Entzündung des Auges,
welche im Allgemeinen Ophthalmie (ὀφθαλ-
μία, ὀφθαλμίτις) heisset, führt nach Verschieden-
heit des Sitzes verschiedene Namen.

2073. T a r a x i s heisst dieselbe, wenn
blofs die Conjunctiva oder auch ein oder das
andere Gebilde des Auges leicht von ihr ergrif-
fen ist.

2074. Chemosis (χημωσις) wird die un-
gleich heftigere Entzündung genannt, wobei

die entzündete Adnata über die Hornhaut, sie bedeckend, hervorgetrieben liegt.

2075. Phlegmone oculi nennt man die Entzündung tiefer liegender Gebilde des Auges.

2076. Blepharophthalmia die Entzündung der Augenlieder, u. s. f.

2077. Die Spielarten der Augenentzündung selbst aber sind in verschiedenen Fällen auf verschiedene Weise erzeugt; darunter gehören:

a) Die rheumatische Entzündung;

b) Die auf das Auge einlebende arthritische;

c) Die auf direkte oder indirekte Weise, z. B. durch Erhitzung, Stofs, Verwundung, Quetschung, u. s. f. veranlaßt, erzeugte phlegmonöse;

d) Die durch Eingreifen von rädigen oder anderen Ausschlägen gesetzte;

e) Die durch Syphilis, Skropheln, Carcinoma, u. a. m. veranlaßte; u. s. f.

2078. Nur bei Taraxis und Blepharophthalmia (2273. 2076.) findet bloßer Augenschmerz; bei den übrigen Entzündungsspielarten hingegen gemeiniglich noch Fiebererscheinungen, Verhinderung oder Fehlerhaftigkeit des Sehens, u. a. m.

2079. Zuweilen findet aber auch geringere oder grössere Entzündung ohne allen, irgend deutlich bemerkbaren, Schmerzen statt.

2080. Die vorzüglicheren Übergänge der Augenentzündungen wurden oben (im ersten Abschnitte, erster Reihe) betrachtet. Nur durch frühzeitige Ausführung geeigneter Kurmethode werden dieser Übergänge mit den daraus hervorgehenden Übelseynsformen verhütet.

2081. Diese Behandlung muß aber in jedem Falle nach der Besonderheit des vorhandenen Krankheitskeimes und der etwa noch gegenwärtigen veranlassenden Schädlichkeit; so wie des Ergriffenseyns des inneren Lebens genau angeleget seyn: was anderswo näher angedeutet ist.

2082. Langwierige Entzündungen, besonders bei skrophulösem, syphilitischem, u. a. Krankheitskeime erfordern gemeiniglich Salben, Waschwässer, u. dgl. aus Merkurialien, Antimonialien, u. a. m.

2083. Sympathischer Augenschmerz weicht bloß der geeigneten Behandlung des idiopathischen Übelseyns (2071.).

VI.

Von den Ohrenschmerzen.

CCXXXIV.

2084. Der Ohrenschmerz (Otalgie) bezieht sich bald auf innere, bald auf äußere Gebilde des Ohres, bald auf beiderlei.

2085. Derselbe findet statt entweder:

a) Als für sich allein bestehendes Übelseyn,
oder:

b) Als Zug irgend einer anderen Übelseyns-
form.

2086. Die Übelseynsformen, als deren
Zug derselbe statt findet, sind vorzüglich die
vorhin (2069.) angeführten.

2087. Als für sich allein bestehendes Übel-
seyn findet derselbe statt, auf die ebenfalls vor-
hin (2070.) erwähnten Weisen veranlasst und
unterhalten, vorzüglich:

a) Durch rheumatische oder katarrhalische
Entzündung;

b) Durch indirekt erzeugte phlegmonöse Ent-
zündung;

c) Durch erysipelatöses oder auch anderes
Exanthem;

d) Durch eingedrungene Insekten oder andere
fremde Körper, oder daher rührende
Entzündung, u. a. m.

2088. Bei Entzündung innerer Ohrenge-
bilde ist selten bloßer Schmerz vorhanden;
meistens sind damit Beschränktheit oder Fehler-
haftigkeit des Hörens, und beträchtliche Fieber-
erscheinungen, und nicht selten Irreseyn, Zuk-
kungen und Krämpfe verbunden, welche idio-
pathisch zu werden streben.

2089. Je mehrere solche Übelseynserschei-
nungen mit dem Ohrenschmerzen verbunden

sind, desto bedenklicher, lebensgefährlicher ist die Gesammtheit des Übelseyns; und so im Gegentheile.

2090. Je mehr also der Schmerz nach innen gefühlet wird, desto mehr muß mit der Hülfe gegen das gesammte Übelseyn geeilet werden.

2091. Vorzüglich muß dem Übergange vorhandener Entzündung in Vereiterung vorgebauet, und gegen die schon eingetretene das Sichermächtigen des eigenthümlichen inneren Lebens gewecket werden.

2092. Worin die hiezu geeignete Behandlung, und die Mittel dazu bestehen; ist anderswo angedeutet.

VII.

Von den Zahnschmerzen.

CCXXXV.

2093. Der Zahnschmerz, das Zahnwehe (odontalgia, odontagra) zeichnet sich durch einen bald stechenden, bald reißenden, bald schlagenden, pochenden, u. a. Schmerzen an der Gegend eines oder mehrerer Zähne aus.

2094. Zuweilen dauert der allmählich oder schneller gestiegene Schmerz mit gleicher Heftigkeit an; oft aber läßt er nach, und nimmt

wieder zu; nicht selten setzt er völlig aus, und hält sogar zuweilen regelmässige Perioden.

2095. Derselbe findet bald für sich allein statt, bald mit anderem Übelseyn verbunden, bald als Zug einer anderen Übelseynsform.

2096. Verbunden ist derselbe nicht selten:

- a) Mit Mangel an Eßlust;
- b) Mit Schlaflosigkeit, Unruhe;
- c) Mit Fieberbewegungen; zuweilen:
- d) Mit Zuckungen; oder:
- e) Mit Lähmung;
- f) Mit Ohrenschmerzen, Gesichtsschmerzen,
u. a. m.

2097. Derselbe findet zuweilen statt als Zug:

- a) Des Gliederschmerzens;
- b) Der wandernden Gicht;
- c) Des Skorbuts, u. a. m.

2098. Dem Zahnwehe sind vorzüglich diejenigen Personen unterworfen, welchen einzelne Zähne kariös sind, oder welche einmal an Abscess des Zahnfleisches, u. dgl. m. litten.

2099. Am gewöhnlichsten wird der Zahnschmerz, als für sich bestehendes Übelseyn, von rheumatischer Entzündung oder ihrem Übergange veranlasst und unterhalten; und diese selbst durch Luftzug, Aufenthalt in kühlem Orte, nach einiger Erhitzung des Körpers, veranlasst.

2100. Zuweilen aber auch wird derselbe veranlassen und unterhalten:

- a) Durch das Zahnen;
- b) Durch Zufälle der Schwangerschaft;
- c) Durch indirekt erzeugte phlegmonöse Entzündung:
- d) Durch Blutschwären, Abscesse, u. s. f.
- e) Durch syphilitischen, skrophulösen, rachitischen Zustand, u. a. m.

2101. Der Zahnschmerz stellet gemeinlich ein unbedenkliches Übelseyn dar, zuweilen aber ist die Gesammtheit des Übelseyns bedenklich, lebensgefährlich. In Fällen letzter Art zeigen sich nebst dem Schmerzen Fieber, Irreseyn, Krämpfe, Konvulsionen, Zuckungen, Ohnmachten, Blutflüsse, u. s. f., einzeln oder mehrere, oder alle zusammen.

2102. Die Bedenklichkeit oder Gefährlichkeit des Übelseyns rührt immer von dem komplizirten Zustande desselben her, z. B. wenn bösesartiges exanthematisches Fieber, dabei vorhanden ist.

2103. Vor dem gewöhnlichen Zahnschmerzen (2099.) verwahrt ein genaues Verhalten des mit Anlage dazu Behafteten in Hinsicht der Wärme und Kälte, vorzüglich wenn er sich wohl in Acht nimmt, daß er nie bei irgend erhitztem oder stärker ausdünstendem Leibe sich ziehender Luft aussetze.

2104. Ausziehung kariöser Zähne, oder Tilgung des Caries mittelst Ausbrennens, Reinhaltung des Zahnfleisches und der Zähne, Gebrauch eines, die innere Lebendigkeit des Zahnfleisches weckenden, Pulvers, z. B. aus Myrrhe, peruvianischer Rinde, u. a. m. mit eben (2103.) erwähntem Verhalten, dienet, nach und nach die besondere Anlage zu Zahnschmerzen zu vertilgen.

2105. Beginnen des Zahnschmerz wird nicht selten mittelst kalten Wassers, wenn es lange, und öfters frisch genommen, im Munde gehalten wird, wieder vertrieben, obgleich gewöhnlich dadurch noch heftigerer, aber kurz vorüber gehender, Schmerz rege gemacht wird. Ohne Zweifel wird dadurch dem Sichausbilden der rheumatischen Entzündung Schranken gesetzt.

2106. Eben dazu möchte auch das Bestreichen des Zahnes und Zahnfleisches mit dem Saft zerquetschter Käferchen, als da sind: *Coccinella septempunctata*, *bipunctata*, *Chrysomela populi*, *sanguinolenta*; *Carabus ferrugineus*, u. a. m. dienen.

2107. Ist einmal irgend beträchtliche Entzündungsgeschwulst oder schon ein Abszefs, oder irgend welche Vereiterung eingetreten, so ist warmes Verhalten, mit warmen Überschlägen über die leidende Stelle, ein Opiat oder son-

stiges phlogistisirendes Mittel, zur etwa möglichen Vertheilung der Entzündung bei asthetischem Zustande des inneren Lebens; dephlogistirende Mittel hingegen bei hypersthenischem Zustande desselben anzuwenden, der gebildete Abszess, wenn er nicht durch das eigenthümliche innere Leben gehoben wird, zu öffnen, und überhaupt, wie bei solchem Krankheitskeime an anderen Stellen, zu verfahren.

2108. Der Zahnschmerz, als Zufall des Zahnens oder der Schwangerschaft, wird im zweiten Theile betrachtet werden.

2109. Ist irgend ein anderer Krankheitskeim vorhanden, oder stellet das Zahnwehe ein sympathisches Übelseyn dar; so gilt von seiner Behandlung das an anderen Stellen Angedeutete.

VIII.

Von den Magenschmerzen.

CCXXXVI.

2110. Der Magenschmerz, das Magenwehe (gastrodynia, cardialgia) stellet einen bald brennenden, bald zusammenziehenden, krampfhaften (daher der Name: Magenkrampf), bald ausdehnenden, oder auch anderen Schmerzen im Magen dar.

2111. Zuweilen findet der Magenschmerz ganz allein statt; gemeiniglich aber ist derselbe mit anderen Übelseynserscheinungen verbunden.

2112. Solche Übelseynserscheinungen sind in verschiedenen Fällen die verschiedensten. Zu den gewöhnlicheren gehören: Mangel an Esslust, Ekel, Neigung zum Erbrechen, wirkliches Erbrechen; Unruhe und Schlaflosigkeit; Fieberbewegungen; Aufgetriebenheit oder Eingezogenseyn der äusseren Organe vor dem Magen, beschwerliches, beengtes Athmen, Angstgefühl, Ohnmachten, Herzklopfen, Zittern und Beben der Glieder, u. a. m.

2113. Die Gesammtheit solchen Übelseyns ist daher (2111. 2112.) zuweilen ziemlich gelind, ungleich öfters aber steigt es zu ungemeiner Heftigkeit, und kömmt dabei auch in mannichfaltiger Form seiner völligen Ausbildung vor.

2114. Nicht selten dauert es mit gleich grosser Heftigkeit an; öfters aber läßt es an Heftigkeit nach und nimmt wieder zu; zuweilen setzt es gänzlich aus, und kehrt zu bestimmten oder auch unbestimmten Zeiten wieder.

2115. Mit oder ohne erwähnte (2112.) Erscheinungen stellet der Magenschmerz entweder:

- a) Ein für sich bestehendes Übelseyn; oder:
- b) Einen besonderen Zug einer anderen Übelseynsform dar.

2116. Zu den Übelseynsformen, deren besonderen Zug derselbe darstellt, gehören:

- a) Die Wechselfieber, auch nachlassende Fieber;

- b) Die Hämorrhoidalbeschwerden;
- c) Die Steinbeschwerden;
- d) Hysterische Zustände, u. a. m.

CCXXXVII.

2117. Der Magenschmerz stellet dar, bald:

- a) Ein idio- und protopathisches; bald:
- b) Ein idio- und deuteropathisches; bald:
- c) Ein sympathisches Übelseyn.

2118. Äußere Veranlassung desselben, als idio- und protopathisches Übelseyn, geben vorzüglich:

- a) Verschlungene Gifte, besonders metallische;
- b) Eingenommene Brech- und Laxirmittel, vorzüglich salzige;
- c) Verschlungene mechanisch scharfe Dinge, z. B. gestossenes Glas, Nadeln, Fischgräten, u. a. m.
- d) Verschlungene chemisch scharfe Dinge, z. B. zu vieles heftiges Gewürze, Kali, u. s. f.
- e) Verschlungene Blutigel, u. a.
- f) Sonstige Verwundung des Magens;
- g) Verschlungene unverdauliche, oder doch respektiv zu hart verdauliche Dinge;
- h) Überladung des Magens mit Speisen;
- i) Verkältung des Magens oder der Magen-
gegend;

k) Genuß respektiv nicht geeigneter Speisen und Getränke;

l) Häufige Berauschung, u. a. m.

2119. Als idio- und deuteropathisches Übelseyn wird derselbe nicht selten veranlassen und unterhalten:

a) Von metaschematisirter laufender oder vestsitzender Gicht;

b) Von der, in Magengebilde eingreifenden, rheumatischen Entzündung;

c) Von dahin eingreifenden Ausschlägen;

d) Von Skirrhus, u. a. m.

2120. Als sympathisches Übelseyn endlich wird derselbe veranlassen:

a) Von heftiger Kolik;

b) Von Steinen, z. B. in der Galleblase, in den Nieren;

c) Von Fehlern der Leber, Milz, u. s. f.

d) Von eingeklemmtem Gedärmebruche;

e) Von Hämorrhoidalbeschwerden;

f) Von Hysterie, Chlorosis;

g) Von Schwangerschaftszufällen, u. a. m.

2121. Durch die erwähnten (2118.) äußeren Veranlassungen idio- und protopathischen Magenschmerzens wird am häufigsten indirekt erzeugte Entzündung, oder irgend ein entzündungsartiges Leben, zuweilen aber auch ein ursprünglich individualisirtes Leben, als Krankheitskeim erzeugt, welcher, so wie der bei

idio- und deuteropathischem Magenschmerzen, bald in zentrische, bald in mehr peripherische Regungen des dem Magen eigenthümlichen Lebens eingreift,

CCXXXVIII.

2122. Daher (2121.) stellet auch der Magenschmerz bald ein tödtliches, oder doch lebensgefährliches, bald ein gefahrloses, selten aber oder nie ein ganz unbedenkliches Übelseyn dar.

2123. T ö d t l i c h ist dasselbe, wenn metallisches Leben, z. B. nach verschlungenem Arsenik, Quecksilber, Grünspan, u. s. f. oder auch thierpflanzigmineralisches Leben, z. B. bei metaschematisirter Gicht, so wie selbst irgend eine indirekt erzeugte Entzündung, z. B. nach verschlungenen drastischen Brechmitteln, mechanischen oder chemischen Schärfen, u. s. f. zentrische Regungen des dem Magen eigenthümlichen Lebens übermächtig ergriffen hat.

2124. Lebensgefährlich ist dasselbe, wenn eben solche Krankheitskeime auf erst (2123.) erwähnte Weise einzugreifen streben, oder minder mächtige eine solche respektive Gewalt erhalten.

2125. Heilbar ist dasselbe, es sey proto- oder deuteropathische, Übelseynsform in so fern, als:

- a) Das eigenthümliche innere Leben noch, sich gegen den Krankheitskeim, zu ermächtigen rege ist; und:
- b) Das, den Krankheitskeim darstellende fremdartige Leben, entweder mittelst des Sichwiederermächtigens des eigenthümlichen inneren Lebens, oder mittelst Einspielens äußerem, jenem feindlichen Lebens, als fremdartiges, vernichtet oder beseitigt werden kann.

2125. Wenn folglich mineralische Gifte genommen sind, so muß schleunig, ehe das erst (2123.) erwähnte eingetreten ist, mittelst öligen Getränkes, fetter Milch, und dgl. dasselbe für den Magen des Kranken unwirksam gemacht und, wo möglich, entfernt; dann aber die eigenthümliche innere Lebendigkeit des Magens, so wie der höheren Zentralitäten gewecket und unterhalten werden; z. B. durch Opiate, Balsame, leicht verdauliche Fleischnahrung, geistige, ätherischölige oder balsamische Einreibungen und Überschläge, u. a. m.

2127. Ein ähnliches Verfahren ist auch bei den übrigen äußeren Veranlassungen (2118.), nur mit besonderer Rücksicht auf eben diese, in wie ferne sie noch fortwährend als solche, z. B. gestossenes Glas, Fischgräten, unverdauliche Dinge, u. a. im Magen, wirksam sind, erforderlich.

2128. Eben so bei dem Einschlagen gichtischer oder rheumatischer Entzündung oder Exantheme in das Leben des Magens, und zwar mit den mächtigsten Nervenbelebenden Mitteln, z. B. Moschus, Ambra, Naphthen, Opium, und dieser verwandter Diät und äußerlich anzuwendenden Mitteln.

2129. Wird durch ein solches oder ähnliches Verfahren nicht zeitig genug dem Eingreifen in zentrale Regungen Einhalt gethan, oder ist der Krankheitskeim dadurch nicht zu besiegen, wie z. B. bei Skirrhus in dem Magen und in den Gedärmen; so bleibt das Übelseyn unheilbar, und endet mit dem Tode.

2130. Ist hingegen der Krankheitskeim ein minder mächtiges, im Sichindividualisiren noch begriffenes, fremdartiges Leben, wie z. B. nach gewöhnlichen Diätfehlern, nach Verkältung, u. s. f., so erfordert die Kur wenigere und geringere Mittel. Gemeiniglich sind Stomachica roborantia, anfänglich feinere, dann materiellere, mit ihnen verwandter Diät und sonstigem Verhalten hinreichend.

2131. Der Gebrauch antiphlogistischer Mittel ist selten dienlich, meistens verderblich.

2132. Ist das Übelseyn sympathisch; so ist die Kurmethode auf das primäre und idiopathische Übel hinzurichten.

IX.

Von den Gedärmeschmerzen.

DCXXXIX.

2133. Der Gedärmeschmerz (intestinarum dolor) bezieht sich bald mehr auf die dicken, bald mehr auf die dünnen Gedärme.

2134. Die Schmerzen in dem Colon, Kolikschmerzen (dolores colica, s. colica) offenbaren sich meistens nach der Richtung, welcher dieser Darm nimmt, steigt daher bald nach oben, bald geht er quer, bald abwärts gegen den Mastdarm zu; wird folglich um den äußeren Umfang des Unterleibes herum, in der Nähe der Milz, der Leber, der Nieren, der Urinblase, u. s. f. gefühlt.

2135. Darum stellen sie zuweilen auch scheinbare Schmerzen bald in der Leber, bald in der Milz, bald in einem anderen Eingeweide dar, und trügen unter dem Scheine einer Entzündung solcher Organe.

2136. Die Schmerzen in den dünnen Gedärmen, welche von Vielen geradezu dolores iliaci genannt werden, fühlt der Kranke mehr in der Mitte des Unterleibes, und sind gewöhnlich die unerträglichsten, und begleitet von mancherlei anderen Übelseynerscheinungen, z. B. Angstgefühl, Krämpfe, Zuckungen, Irreseyn, Fieberbewegungen, u. a. m.

2137. Dieselben (2136.) oder andere Übelseynserscheinungen begleiten auch, nur nicht so gar oft, die Schmerzen in den dicken Därmen, besonders bei grofser Heftigkeit und Hartnäckigkeit des Übelseyns.

2138. Zuweilen gesellen sich zu den Gedärmeschmerzen Zittern, Lähmungen, Auszehrung, u. s. f., besonders nach Bleivergiftung, oder dieser zunächst verwandten Schädlichkeiten.

2139. Häufig werden Gedärmeschmerzen ohne Unterschied Kolik genannt.

2140. Sehr oft sind Gedärmeschmerzen mit Ansammlung von Blähungen in den Gedärmen verbunden; wobei dieselbe Windkolik (*colica flatulenta*) genannt wird.

2141. Nicht selten findet bei denselben fortdauernde Verhaltung des Stuhlganges statt; wobei ihnen der Name Verstopfungskolik beigelegt wird.

2142. Aber auch ohne Verhaltung des Stuhlganges, oder gar mit zu häufigem Stuhlgange finden manchmal Gedärmeschmerzen statt; und dieselben begleiten oft den gemeinen Durchfall, und beinahe immer die Ruhr.

2143. Oft sind dieselben ohne alles Fieber, wenigstens im Anfange, und nicht selten ihren ganzen Verlauf hindurch; oft aber auch, wenn auch nicht gleich anfänglich, doch

späterhin mit fortdauerndem, entweder nachlassendem, oder anhaltendem Fieber verbunden.

2144. Zuweilen sind dieselben auch noch bei großer Heftigkeit mit Verhaltung (des Stuhlganges und stetem Erbrechen verbunden; was *passio iliaca* genannt wird.

2145. Selten bricht ein solches Übelseyn sogleich mit großer Heftigkeit aus; gemeiniglich beginnt es mit geringerer aber bald mehr und mehr steigender Heftigkeit, welche bald nachläßt und wieder steigt; bald aber in gleichem Steigen der Heftigkeit bis zur respektiv höchsten Stufe verharret.

CCXL.

2146. Die Gedärmeschmerzen, als für sich bestehend, stellen bald:

a) Ein idiopathisches; bald:

b) Ein sympathisches Übelseyn dar.

2147. Als idiopathisches Übelseyn finden dieselben statt, veranlasset und unterhalten:

a) Durch sich bildende katarrhöse, oder rheumatische Entzündung;

b) Durch schon gebildete eben solche, oder auch indirekt erzeugte phlegmonöse Entzündung der Gedärme;

c) Durch Gangrän, oder Übergang in denselben;

- d) Durch mineralisches, besonders metallisches, z. B. bleiisches, Einleben in Darmgebilde;
- e) Durch Skirrhus an denselben;
- f) Durch steinartige Massen;
- g) Durch Angefülltseyn mit hart oder gar nicht verdaulichen Körpern, u. a. m.

2148. Als sympathisches Übelseyn finden dieselben statt, veranlasst und unterhalten:

- a) Durch Schwangerschaftszufälle;
- b) Durch Fehler der Menstruation, oder Regungen ihres Eintrittes (Menstrualkolik);
- c) Durch Hysterie;
- d) Durch krankhaftes Ergriffenseyn des Magens, der Leber, Milz, des Pankreas, u. a.

2149. Äußere Veranlassung zu denselben giebt beinahe alles, was zu Magenschmerzen dieselbe giebt (2118.), und noch so manches andere.

CCXLI.

2150. Selten stellen, irgend heftige, Gedärmeschmerzen ein ganz unbedenkliches; oft aber ein gefährliches, zuweilen ein schlechthin tödtliches Übelseyn dar.

2151. Von der Lebensgefährlichkeit und Tödtlichkeit solchen Übelseyns gilt das von dem Magenschmerzen (2123. 2124.) Erwähnte.

2152. Rezidive sind um so gefährlicher, je früher, und je öfter sie sich einstellen.

2153. Auch von der Heilbarkeit der Gedärmeschmerzen gilt das vorhin (2125.) Erwähnte.

2154. Folglich auch von der Behandlung derselben das vorhin (2126 — 2152.) Erwähnte; nur daß auf die Eigenheit des bestehenden Krankheitskeimes und etwa auch der fortdauernden äußeren Veranlassung, z. B. eingeklemmter Gedärmebruch, unverdauliche, einen Trakt der Gedärme anfüllende, Körper, u. a. m. so wie auf das besondere Ergriffenseyn des inneren Lebens in oder außerhalb der Gedärme besondere und genaue Rücksicht zu nehmen ist.

2155. So erfordert z. B. bleiisches Einleben in die Gedärme inneren Gebrauch der Schwefelleber, Kalien, Balsame, nebst der vorhin erwähnten übrigen Behandlung: obgleich alles das, nur frühzeitig genug angewendet, die Unheilbarkeit und endliche Tödtlichkeit des auf solche Weise gesetzten Übelseyns abzuwenden vermag.

2156. Wie bei dem Magenschmerzen, so auch bei diesem Übelseynsform, wird dem Überhandnehmen bloßer, z. B. katarrhalischer, oder auch phlegmonöser, Entzündung, selten durch antiphlogistische, sondern meistens durch phlogistisirende Mittel, vorzüglich durch Opium, Einhalt gethan.

2157. Daher weicht dasselbe, als idiopathisches Übelseyn, wenn es nicht sehr heftig ist, der inneren Anwendung des Opiums, des Melissengeistes, versüßter Säuern (z. B. Spiritus nitri dulcis), nebst warmen, vorzüglich gleiche Wärme lange fort haltenden, Überschlägen und geistigen Einreibungen über den Unterleib.

2158. Heftiges Übelseyn solcher Art erfordert in den meisten Fällen eine Behandlung, wie beinahe die eines nervösen Fiebers; wobei auf das Offenhalten des Stuhles durch mehr indifferente Mittel, als Klystir angewendet, zu sehen ist.

2159. Den Rezidiven wird nur dadurch vorgebauet, daß die geeignete Behandlung bis zum letzten Stadium der Rückwärtsbildung des Übelseyns genau fortgesetzt wird, und der Rekonvaleszent alle Schädlichkeiten, welche die äußere Veranlassung solchen Übelseyns gaben, sorgsam vermeidet.

X.

Von den Knochenschmerzen.

CCXLII.

2160. Knochenschmerzen (dolores osteocopi) stellen sich zuweilen bloß bei der Nacht (nocturni), bald bei Tage, wie bei der Nacht ein.

2161. Die ersten gehören gemeiniglich unter die Zufälle der syphilitischen Seuche.

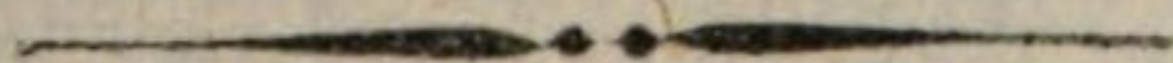
2162. Sonst aber werden Knochenschmerzen veranlassen und unterhalten:

- a) Durch um sich greifende Skropheln;
- b) Durch Caries;
- c) Durch um sich greifenden Krebs;
- d) Durch Skorbut;
- e) Durch arthritische Organisirungen, u. a. m.

2163. Selten stellen sie ein bloß für sich bestehendes Übelseyn dar.

2164. Dieselben sind zuweilen heilbar, oft aber unheilbar, und endigen nicht selten mit dem Tode.

2165. Wodurch die mögliche Heilung zu befördern sey, erhellet aus dem, an verschiedenen Stellen anderswo Vorgetragenen.



Röschlaub, Andreas, 1768-1835

Lehrbuch der besonderen Nosologie, Jatreusiologie und Jaterie

Bd.: 1,2,1

Frankfurt am Main 1808

Path. 1067-1,2,1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474319-6